



Mar. 1975

~~J. O. ...~~

~~5192~~

Greiferson

PL

227.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Der Seltsame Springinsfeldt



2

**Der satzame
Springinsfeld /**

Das ist

**Kurzweilige / lusterweckende und
recht lächerliche Lebens-Be-
schreibung.**

**Eines weiland frischen / wolver-
suchten und tapffern Soldaten /**

**Nunmehr aber ausgemergelten /
abgelebten doch dabey recht
verschlaggen**

**Landstörzers und Bettlers /
Samt**

seiner wunderlichen Gauckeltasche.

**Aus Anordnung des weit und
breit bekanten Simplicissimi**

**Verfasset und zu Papier gebracht
Von**

**Philarcho Grosso von
Tromerheim.**

Bedruckt in Paphlagonia bey

Felty Strator.

Anno 1670.



Der Zeiten nennt man mich den Dol-
len Springinsfeld/
Da ich noch jung und frisch mit dem dum-
melt in der Welt.

Zu werden reich und gros / durch Krieg und
Krieges-Waffen/
Oder wann das nit glückt / soldatisch einzu-
schlafen;

Mein fatum, was thät das? die Zeit und
auch das Glück?

Sie stinnten in ein Horn; zeigten mir ih-
re Tück!

Ich ward des Glückes Ball / must wie das
Glück umwelken/
Mich lassen richten zu / daß ich nun brauch ein
Stelzen/

Stelz legt vors Bauren Thür / im Land
von Haus zu Haus/
Bitt den ums liebe Brodt / den ich so offte
jagt aus!

Und jaig der ganzen Welt durch mein armse-
lig Leben /

Daß theils Soldaten jung alte Bettler ab-
geben.



Inhalt.

3

Das 1. Capitel.

Was vor eine schwer vertänliche Veranlassung den Autor zu Verfassung dieses Werckleins befürdert.

Das 2. Capitel.

Conjunctio Saturni; Martis & Mercurii.

Das 3. Capitel.

Ein lächerlicher Pos / der einem Fuchsbruder widerfahren.

Das 4. Cap.

Der Autor geräth unter einen Hauffen Digeiner / und erzehlet den Aufzug der Courage.

Das 5. Cap.

Wo Courage dem Autor ihre Lebensbeschreibung dicit.

Das 6. Capitel.

Der Autor continuirt vorige materialien, und erzehlet den Danc / den er von der Courage vor seinen Schreiberlohn.

Das 7. Capitel.

Simplicissimi Gauckeltasch und erhaltene trefliche Lösung.

Das 8. Capitel.

Mit was vor einem Geding Simplicissimus den Springinsfeld die Kunst lernet.

A 2

Das

Das 9. Capitel.

Tisch und Nacht-Gespräch / und was rumb Springinsfeld kein Weib mehr haben wolte.

Das 10. Capitel.

Springinsfeld Herkunft / und wie er anfangs in Krieg kommen?

Das 11. Capitel.

Von dreyen merckwürdigen Verschwendern / wahrhafte Historien.

Das 12. Capitel.

Springinsfeld wird ein Trommelschlagger / hernach ein Musquedierer / Item wie ihn ein Baur zaubern lernet.

Das 13. Capitel.

Durch was vor Glücksfahl Springinsfeld wider ein Musquedierer unter den Schweden; hernach ein Biquenierer unter den Kayserlichen: und endlich ein Freyreutter worden.

Das 14. Capitel.

Erzehlet Springinsfeld ferner Glück und Unglück.

Das 15. Capitel.

Wie heroisch sich Springinsfeld im Nördlinger Treffen gehalten.

Das 16. Capitel.

Wo Springinsfeld nach der Nördlinger Schlacht herum vagirt, und wie er von etlichen Wölffen belägert wird.

Das

Das 17. Capitel.

Springinsfeld bekommt Succurs, und wird widerum ein reicher Tragoner.

Das 18. Capitel.

Wie es dem Springinsfeld von dem Turlinger Mestag an / bis nach dem Treffen vor Herbsthausen ergangen.

Das 19. Capitel.

Springinsfeld fernere Historia bis auff das Kayf. Amistitium.

Das 20. Capitel.

Continuatio solcher Histori bis zum Friedenschlus und endlicher Abdankung.

Das 21. Capitel.

Springinsfeld verheurrathet sich / gibt einen Wirth ab / welches Handwerk er misbraucht / wird wider ein Wittwer und nimt sein ehrlichen Abschied hinder der Thür.

Das 22. Cap.

Türckenkrieg des Springinsfelds in Ungarn / und dessen Verhebeligung mit einer Leyrerinen.

Das 23. Capitel.

Seines blinden Schwebers / der Schwiegermutter und seines Weibs / wird Springinsfeld wider nacheinander los.

Das 24. Capitel.

Was die Leyrerin vor lustige Diebsgriff

griff und an andern Pöffen angestellt; wie sie einen unsichtbaren Poldergeist: Ihr Mann aber wider ein Soldat gegen dem Türcken wird.

Das 25. Capitel,

Was und wie Springinsfeld in Candia kriegt/ auch wie er wider in Teutschland kam.

Das 26. Cap.

Was die Leyrerin weiters für Pöffen angestellt: und wie sie endlich ihren Lohn bekommen habe.

Das 27. Cap.

Endlicher Beschlus von des Springinsfeld seltsamen Lebenslauff.

Das I. Capitel.

Was vor eine schwarz verächtliche Veranlassung den Author zu Verfassung dieses Werckleins befördere

Des ich verwichne Weihnacht
des Mes in eines vornehmen
Herrn Hof mit höchstvererres-
licher Patienz umb eine Resolution zuer-
langen auffwartete / auff eine Supplica-
tion darinnen ich gar beweglich umb et-
lich

nen Schreiber-Dienst gebetten / und in
derselben meinen hohen Fleis mit den al-
lerandächtigtsten Worten gerühmt :
Auch die Beständigkeit meiner unver-
gleichlichen Treu genugsam versichert
hätte ; gleichwohl aber der gewünschte
Bescheid dermal eins nicht kömen wolte ;
sibe / da wurde ich noch vil ungedulziger !
vornehmlich als ich sahe / daß die schmu-
zige Kuchen- und stinckende Stall-Ka-
zen in ihrer æstimation passirt : Ich a-
ber wie ein ungesalzener Stockfisch / den
man auch keiner fernerer Versuchung
würdig / verachtet wurde ; Ich hatte da-
mahlts allerley Gedanken und Grillen-
bassige Einfäll / und wie ich in erstge-
gedachter Bursche höhnischen Angesich-
tern lesen konte / bedunckre mich / sie
wurden sich endlich vnderfangen / mir
den Que zuerähen und den Kunzen mit
mir zuspieien / wann ich entweder nicht
bald ein angenehme Resolution kriegte /
oder ohne dieselbige von mir selbst dar-
von gieng ; bald sprach ich mir wider-
rumben anders zu / vnd versichert mich
selbst eines weit bessern Ausgangs : Ge-
dult!

pulte/ Gedulte/ sagte ich zu mir/ zur Welt
will Ding haben (dann ich brachte alles
das hinderst zum vordersten vor/ weil ich
ganz verwirret ware.) erlangstu diesen
Dienst / so kanstu diesen Schindhunden
diese Facklung schon einrücken : Ich
wurde aber nicht allein von diesen und
täglich innerlichen Anfechtungen ; son-
der auch von der damahligen grimmig-
en Kälte von aussen hero dergestalt ge-
plagt/ daß ein jeder der mich gesehen und
die Kälte nit selbst empfunden / tausend
And geschworen hette / ich wäre mit ei-
nem 3. oder 4. tägigen Fieber behaftet/ daß
Gefind lieffe hin und wider/ ohne daß sie
meiner vll geachtet oder mich besprochen
Als ich mich aber am allerbesten mit zus-
ter Hoffnung spensete und auffenhielte/
da wurde ich eines holdseeltigen Cammer
Küngens gewahr / deren schencke ich
gleich mein Herz ; dann als sie recta ge-
gen mich gieng/ konte ich mir nichts an-
ders einbilden / als dieses wäre ein ohn-
zweifelbares Omen , daß ich ihr Servi-
teur werden würde ; das Herz hupfte
mir gleichsam vor Freuden / weil mich
der

6
der Wahn einer solchen künftigen
Glückseligkeit versicherte! da sie aber zu
mir kam/ und ihr Kirschentroches Mäul-
gen auffhät/ sagte sie/ guter Freund
was habe ihr hier zuthun? seyd ihr vil-
leicht ein armer Schüler / der erwann
ein Almosen begehre? da gedachte ich
gleich / diese Wort schlagen alle deine
Hoffnung zu boden; dann weil wir
Schreiber eben so hoffärtige Geister:
was s: getich hoffärtige? ich will sagen /
gleich so großmütige Sinne haben und
besitzen / als erwann die Schneider selb-
sten / die sich bey grossen Herren jutä-
pisch machen/wann sie erstlich ihre Cam-
merdiener: und endlich zu ihren Herrn
(man dencke doch nur wie verwirre ich
damahls in mir selbst gewesen / weil ich
noch jetzt alles so irrth und verwirre vor-
bringe) ich hatte sagen wollen/ zu Herrn
werden (dann grosse Herren werden ja
weder Schreiber noch Schneider über-
sich zu Herrn setzen) als bedunckte mich
die Jungfer solte sich nach meiner Ein-
bildung accommodirt: und gesage ha-
ben / was beliebt meinem hochgeehrten

Herrn? oder was verlange derselbe hier
vor Geschäfte zu verrichten? Nun was
bedarffs vieler Worte? Ich wurde ganz
bestürzt und konnte die Jungfer doch kei-
ner Unbescheidenheit beschuldigen / weil
sie ihre Frag mit einer wohlständigen
Red vorgebracht / auch konnte ich kaum
sovil Wort in meinem Capitolio (so der
alten Römer Rüst- und Waffen-Kamm-
er gewesen) aus allem Vorrath den
ich darinn hatte / zusammen bringen / di-
sem ersten Scratch / der mir empfindli-
cher als eine dicke Maulschell vorkam /
der gebühr nach zu begegnen; doch lallere
ich endlich mit einer aus Forsche / Hoff-
nung und Käls verursachter starrerender
oder habender Stimme sovil daher / daß
ich der jentig Monsieur wäre / der auff
Recommendation ehrlicher Leute ihres
Herrn Schretter zu werden verhoffte;
Ach mein gar lieber Gott! antwortet
das Rabenaas / ist er derselbig? Ach er-
schlage solche Gedancken aus dem Sinn /
dann ein solcher / der den Dienst haben
will / welchen er verlange / mus meinen
gr: Herren entweder umb 1000. Thaler
geseh

7
gefessen seyn / oder umb solche Summa
einen Bürgen stellen; Mir ist albereit
vor dreien Tagen ein halber Reichstha-
ler gegeben worden / ihme solchen zu-
stellen / wann er sich anmeldet / und unser
los Befind hat mir nit einmal gesagt /
daß ihr da seyet / ich wolte euch sonst so
lang in diser Kätee nit haben stehen las-
sen; Man kan leicht gedencen / was ich
damahl vor eine Raase hatte! Ich ge-
dachte halt / da schlag Venus zu / so darff
Vulcanus eines Knechts weniger; Ich
hatte gar nit den Willen / angeregten
halben Thaler zunehmen / massen ich
mitch auch drum wehrete / weil ich mit
einbildete / solche Abfertigung wäre mei-
ner schreibertischen Reputation schimpf-
lich und zuwider; doch gedachte ich / wer
wels mo dir diser Herr noch eine Gnad
erweisen kan; schob ihn derowegen in
Sack / und faste eine Hoffnung / mit der
Zeit durch die liebe Seducle den gebetrenen
Dienst noch zuerlangen / welchen ich mit
sambt des Herrn Gnad verscheryen wür-
de / wann ich so runtz und halsstärzig
dis geringe Gels ausschlug.

Solo

Solcher gestalt nahm ich meine Abfertigung / und die Jungfer selbst gab mir das Gelaid / bis vnder das Thor / weil sie dasselbe / als gegen dem Witttrag Imbs / gleich zubeschliessen willens ; Da machten wir nun nach als michin wegen des halben Thalers unsere Complimenten, under welchen der Jungfer diese Worte einfubren ! er nehme ihn nur fecklich hin und versichere sich / daß mein gr: Herr und Frau auch das geringste so ihnen zu Dienst geschihet nit unbelont lassen / und solte ihnen einer nur auff die Heimlichtete mit einem Liecht vorgehen ; Das verdrosse mich so grausam übel / und jagte mich so in Harnisch / daß ich der Jungfer mehr unbescheiden als vernünftig antwortet ; So saget euren gn: Herrn sprach ich / wann er mir einen teden S. H. Arschwisch / darzu er meine Duplication unweisslich brauchen möchte / che er sie gelesen / so theur bezahlen wolle ; so werde es ihm ehender an Geld: als mir an Papter / Federn und Dinen manglen. Darauff wrolte ich mich etne lange Gasse hinauff / vor Born mehr unsinnig

8
mich als ohnbillig; Ich wußte es denen so
mich in literis abgeführt hatten/ so wenig
danc/ daß mich auch reuere/ daß ich mei-
nen Præceptoribus mit dem hindern nie
ins Angesicht geloffen/ wann sie mir et-
wan zu Zeit einen Product geben; Ach
sagte ich/ warum haben dich doch deine
Eltern nicht ein Handwerk: oder Trö-
schen/ strohschneiden oder dergleichen so
etwas lernen lassen / so heisset du ja je-
zunder auch bey jedem Bauern Arbeit/
und dörffest nicht vor grossen Herren
stehen / ihnen zuschmachten? köm-
test doch nur jetzt das allerverächlichste
Handwerk das seyn mag / so fändest du
gleichwol Meister die dich des Hand-
werks halber auffnehmen / und dir das
Geschenck hielten / wann sie dir gleich
keine Arbeit geben zc. In diesem deinem
Standt nimbt sich aber kein Mensch deo-
ner an / und bist der allerverächteste
Birnhäuser der seyn mag! In diesem
meinem Unwillen paktirte ich ein weiten
Weeg! gleich wie mir aber der Zorn
nach und nach vergieng / also empfand
ich die damahlige grausame Räte je län-
ger

ger je mehr / deren ich bishero so hoch
noch nie geachtet hatte; Ja sie quelte mich
dergestalt / daß ich nach einer warmen
Stub seufftete / und demnach eben ein
Wirthshaus gegen mir stunde / gieng
ich mehr der Wärme halber hinein als
den Durst zu löschen.

Das II. Capitel.

Conjunctio Saturni, Martis &
Mercurii.

Selbst wurde ich viel höflicher em-
pfangen / als von obengedachter
höflichen Jungfrauen; dann der Haus-
knecht kam gleich und fragte was beliebt
dem Herrn? Ich gedachte zwar heut die-
sen ganzen Tag der Schreiberdienst / jetzt
aber der Stuben Ofen; sagte aber doch
zu ihm / ein gute halb Was Wein / die er
mir auch gleich langte / dann es war kein
Baadstub / darinn man die Stig bezahle-
te / sonder ein Ort der Zehrung / darinn
man die benöthigte Wärme umsonst
hätte / oder wenigst in die Zech rechnete.

Ich setzte mich mit meiner halben
Was Wein sehr nahe zum Ofen / umb
mich

9
mich rechtschaffen auszubäcken / also
sich an eben demselbigen Tische ein Weib
befand / der im Pfenning wet zehrete /
und Treschermässiger weis mit beyden
Backen so gewaltig jubete / daß ich
mich darüber verwunderte; er hatte all-
bereit eine Supp im Magen / und vor
zwey Kraut und Fleisch allerdings auff-
geriben da ich hinkam; und fragte noch
dazu nach einem guten Stück Gebräu-
ens / welches verursachte / daß ich ihn
besser betrachtete; da sahe ich daß er nicht
nur zum fressen; sonder auch an der Ge-
stalt viel ein anderer Mensch war / als
ich mein Lebtag jemahls einen gesehen;
dann von Proportion des Leibs war er so
groß / als wäre er in Chili oder Chica
geboren worden / sein Bart war eben so
lang und brat als des Wirths Schif-
fer. Taffel dahin er der Gäste auffgera-
gene Zehrung an notirte, die Haupthaar
aber kamen mir vor / wie die ientige die
ich mir erwan hievor eingebildet / daß
Nabuchodonosor dergleichen in seiner
Verkloftung getragen habe; er hatte et-
wen schwarzen Kittel an von Wullenem
Zuch

Tuch / der gieng ihm bis an die Knie
fehlen / auff ein ganz fremde: und bey
nahe auff die alte Antiquarische Ma-
njer: mit grünen wüßen Tuch an den
Näßen underlegt / gefüttert und ausge-
macht; neben ihm lag sein langer Pil-
gerstab / oben mit zweyen Knöpfen und
unden mit einem langen eisernen Sta-
chel versehen / so dick und kräftig / daß
man einen gar leicht in einem Strache
die letzte Delung damit herr reichen mö-
gen.

Ich vergaßte mich schier zum Nar-
ren über diesem seltsamen Auffzug / und
in deme ich ihn je länger je mehr betrach-
tete / wurde ich gewahr / daß sein unge-
heurer Bart ganz widersinns: das ist /
wider die Europæischen Bärte geart und
gefärbt war; dann die Haar so ererst
bey einem halben Jahr gewachsen / sahen
ganz falb / was aber älter war / brand-
schwarz; da doch hingegen bey andern
Bärten von solcher Farb die Haar zu-
negst an der Haut ganz schwarz: und die
übrige je älter je halber oder weiserfärbt-
ger zuerscheinen pflegen; ich gedachte der
Ursach

70
Brsach nach / und konnte keine andere er
fennen / als daß die schwarze Haar in eb
nem hitzigen Lande / die falbe aber in eb
nem vil kältern müßten gewachsen seyn /
und solches war auch die Warheit; dan
nach dem diser auff sein Gebratens wart
ten: und also mit dem Essen ein wenig
paussiren mußte / ließe ers über das trin
cken gehen / da er dann nit weniger thun
konnte / als mit eins zuzubringen / wann
er anders haben wolte / daß ihm jemand
den Trunct gesegnet solte / weil ohne
mich noch kein anderer Gast vorhanden;
und demnach mit das Maul / welches
die grausame Kälte ganz starrhart zuge
fröret hatte / auch nunmehr wider ein we
nig begunte auffzutratten / siehe / da kamen
wir gar miteinander in ein Gespräch /
worinn ich ihn zum allerersten fragte / ob
er nicht ererst vor ungefähr einem halben
Jahr aus India kommen wäre? doch /
damit er keine Brsach haben möchte zu
antworten / was gehees dich an? Brachte
ichs meines bedu: kens gar höflich
vor / dann ich sagte / mein hochgeehrter
Herr beliebe meiner vormitzigen Ju
gend

gend zuvergeben / wann sie sich erkühnet
zufragen / ob derselbe nicht allererst vor
einem halben Jahr aus India kommen?
Er verwundert sich / sahe mich an und
anworeet / wann ihr sonst keine Nach-
richt und Kundschafft von meiner Per-
sohn habe / als daß ihr mich jetzt das er-
ste mahl sehet / so messe ich euerer Jugend
keinen Vorwitz; sonder einen rechtschaf-
nen Verstand und ein solches Judicium
zu / welche beyde eine Begierde in euch er-
wecken / das jenig atgenlich zuwissen /
was euer Verstand von mir gefast und
das Judicium beschlossen habe ; derowe-
gen sage mir zuvor / woraus ihr abge-
nommen / daß ich vor einem halben Jahr
noch in India gewesen / so will ich euch
hernach zuvernehmen geben / daß ihr von
mir und meiner Reise recht geurtheilt ;
Als ich ihn nun sagte / daß mir die Haar
seines Bares solches zuverstehen geben /
anworeet er ich hette recht / und damit
an Tag gelegt / daß noch mehr als nur
dieses hinder mir stecke.

Hierauff nabnet er mich beschuld
zuschun / disweil er aber seinen Wein mix-
tirt,

41
rirt, schenete ich mich zu trincken; dann
er hatte aus seinem Sack ein zinneris
Büchse gezogen / in deren ein Electuari-
um war / das allerdings dem Tertiac
gleich sahe; aus derselben nahm er eine
Messerspitze voll derselbigen Macert und
mischets under ein gemeines Trinck-
gläslein neuen Weins (danner tranc
kein alten sonder nur neuen Zweenbagen
Wein) davon er so dick und gelb wuro
de / daß er schier einer widerwertigen
Purgation oder doch wenigst einem
alten Baumöl sich vergliche; Wann
er nun trincken wolte / so gosse er leders
zeit ein einzigen Tropffen hiervon in
das Glas / davon der milchfarbe neue
Wein sich alsobaldem veränderte / alle
noch in sich habende unverjorne feces
zu Boden fallen ließe / und wie ein
alter abgelegner Wein von Farb dem
Gold gleich erschiene; er sahe wol / daß
ich keinen sonderlichen Lust zu seinem Ge-
eränck trug / sagte derowegen ich solte
lecklich trincken es würde mir nichts
schaden / und als ich mich überreden ließe /
den Wein zu versuchen / befande ich ihu
so

so lieblich kräftig und gut / daß ich ihn vor
Malvasier oder Spanntischen Wein ge-
truncken hätte / wann ich nicht gesehen/
daß es ein neuer Elasser gewesen;
darauff erzählte er mir / daß er diese
Kunst bey den Armentern gelernet / und
erwiese im Werck / daß ein alter abgele-
gener sonst an sich selbst sehr köstlicher
Wein / wie ich damal vor mir stehen hat-
te / vor diesem Elixier, wie ers nennet/
bey weitem nicht so gut wurde / als ein ge-
meiner neuer; dessen gab er Ursach / daß
der neue seine Kräfte noch völliger bey-
einander: und wie in etlichen Jahren
dem alten geschehen / noch nichts darvon
verlohren hätte.

Wie wir nun so von dem Wein und
dieser Kunst miteinander discuirten / da
trat ein alter Kronzer mit einem Seitz-
fus zur Stuben hinnein / den die etnge-
nommene Kälte auch gleich wie mich
zum Stuben Ofen erriebe; Er hatte sich
kaum ein wenig gewärmet als er ein klei-
ne Discant-Beuge hervor zog / dieselbe
Klimme / vor unsern Tisch trat und eins
daber striche / worzu er mit dem Maul so
art

12
arctisch humset und quackelire / daß einer
der ihn nur gehört und nicht gesehen / hätte
glauben müssen / es wären dreyerley
Seiten-Spil untereinander gewesen;
Er war zimlich schlecht auf den Winter
gekleidet / und hätte auch allem Ansehen
nach keinen guten Sommer gehabt / dann
sein magere Gestalt bezeugte / daß er sich
mit den Schmalhansien betragen: und
seine ausgefallene Haar / daß er noch
dazu eine schwere Krankheit überstehen
müssen; der Schwarzrock so bey mir
sasse / sagte zu ihm / Landsmann wo hastu
dein anderes Bett gelassen? Herr / ant-
wortet dieser / in Candia; darauf sagte ies-
ner / das ist schlimm! O Nein / nit so gar
schlimm / antwortet der Stelzer / dann
leg freure mich nur an ein Fuß / und ich
bedarf auch nur einen Schuch und einen
Serumpf! höre: sagte der im schwarzen
Rock ferner / bistu nit der Springins-
feld? vorzeiten / antwortet dieser / was
ichs / aber iez bin ich der Stelzvorshaus /
nach dem gemeinen Sprichwort / junge
Soldaten alte Bettler! aber wie kennet
mich der Herr? an deiner arctischen Mu-
sic

fic, antwortet jener/ als welche ich bereits
vor mehr als dreißig Jahren zu Soest
gehört habe ; hastu nicht damals einen
Cammerarhen gehabt / under denen da-
selbst gelegenen Tragonern/ der sich Sim-
plicius genennet ? Da nun Springins-
feld solches bejahete/ sagte der Schwarze
roth/ und eben derselbe Simplicius bin ich ;
hierüber sagte Springinsfeld vor Ver-
wunderung / daß dich der Hagel er-
schlag ! Wie ? sprach Simplicius zu ihm/
schämestu dich nicht / daß du äußerest so
ein alter Krüppel : und dennoch noch so
rohe Gottlos und angeheissen bist/ deinen
alten Cammerarhen mit einem solchen
Wunsch zu bewillkommen ? Por hundert
tausend Sack voll Endren du hast's gewis
besser gemacht (sagte Springinsfeld) ob-
der bistu selber vielleicht zu einem Heil-
gen worden ? Simplicius antwortet/
warin ich gleich kein Heiliger bin / so hab
ich mich doch gleichwol beflissen / mit
Aussamlung der Jahr die böse Sittenz
der unbesonnenen Jugend abzulegen/
und bin der Meinung/ solches wurde de-
nem Alter auch anständiger seyn als flü-
chern

13
hen und Goreslästern; Mein Bruder/
antwortet Springinsfeld gar Ehrerbies-
tig / vergib mir vor diesmal und sey mit
mir zu frieden / ich begehre mit dir um
nichts (es seyen dann etwan ein par
Kandel Weitt) zu disputiren; und in
dem er sich unter diesen Worten ganz un-
geheissen zu uns an Tisch gesetzt hatte/ zog
er einen alten Lumpen hervor / knüpfte
denselbigen auf/ ferners sagende/ und da-
mit du nicht etwan vermeinen möchtest/
der bettelhafte Springinsfeld wolte bey
dir schmarnzen/ so sehe / hier hab ich auch
noch ein par Bagen/ die zu deinen Dien-
sten stehen / und damit schütte er eine
Hand voll Ducaten auf den Tisch / wel-
che ich etwas mehr als 200. zu seyn schätz-
te/ und befahl dem Hausknecht thme auch
eine Mas Wein herzubringen/ welches
aber Simplicius nicht zugeben wolte/ son-
der brachte ihm eins / und sagte / was es
des Gebrängs mit dem Gelde viel bedörff-
te / er solte es nur wieder einstecken/ weil
er dergleichen wohl mehr hätte
gesehen.

3

Das

Das III. Capitel.

Ein lächerlicher Poß der einem Zechbruder widerfahren:

Ich mußte mich verwundern und
freue mich / daß ich derjenigen un-
versehenen Zusammenkunft beywohnen
solte / von welchen ich in Simplificissimi
Lebens-Beschreibung so viel seltsams
Dings gelesen / und von denen ich aus
Anstalt der Courage selbst dergleichen ge-
schriben ; als sich ihre Wortwechslung
geendigte / und Simplificius ein Glas voll
Wein heraus gehoben / daß er dem
Springinsfeld zum Willkommen zuge-
truncken hatte / da kam noch ein Gast be-
rein / welchen ich der Kleidung und Jä-
gend nach vor meines gleichen : das ist /
vor einem Schreiber-Knecht hielte ; Er
stellte sich an eben dem Ortb zum Sit-
zen-Ofen wo ich zuvor : und nach mir
auch Springinsfeld gestanden / gleich-
sam als wann alle ankommende Gäste
zuvor dorthin hettten stehen müssen / ehe
sie sich hettten nidersetzen dörfften ; und
gleich hernach folgte ein über-rheinischer
Baur /

14
Baur / der ohn Zweifel ein Knecht
war / dieser ruckte vor jenens die Kappe /
und sagte / Hurr Schaffner ich bitte thu
wollest mir einen Reichthalen geben /
damit ich mein Kärst aus der Schmit-
ten lösen möge / also ich sie hab gerben
lassen ; Ach ! was zum Schinder ist
das ? antwortet jener / was machstu mit
der Gerst in der Schmitten ? ich hab ver-
schuet / man gerbe sie in der Mühlen /
meine Kärst ! meine Kärst ! sage den
Baur / ich hörs wohl / antwortet der
Schaffner / vermeinstu dann ich sey
sauh ? mich wundert mir was du damit
in der Schmitten machst / sintemal man
die Gersten in der Mühl zu gerben oder
zu röllen pflegt ! En Hurr Schaffner /
sagte der Baur / ich sage auch von keinem
Gersten / sonder von meinem Kärsten /
damit ich hacke ; ja so ! antwortet der
Schaffner / das wäre ein anders / und
gehlet damit dem Bäuerlein einen Thaler
hin / den er auch gleich in seine Schreib-
taffel auffnotirte ; ich aber gedachte / sol-
lestu ein Schaffner über Knecht seyn /
und wußt noch nichts von den Kärsten ?
B z . dann

Dann er befahl dem Bauren / daß er sol-
che zu ihm bringen solte / um zu sehen was
es vor Creaturen wären / und was der
Schmid daran gemacht hette; Simplicius
aber / der diesem Gespräch auch zugehö-
ret / fieng an zu lachen daß er hohelte / wel-
ches auch das erste und letzte Belächter
war / daß ich von ihm gehört und gese-
hen / dann er verhielte sich sonst gar ernst-
haftig / und redete / ob zwar mit einer
groben und männlichen Stimme / viel
lieblicher und freundlicher als er aus-
sah; wiewol er auch mit den Worten
gar gesparfam umgieng; Springstins-
feld hingegen verlangte die ursach solches
lachens zu hören / ließ auch nicht ab am
Simplicio zu bitten / bis er endlich sagte /
die vom Schaffner lese verstandene
Wort des Bauren / hetten ihn an einen
Poffen erinnere / den er auch wegen et-
nes mißverstandenen Wortes in seiner
unschuldigen Jugend zwar wider seinen
Willen angestellet / wessenwegen er
gleichwohl ähnliche Stöße eingenom-
men; ach was war das / fragte Spring-
stinsfeld; es ist unnöthig / antwortet Sim-
plicius,

15
plicius, daß ich euch zu einer eitelten Thor-
heit reize / darvor ich das übermäßige
Gelächter halte / ohne welches ihr aber die
Histori nicht anhören könntet / dann ich
würde mich auff solchen fall mit frem-
der Sünde beladen; ich warff meine Kay-
ten mit unzer und sagte / hat doch mein
hochgeehrter Herr selbst in seiner Les-
bens-Beschreibung so manchen lächerli-
chen Schwanz eingebracht / warum b wol-
te er dann fast seinen alten Cammer-
den ausgefallen ein einzige lächerliche Ge-
schichte nicht machen ? Jenes that ich /
antwortet Simplicius, weil fast niemand
mehr die Wahrheit gern bloß beschauet
oder hören will / ihr ein Kleid anzusehen /
dardurch sie bey den Menschen angenehm
verbleibe / und das jantz guntwillig gehö-
ret und angenommen wurde / was ich
hin und wider an der Menschen Sitten
zu corrigiren bedacht war ; und gewis-
lich mein Freund er sey versichert / daß
ich mir offte ein Gewissen drum mache /
wann ich besorge / ich seye in eben dersel-
ben Beschreibung an etlichen Dingen all-
zufrey gangen ; ich replicirt hinwider un-

sagte/ das lachen ist den Menschen ange-
horen/ und hat solches nit allein vor allen
andern Thieren zum Eigenthum / sonder
es ist uns auch nutzlich! wie wir dann li-
sen das der lachende Democritus in zu-
ser Gesundheit 109. Jahr alt worden;
Dahingegen der weinende Heraclitus in
frühem Alter eines elenden Todes: und
war in einer Rith. Haut/ darinn er sich
wickeln lassen seine Glieder/ zu sehen/ ge-
storben; daher dann auch Seneca in li-
bro de tranquillitate vitae; also er diese
beyden Philosophen gedencket / vermahn-
et / das man mehr dem Democritus als
dem Heraclite nachfolgen soll; Simplicius
antworret / das Weinen gehöret dem
Menschen so wohl als das lachen eigent-
lich zu/ aber gleichwohl alzeit zu lachen o-
der alzeit zu weinen wie diese beyde Män-
ner gerhan/ wäre ein Thorheit/ dann al-
les hat seine Zeit; gleichwohl aber ist das
Weinen dem Menschen unehr: als das
lachen angehoren / dann nithe alle
Menschen wann sie auff die Welt kom-
men / weinen (man hat nur das einige
Exempel des Königs Zoroastris, der /

wis

110
wie er geboren / als bald gelacht / so war
von Nerone auch gesagt wird) sonder es
hat der Herr Christus unser Seeligmacher
selbst erlitten gewalnet; aber daß
er jemahls gelacht / wird in d. Schrifft
nirgends gefunden / sonder hat vielmehr
gesagt / seelig seynd / die weinen und Land
fragen / dann sie werden getröst werden;
Seneca als ein Hund / mag das Lachen
dem Bainen wohl vorziehen; wir Chris-
ten aber haben mehr Ursach über die
Bosheit der Menschen zu weinen / als zu
ber ihre Thorheit zu lachen / weil wir wis-
sen daß auff die Sünde der Lachenden
ein ewiges Heulen und Wehklagen fol-
gen wird; bey mein And / sagte hierauff
Springinsfeld / wann ich nie glaube du
sehest ein Pfaff worden ! du grober
Gsell / antwortete ihm Simplicius, wie
darffst du das Herz haben / so leichtfere-
tig vor ein Ding zuschwören / wann du
mit deinen eignen Augen das Widers-
spitel siehest? weist du auch wohl was ein
And ist? Springinsfeld mußte sich ein
wenig schämen / - und hat um Verzeu-
hung; dann Simplici Witzen waren so
ernst.

ernsthafft und betrogenlich / daß er einen
leden damit erschrecken konte; ich aber
sagte zu demselbigen / weil meines hoch-
geehrten Herrn Reden und Schrifften
voller Sittenlehren stecken / so mus ohne
zweiffel diejenige Geschichtse / deren er
sich mit einem so herzlichem Gelächter
erinnert / bendes lustig zuhören: und et-
was nutzliches daraus zu lernen seyn?
Die Bitte, er wolte sie doch ohnbeschwert
erzehlen; Nichts anders / antwortet
Simplicius, lernet sie / als daß einer so je-
mand etwas nöthiges fragt / solche
Sprach und Wort gebrauchen soll / daß
sie der so gefragt wird / geschwind ver-
stehe / und in der ehl seinen richtigen Bes-
cheid darüber geben könne; so dann /
daß einer der gefragt worden / die Frag
aber nicht eigentlich und gewis verstan-
den / nit alsobald antworten; sonder vor
dem fragenden / vornemlich wann er
von höherer Qualität ist / noch einmahl
seine Frag zuvernehmen / gebührend be-
gehren soll / die lächerliche Histori ist die-
se; Als ich noch Page bey dem Gouverneur
in Hanau war / da hatte er einmahl an-
sehens

17
sehenliche Officier zu gaste/ darunter sich
auch erliche Beymarische befanden/ de-
nen er mit dem Trunck crefftlich zuspres-
chen liesse; die fremde und heimatliche wa-
ren gleichsam in zwo Partheien vnder-
schieden / etnander wie in einer Battalia
mit Sauffen zu überwinden; das Frau-
englimmer stund auff und verfügte sich
in sein Gemach / gleich nach dem man
das Confect auffgestelt / weil ihnen mit
zugehen die Gewohnheit verbotte/ die Ca-
vallier aber sprachen einander so scharff
zu/ sich stehend vollends auffzufüllen/ daß
sie auch erliche mit dem Rücken an die
Stubehür lehneten / damit ja keiner aus
dieser Schlacht entrunne (welches mich
an diejenige Marter ermahnet / damit
Tyberius der Römische Kayser vil Leut
getödtet; dann wann er solche umbbrin-
gen lassen wolte / liesse er sie zuvor zu vil-
len Trincken nöthigen/ ihnen hernach die
S. H. Harngång dermassen vernussick-
ten/ daß sie den Urin nicht lassen köndren/
sonder endlich mit unaussprechlichen
Schmerzen sterben mußten) endlich ent-
wischte einer/ der damahl sein grösser An-
ligen

ligen und Begierdeharter / als das Was-
ser zulassen / und weil es ihn ohnzweifel
gewaltsig eränge / lieffe er wie ein Hund
aus der Kuchel / der mit häßlichem Was-
ser gebrühet worden / in welcher ehl er
mit zu seinem und meinem Unglück be-
gegnete / fragende / kleiner / wo ist das Se-
cret? Ich wußte damahl weniger als der
Teutsche Michel was ein Secret war /
sonder vermette er fragte nach unserer
Beschlusserin welche wir Gred nannten
die sonst aber Margrethahesse / und sich
eben damahls beim Frauenszimmer be-
fand / dahin sie die Jungfer raffen las-
sen ; ich setze ihn hinten am Gang das
Gemach / und sagte dort drinnen ; da-
rauff bennoe er darauff los / wie einer
der mit eingeleger Lanzen in einem Tur-
nier seinem Mann begegnet / er war so
fertig / daß das Thür auffmachen : das
hinein treten : und der Anbruch des
strengen Wasserflusses in einem Augen-
blick miteinander geschähe / in Ansehung
und Gegenwart des ganzen Frauenszim-
mers ; was nun beyde Theil gedacht / und
wie sie allerseits erschrocken / mag jeder
bey

Ben sich selbst erachten; Ich erlegte Köse
se / weil ich die Ohren nit besser auffge
than; der Officier aber hatte Spott dar
von / daß er nichts anders mit mir ge
redet.

Das IV. Capitel:

Der Author geräth unter einem
Hauffen Zigeiner / und erzehlet den
Aufzug der Courage.

Ich sagte zum Simplicio, es wäre
Schad / daß er diese Histori nicht auch
in seine Lebens-Beschreibung eingebracht
hette; er aber antwortet mir / wann er al
le seine so beschaffne Begeanungen hinein
bringen hette sollen / so wäre sein Buch
größer worden / als des stumpffen
Schweizer Cronick; über das reue thn
daß er so viel lächerlich Ding hinein ge
setzt; weil er sehe / daß es mehr gebraucht
werde / an statt des Eynspiegels die Zeit
dardurch zu verderben / als etwas guts
daraus zu lernen; darauff fragte er
mich / was ich selbst von seinem Buche
hielte / und ob ich dardurch geirret oder
gebet.

gebessert worden wäre? Ich antwortet /
mein Judicium wäre viel zu gering / ent-
weder dasselbtge zuschelten oder zuloben /
und ob ich gleich nit wider das Buch son-
der ihn Simplificissimum selbstem schreiben
müssen / dabey auch des Springinsfelds
nicht zum rühmlichsten gedacht worden /
so hette ich doch das Buch weder gelobt
noch getadelt / sonder damahls gelernet /
daß der jenig so übermanner sey / sich nach
der ientgen Willen und Anmuthung
schicken müsse / in deren Gewalt er sich be-
fände; Als ich dieses gesagt und meiner
Mutter Sprach nach zimlich Schwet-
zerisch geredet / welche Mund Art andere
Teutsche vor grob: ja zum theil gar vor
hoffärtig und unhöflich zuhalten pfle-
gen / Springinsfeld aber solches nit an-
gehöret / als welcher die Ohren wie ein
alter Wolff spitze / da ich ihn nennere;
sagte er / pos grig du Bölschnabel / häre
ich di duffa / ich wottar da garint rura!
aber Simplicius antwortet ihm; ich hette
fehler gesagt du alter Seck / es ist nit
mehr um die Zeit die wir zu Soest beleb-
ten / un unserm Muehwillen nach gleich-

lants

sam über das ganze Land herrschen; du
mußt jetzt mit deiner Stelzen nach einer
andern Pfeiffen tanzen / oder gewerlig
seyn / wann du es zu grob machst / daß
man dir einen Ketternen: oder wohl gar
einen Spanischen Mantel anlegt! In
dieser freyen Stadt steht jedern zwar
auch frey / zureden was er will / wer aber
über die Schnur hauer / der muß es auch
verantworten oder büßen; Mich hinger-
gen fragee Simplicius, wer oder was mich
darni gemüßiget hette wider seine Per-
sohn zuschreiben; und sonderlich verwun-
dere ihn / daß auch nebe ihm des Spring-
insfelds gedacht werden müssen / neben
welchem er doch die Tage seines Lebens
über drey Viertel Jahr nicht zugebracht!
Ich antworree / wann ihm mein hochge-
ehrter Herr (wie ich mich dann keines
andern verseyhe) die Warheit gefallen
lassen: und mir was ich gethan / verzeu-
hen: Zumahlen auch vor diesem impor-
tunen Springinsfeld / dessen humor und
ohngewichtiger Sinn mir vor längst an-
dictirt worden / versichern will; So will
ich ihnen beiden so wunderliche Geschich-

ren von Ihnen selbst erziehen / daß sie
sich auch beyde selbst darüber verwun-
dern sollen; mit Versicherung / wann
ich meinen hochgeehrten Herren von sol-
chen löbl. Qualitäten beschaffen zu seyn
gewußt hätte/ als ich jetzunder vor Augen
sehe / daß ich seinerwegen keine Feder an-
gesetzt haben wolte; und solten mir gleich
die Zigeuner den Hals zerbrochen haben.

Ob nun gleich Simplicius ein gros
Verlangen hatte zu hören was ich vor-
bringen würde; so sagte er doch zuvor;
mein Freund! es wäre ein dumme Unbe-
sonnenheit / ja wider alle Gerechtigkeit
und die Darstellung eines Tyrantischen
Sinns / wann wir an andern straffen
wolten/ um Sachen die wir selbst began-
gen; hat er in seinem Schreiben meine
Laster gerühelt / so übertrags ichs billich
mit Gedult / dann ich habe andern die
übrige (doch daß es ihnen an ihren Ehren
nicht nachtheilig seyn kan) unter frem-
den Namen auch rechtschaffen durchge-
bechelt; verzeußt es die jentze so ich ge-
eroffen / warum haben sie dann nicht zu-
genülicher gelebt; oder warum haben sie
mit

mit unsich gegeben / solche Laster und
Ehretren juraden / die mir / ehe ich sie
gesehen / in meiner Unschuld gang unbe- 20
kandt gewesen? Er erzehe nur her / ich
versprich und versichere alles was er
von mir begehrt und gebietet / ich ant-
worte / ich möchte gleich reden oder
schweigen / so würde doch bald weltun-
dig werden / was ich zuschreiben mich
zwingen lassen müssen.

Darauff wand ich mich gegen dem
Springinsfeld / und frage ihn / ob er in
Italia mit eine Marresse gehabt / die
Courage genant worden? Er antwor-
tet ach die Blus Hex! schlag sie der Don-
ner; lebe das Zewisselthe noch? es ist
kein leichtfertige Bestia sein Erschaf-
fung der Welt von der lieben Sonnen
ruemahl beschienn worden! Ey/ey/sagte
Simplicius zu ihm / was seynd das aber-
mahl vor leichtfertige unbesonnene moret
zu mir aber sprach er / ich bitte er fahre
doch nur fort / odert er fahre doch willmehr
mit nicht ablen / mach ich so berichtig unbo-
rembedang / ich antworter / mein hoch-
gehrant Herr wird ich halt mich schon
haben!

haben/ dann dißs ist eben die jantze deren
er im sechsten Capitul des fünfften Buchs
seiner Lebens-Beschreibung selbst ge-
dacht hat; es gilt gleich antwortes Sim-
plicius: er sage nur was er von ihr wußt/
und schone meiner auch nit; auff solches
erzehlete ich folgender gestalt was Sim-
plicius wissen wolte.

Gleich auff neßtverstrichnem Herbst/
da es wie bekandt / einen ausbündigen
Nach-Sommer setzte / war ich auff dem
Weeg begriffen / mit auß meinem Wat-
terland gegen dem Rheinstrom : und
zwar auff hieher zubeggeben / entweder
als ein armer Schüler Præceptorswets/
wie es hier gebräuchlich / meine Studien
forzusetzen / oder auff Recommendation
meiner Verwandten / von denen ich in
solchem Ende Schreiben bey mir hatte /
einen Schreiber-Dienst zubekommen;
da ich nun auff der Höhe des Schwarz-
waldes von Krumenschiltach hieher-
warts wanderte / sahe ich vor weitem ein-
nen grossen Hauffen-Lumpen-Befindel
gegen mir avanzirn, welches ich im er-
sten Anblick vor Zigeuner erkannte / mich
auch

21
auch nicht betrogen fande; und weil ich
ihnen nit traute / verbarg ich mich in et
ne Decke / da sie zum allerdicksten war;
aber weil diese Bursch vil Hunde so wohl
Stäuber als Winde bey sich hatten /
spürten mich dieselbige gleich / umbstelen
mich / und schlugen an als wann ein
Stuck Wildpret verhanden gewest wäre;
Das höreten ihre Herren alsobalden und
syteten mit ihren Nischen oder langen
Schnaphanen Röhren auff mich in
einer stette sich bleibet der ander dorchin/
wie auff einem Seind / da man dem be
stäten un aufgeribenen Wild auffpasset;
Als ich nun solche meine Gefahr vor Zu
gen sahe / zumalen die Hunde auch allber
et an mir zu wackeln anfiengen / da
fieng ich auch an zu schreyen / als wann
man mir allbereit das Wetdmesser an
die Gurgel gesetzt hätte; hierauf lieffen
bendes Männer / Wether / Knaben und
Mädlein herzu / und stellten sich so
wercklich / daß ich nicht schliessen konte / ob
mich das garstige Volck umbringen o
der von den Hunden erretten wolte; Ja
ich bildete mir vor Sordr ein / sie ermor
derten

Doen die Teutsche die sie der gestalt wie mich
an einsamen Orthen betreten / vnd zehr-
ten sie hernach selbst auf / damit ihre Tod-
schläge verborgen blieben ; es gab mich
auch wie noch Wunder / und ich verfluch-
te das jusehen der Jemigen / denen das
Wild und die jagbare Gerechtigkeiten
zuständig / das sie ihre Länder mit bey-
sich habenden Hunden und Gewehr von
diesem beschreyten Diebs. Gesindel also
durchstreichen lassen!

Da ich mich nun solcher massen zwis-
schen ihnen befande / wie ein armer Sün-
der den man legt aufknüpfen will / so / das
er selbst nicht weiß / ob er noch lebendig
oder bereits hat todt seyn ; Sie da kam
ein prächtige Zigeunerin auf einem
Maulesel daher geritten / dergleichen ich
mein Tage nicht gesehen noch von einer
solchen gehört hatte ; Wessentwegen ich
sie dann / was nitte gar vor die Königin
doch wenigst vor eine vornehmer Fürstin
aller anderer Zigeunerinnen halten mus-
ste ! Sie schien eine Person von unge-
fähr sechszig Jahren zu seyn / aber wie ich
selbero nachgerechnet / so ist sie ein Jahr

22
oder sechs älter: Sie hatte nicht so gar/
wie die andere / ein bechschwarzes Haar/
sonder etwas falb / und dasselbe mit einer
Schnur von Gold und Edelgesteinen wie
mit einer Cron zusammen gefasst / an des-
sen Stats andere Zigeunerin nur einen
schlechten Bendel: oder wannis wol ab-
gehet / einen Flor oder Schleyer: oder
auch wol gar nur eine Weide zu brau-
den pflegen / In ihrem annoch frischem
Wachsthum sah man / daß sie in ihrer Ju-
gend nicht heftlich gewesen; in den Ohren
trug sie ein par Ohrenel von Gold und
großmehrer Arbeit mit Diamanten be-
setzt: und um den Hals eine Schnur voll
Bahl Perlen / deren sich keine Fürstin hä-
re schämen dörfen; ihre Stüge war von
schneem groben Teppich sonder von
Scharlach und durchaus mit grünem
Pflisch Samet gefütert / Nebenher aber
wie ihr Rock / der von kostbarem grünest
Englischem Tuch war / mit Silbernen
Pasmamenten verziert; sie hatte weder
Brust noch Wams an / aber wol ein par
lustiger Polnischer Stifel; ihr Hemd
war Schneeweiß / von reinem Auro-
der

über Leinwand / überall um die Fläche mit
schwarzer Seiden auf die Böhmsche
Manier ausgehebet / woraus sie hervor
schien / wie eine Heidelbeer in einer
Wätsch ; so trug sie auch ihr langes Zigeu
ner . Messer nicht verborgen undert
Rock / sondern offentlich / weil sichs seiner
Schöne wegen wol damit prangen Hef
fe ; und wann ich die Wahrheit bekennen
soll / so bedunckelt mich noch / der alten
Etschael sene dieser Dabte sonderlich
Esel . (hätte schier zu Pferd gesagt .) Ich
heraus wol angestanden ; wie ich sie dann
auch noch bis auf diese Stund in meiner
Einbildung sehen kan / wann ich will .

Das V. Capitel.

Wo Courage dem Autor ihre Lei
bens . Beschreibung dictirt.

Nun diese tolle Zigeunerin / welche
von den andern eine gnädige Frau
genannte : von mir aber von ein Ebenbild
der Dame von Babylon gehalten wurde /
wann sie nur auf einem siebentöpfigen
Trachen gefessen : und ein wenig schöner
gewe

gewesen wäre / sagte zu mir ; Ach mein
schöner weißer junger Gesell / was mach-
stu hier so gar allein / und so weit von den
Leuten ? Ich antwortet / mein groß-
mächtige hochgeehrte Frau ich komm von
Haus aus dem Schweizerlande / und bin
Willens an den Rheinstrom in eine
Stadt zu reisen / entweder daselbst ein
mehrers zu studiren / oder einen Dienst
zu bekommen / dann ich bin ein armer
Schüler ; daß dich Gott behütet / mein
Kind fragte sie / wollestu mir nicht ein
Tag oder vierzehen mit deiner Feder die-
nen / und etwas schratba / ich wolte dir
alle Tag ein Reichthalter geben ? Ich
gedachte / alle Tag ein Thaler wäre nicht
zu verachtē / wer weth aber was du schreibē
solst ? so grosses anerbieten ist vor suspect
zu halten ; und wann sie nicht selbst gesage
hätte / daß mich Gott behüten solte / so hät-
te ich vermetnet es wäre ein Teufels-Ge-
spenst gewesen / das mich durch solches
Geld verblenden : und in die leidige Con-
gregation der Hexen-Zunft hat einverle-
ben wollen ; Mein Antwort war / wann
es mir nichts schadet / so will ich der Frau-
en

en schreiben was sie begehrt; Ich wol
Nay man Kind / sagte sie hierauf / es
wird dir gar nichts schaden / behüt Gott
Lommen nur mit uns; Ich will dir darne
hen auch Essen und Trinken geben so
gut ichs hab / bis du fertig seyn wirst.

Weil dann mein Magen eben so leer
von Speissen; als der Heutel od. von
Belt; einmal ich bey diesem Dieb
Geschmeiß wie ein Gefangner war / Also
so schlendert ich nit dahin; und zwar zu
einem dicken Wald / da wir die erste
Nacht logirten; allwo sich allberet eeliche
Kert befanden / die einen schönen Hirsch
zerlegten; da gieng es nun an ein Feuer
machens / freuens und bratens; und so
viel ich sehe / auch hernach vollkommen
versichers wurde / so hat die Frau Ebusche
sa / dann also nennere sich meine Zigeuner
rin / alles zu commandirn; dieser wurde
ein Zelt von weissem Barbet aufgelachlar
gen / welches sie auf ihrem Maulesel un
derm Sattel führet; Sie aber führete
mich etwas beyseits / setzte sich under ei
nen Baum / hiesse mich zu ihr sitzen / und
zog des Simplicissimi Lebens. Beschreib
bung

24
bung hervor; Sehe da mein Freund sag
se sie/ dieser Kerl/ von dem diß Buch han
delt/ hat mir ehemalen den grössten Scha
bernack angethan/ der mir die Tage meh
res Lebens iemal widerfahren / welches
mich derestalt schmirzte / daß mir un
möglich fällt / ihme seine Vuberey unge
rocht hingehen zu lassen; dann nachdem
er meiner gütwilligen Freundlichkeit ge
nuß genossen / hat sich der undanckbare
Bogel (mein hochgeehrter Herr verzeihe
mir / daß ich ihr eigne Wort brauche)
nicht geschewt / nicht allein mich zu verlas
sen und durch einen zuvor nie erhörten
schlimmen Pöffen abzuschaffen; sonder
er hat sich auch nicht geschämert/ alle solche
Dandlungen die zwischen mir und ihm
vorgangen / beydes mir und ihm zu ewi
ger Schand/ der ganzen Welt durch den
offenlichen Truck zu offenbaren; zwar
hab ich ihm seine erste art mit begangene
Leichfertigkeit bereits statlich singe
stränckt; dann als ich vernommen/ daß
sich der schlimme Gast verheurathet/ hab
ich ein Jungfer Kindgen/ welches meine
Sammer- Magd eben damals aufsetze
lent

fen / als er im Saurbrunnen mit mir zu
blatte / auf ihn rauffen und ihm vor die
Thür legen lassen ; mit Berthe / daß ich
solche Frucht von ihm empfangen und
geboren hätte / so er auch glauben : das
Kind zu seinem grossen Spott annehmen
und erziehen ; und sich noch darzu von der
Obrikeit tapfer straffen lassen müssen ;
vor welchen Betrug / daß er mir so recht
schaffen angangen / ich nicht 1000.
Reichthaler nehme / vornemlich / weil ich
erst neulich mit Freuden vernommen /
daß dieser Wandere des betrogenen Be
kriegers einiger Erbsenn werde.

Simplicius, so mir bisher andächtig
zugehört / siele mir hier in die Red und
sage ; Wann ich noch wie hievor in
dergleichen Thorheiten meine Freud
suchte / so würde mirs keine geringe Erge
nung seyn / daß ihr diese Narrin einbildet /
sie habe mich hienit hinders Liecht ge
führt / da sie mir doch dardurch den aller
grösten Dienst gethan / und sich noch mit
ihrem eiteln künlen bis auf diese Stund
selbst betreugt ; dann damals als ich sie
caressirte / lag ich mehr bey ihrer Cam
mer

25
mer, Magd als bey ihr selbst; und wird
mir viel lieber seyn/wann mein Simplici-
us (dessen ich nicht verläugnen kan/ weß
er mir sowol im Gemüt nacharter/ als im
Angeßicht / und an Leibs-Proporßion
gleicher) von derselben Cammer-Magd/
als einer losen Zigeunerin geboren seyn
wird; Aber hierbey hat man ein Exem-
pel/ daß oft die Jentge so andere zu beirre-
gen vermeinen/ sich selbst beirrezen / vnd
daß Gott die grosse Sünden (wo kein
Besserung folgt) mit noch größern Sün-
den zu straffen pflege / davon endlich die
Verdammnis desto größer wird; aber
ich bitte er fahre in seiner Erzehlung fort/
was sagte sie ferners?

Ich geborchte und redet weiters fol-
gender massen; Sie befahle mir ich solte
mich ein wenig in meines hochgeehrten
Herrn Lebens-Beschreibung informirn/
um mich darnach haben zu richten/ dann
sie wäre Willens/ ihren Lebens-Lauf auf
eben diese Gattung durch mich beschreib-
ben zu lassen / um solche gleichfalls der
ganzen weiten Welt zu communiciren/
und das war dem Simplicissimo zu
E Trug/

Zrug / damit jederman seine begangene
Thorheit belache; Ich solte mir/sagee sie/
alle andere Gedancken und Sorgen/ die
ich erwan vor ditzmal haben. möchte/ aus
dem Sinn schlagen / damit ich diesem
Werck desto besser obzigen möchte; Sie
wolte indessen Schreibzeug und Papier
zur Hand bringen / und mich nach vol-
lender Arbeit dergestalt belohnen / daß
ich zu Frieden mit ihr seyn müste.

Also hatte ich die zween erste Tage an-
derster nichts zu thun als zu lesen/ zu fres-
sen vnd zu schlaffen / in welcher Zeit ich
auch meines hochgeehrten Herrn Lebens-
Beschreibung ganz expedirte; da es aber
den dritten Tag an ein schreiben gehen
solte/ wurde es unversehens Alarm; wie
daß uns jemand angegriffen oder ver-
folgt hätte; sonder als ein einzige Zigelner
ein in Gestalt eines armen Bettelweibs
ankam/ die eine reiche Beut von Silber/
Geschirr / Ringen/ Schauffenningen/
Böttelgeld und allerhand Sachen so
man den Kindern zur Zierde um die
Hälse zu hängen pflegt/ erschnappt hatte;
da war ein seltsam Gewelsch zu hören vnd
ein

26
ein geschwinder Aufbruch zu sehen; Die
Courage (damit also nennet sich diese ab-
kervornemste Zigelnerin selbst in ihrem
Trug Simplex) stellet die Ordre und thet
let das Lumpen-Besindel in unterschiedliche
the Tropfen aus / mit Befehl welche
Weg diese oder jene brauchen: auch wie
wo / und wann sie wieder an eine in gewisse-
sen Ort / den sie ihnen bestimmte / zusam-
menkommen sollten; Als nun die ganze
Compagnie sich in einem Augenblick
wie Quecksilber zertheilt und verschwun-
den / gieng Courage selbst mit den fertig-
sten und zwar eitel-wolbewehrten Zigel-
nerin und Zigelnerinnen den Schwarz-
wald hinunter / in solcher unfäglichen
schneller Eil / als wann sie die Sach selbst
gestohlen und thro bezwogen ein ganzes
Heck nachgerade hätten; sie hören auch
nicht auf zu fliehen / und zwar als auf der
obersten Höhe des Schwarzwalds / die
sie: das Schutter, Kungger, Peters-
Noppenauer, Cappel, Saffwalder, und
Bleter, Thal passirt; und die hohe und
grosse Waldungen über der Wurg er-
lange hätten / das selbst wurde abermal un-

fer Lager aufgeschlagen / mir ward auf
derselben geschwinden Reise ein Pferd
untergeben / darauf mirs nach dem ge-
meinen Sprichwort ergienz / wer selten
reist/zt.

Ich merckte wol / daß diese Suite der
Courage , die mit mir in 13. Pferden/
und etzel Männern und Weibern : aber
in keinen Kindern bestunde / alles Ver-
mögen der übrigen Zigeuner / soviel sie an
Gold/Silber und Kleinodien zusammen
gestohlen/mit sich führte und verwahrte ;
über nichts verwundere ich mich mehr/
als daß diese Leute alle Riß / Weg und
Steg an diesen wilden unbewohnten Dre-
zen so wol wußten / und daß bey diesem
sonst unordentlichen Gesindel alles so wol
bestellt war / ja ordentlicher jagteng als in
mancher Haushaltung ! Noch dieselbe
Nacht / als wir kaum ein wenig gefressen
und gerubet hatten / wurden zwen Weib-
er in die Lands-Tracht verkleidet und
gegen Dorn geschickt / Brod zu holen / un-
dem Vorwand / als wann sie solches
vor einen Dorf-Wirth einkaufften ! wie
dann ebenfalls ein Kerl gegen Gerns-
bach

bach ritte/der uns gleich den andern Tag
ein par Lägel Wein brachte / die er sei-
nem vorgeben nach von einem Nebmann
gekauft hatte.

An diesem Ort / mein hochgeehrter
Herr Simplicio, hat die Gottlose Courage
angefangen / mit ihren Trug Simplex
wie sie es intitulirt oder vielmehr ihres
leichtfertigen Lebens-Beschreibung in die
Feder zu dictiren; sie redete gar nicht Zi-
geinertlich / sonder brauchte etne solche
Manier/die ihren klugen Verstand: und
dann auch dieses genugsam zu verstehen
gab / daß sie auch bey Leuten gewesen
und sich mit wunderbarer Verwand-
lung der Glücksfäll weit und breit in der
Welt umgesehen: und viel darinn erfah-
ren und gelernt hätte; Ich finde sie ü-
beraus rachsüchtig/ so daß ich glaube / sie
sey zu dem Anacharse selbst in die Schul-
gangen; Aus welcher Gottlosen Nei-
gung sie dann auch besagtes Tractätel/
um den Herrn zu verehren / zu ihrer eige-
nen Hand hat schreiben lassen; von wel-
ch weiters nichts melden: sonder mich
auf dasselbige / weil sie es ohn Zweifel

Sald eruckten kassirt wird / bezogen haben
will.

Das VI. Capitel.

Der Author continirte vorige
Materia, und erzehlet den Danc den er
von der Courage vor seinen Schret-
ber: Lohn empfangen.

S Implicius fragte / wie dann Spring-
insfeld mit ins Belag kommen wäre/
und was sie mit ihm zu schaffen gehabt
hätte; Ich antwortet / soviel ich mich noch
zu erinnern weiß / ist sie / wie ich bereits ge-
meldet / in Zealia seine Waggerß: oder als
lem ansehen nach / er vtelmehr ihr Knecht
gewesen; massen sie ihm auch (wann es
anders wahr ist / was mir diese Schand-
Bettel angeben) den Namen Spring-
insfeld zugeeignet; Schwetz daß dich
der Nagel erschlag du Schurck / sagte
Springinsfeld / oder ich schmeiß die
Plackschiffer der Teufel soll sterben / die
Kandel übern Kopf / daß dir der rothe
Saffi hernach gehet; und seine Wort
wahr zu machen erdappte er die Kandel/
aber

aber Simplicius war eben so geschwind
und weit stärker als er / auch eines an-
dern Sinns / enthielte ihne derowegen
vorn Stretch / und betrobete ihn zum
Fenster hinaus zu werffen / wann er nicht
zu frieden seyn wolte ; indessen kam der
Wirth darzu und gebote uns den Frie-
den / mit ausdrücklicher Anzeigung /
wann wir nicht still wären / daß bald
Thurnhüter und Fausthämmer vorhan-
den seyn würden / die den Ursächer solcher
Dändel / oder wol gar uns alle drey an ein-
ander Dre führen solten ; Ob ich nun
gleich hierauf vor Angst zitterte und so
still wurde wie ein Mäusel / so wolte ich
doch gleichwol die Scheltworte nicht auf
mir haben / sonder zum Ammeißer gehen /
und mich der empfangnen Injuri halben
beklagen ; aber der Wirth / so Spring-
insfelds Du:aten gesehen / und einige
davon zu kriegen verhoffte / sprach mir
neben Simplicio so freundlich zu / daß ich
indermwegen liesse / wiewol Springins-
feld noch immerhin wie ein alter böser
Hund gegen mir griffgrammere ; zulezt
wurde der Vergleich gemacht / daß ich

dem Sprinnginsfeld auf beschene Ab-
ble die empfangne Schmach vergeben ;
und hingegen sein und Simplici Gast seyn
solte so lang ich mir selber wolte.

Nach diesem Vertrag fragte mich
Simplicius, wie ich dann wieder von den
so genannten Zigeunern hinweg kommen
wäre / und mit was vor Geschäften die
selbige ihre Zeit in den Wäldern passire
hätten? Ich antwortet / mit Essen / Trin-
cken / Schlaffen / Tansen / herum Kam-
len / Taback sauffen / Singen / Ringen /
Fechten und Springen / der Weiber
größte Arbeit war / Kochen und Feuern /
ohne das eilliche alle Heyen hie und da sa-
sen / die junge im wahr sagen : oder viele
mehr im Liegen zu unterrichten / theils
Männer aber gingen dem Gewild nach
welches sie ohne Zweifel durch zaubertische
Segen zum stillstehen zu bannen : und
mit abgetödien Pulver das nicht laut
kläpfte / zu fällen wußten ; massen ich we-
der an Wild noch Zahm keinen Mangel
bey ihnen verspüren konte ; wir waren
kaum zween Tag dort still gelegen / als
sich wieder eine Parthey nach der andern
bey

23
bey uns einfande / darunter auch solche
waren / die ich bishero noch nicht gesehen;
etliche (die zwar nit bey mir bestem empfange
wurden) anticipirten bey der Coura-
ge (ich schätze aus threm allzemeinen See-
ckel) Geld / andere aber brachten Beuten /
und kein Theil gelangte an / das nicht
entweder Brod / Butter / Speck / Hü-
ner / Gans / Enten / Spanferckel / Gelf-
sen / Hämmer / oder auch wol gemästete
Schweyn mit sich gebracht hätte; ohne et-
ne arme alte Hex / welche anstatt der
Beuten einen Himmel-blauen Buckel
mitbrachte / als die über der verbottenen
Arbeit erdapt / und mit ertzlichen Stoß-
sen und Schlägen abgefertigt worden
war; und ich schätze wie dann leicht zu ge-
dencken / daß sie obengedachte zahme
Schnabelweid und das kleine Viehe
entweder in oder um die Dörffer und
Bauern-Höfe hinweg gefüchset: oder
hin und wieder von den Heerden hinweg
gewölfelt haben; gleichwie nun täglich
solche Compagnien bey uns ankamen /
also giengen auch alle Tag wieder einige
von uns hinweg; war nicht alle als St-
E 5 seiner

getner sonder auch auf andere Manieren
bekleidet/te nachdem sie meines Davorhal-
tens ein Diebstuck zu verrichten im
Sinn hatten; und dieses mein hochge-
ehrter Herr waren die Geschäfte der Zie-
geiner die ich so lang ich bey ihnen gewe-
sen/observirt habe.

Wie ich aber wieder von ihnen kom-
men / das will ich meinem hochgeehrten
Herrn weil ers zu wissen verlange/ zehun-
der auch erzehlen/ob mir gleich die gehab-
te Kundschaft mit der Courage zu eben so
geringen Ehren gereicht als dem
Springinsfeld oder dem Simplicissimo
selbsten.

Ich dorfte täglich über 3. oder 4.
Stund nicht schreiben / weil Courage
nicht mehr Zeit nam mir zu Dictira; und
alsdann möchte ich mit andern spazieren
gehen / spielen oder andere Kurzweil ha-
ben; worzu sich dann alle gar geneigt
und gefellig gegen mir erzeigten; ja die
Courage selbst leiste mir die mehriste Ge-
sellschaft/ dann bey diesen Leuten findet
durchaus einige Traurigkeit/Sorg oder
Besümmernus keinen Platz; sie er-
mahnen

mahneten mich an die Warden und Siche-
re/ welche in ihrer Freyheit leben und auf
den alten Kayser/ doch vorsichtig und li-
stig genug / hinein stehlen/ wann sie aber
Gefahr vermercken / eben so geschwind
als vorthellhafftig sich aus dem Staub
machen; einmahl fragte mich Courage
wie mir diß freye Leben gefiele / ich an-
wortet überaus wol! und ob gleich alles
erlogen war was ich gesagt/so hencfte ich
tedoch noch ferner dran/daß ich mir schon
nicht nur einmal gewünscht/auch ein Zi-
geiner zu seyn; mein Sohn/ sagte sie/
wann du lust hast bey uns zu bleiben/ so
ist der Sach bald geholffen; ja mein
Frau/ antwortet ich / wann ich auch die
Sprache lönne? diß ist bald gelernet/
sagte sie / ich hab sie ehe als in einem hal-
ben Jahr begriffen! bleibe ihr nur bey
uns/ ich will euch ein schöne Venschlaffe-
rin zum Heurath verschaffen; ich ant-
wortet / ich wolte noch ein par Tag mit
mir selbst zu Rath gehen / und bedencken
ob ich sonst irgends ein besser Leben als
hier zu kriegen getraute; des studierens:
und Tag und Nacht über den Büchern

zu hocken / wäre ich schon vor längsten
müd worden / so möchte ich auch nicht ar-
beiten / viel weniger erst ein Handwerk
lernen; ohne (welches das schlimmste war)
daß ich auch ein schlechtes Patrimonium
von meinen Eltern zu hoffen hätte; du
hast einen weisen Menschen, Sinn / mein
Sohn / sagte das Rabenaas weiters / und
kannst leicht hierbei abnehmen und probie-
ren / was unser Väter zu leben vor an-
derer Menschen leben vor einen Vorzug
habe / wann du nemlich siehest / daß kein
einzig Kind aus unserer Jugend zu dem
allergrößten Fürsten gieng / der es auf-
nehmen und zu einem Herrn machen
wolte; es wurde alle solche hohe Fürstli-
che Gnaden vor nichts schätzen / die doch
andere knechtisch gesinnte Menschen so
hoch verlangen! Ich gab ihr gewonnen
und gedachte doch bey mir selber was ihr
Springinsfeld gewünscht / und indem
ich ihr dieser Gestalt das Maul machte /
als wann ich bey ihr verbleiben wolte /
hoffte ich desto ehender die Freiheit mit
andern auszugehen: und also Gelegen-
heit zu bekommen mich wieder von ihr
abzuschreiben:

Eben

Eben um dieselbe Zeit kam eine Schaar
Zigeuner die brachten eine junge Zige- 31
nerin mit sich / die schöner war als die Al-
lerschönste aus diesen Leuten zuseyn pfe-
gen / diese machte so wohl als andere bald
Kundschaft zu mir / (dann man mus
wissen daß unter dieses Volcks ledigen
Leuten wegen ihres Müßiggangs die
Löffeln eine Gewohnheit ist / deren sie sich
weder zuschämen noch zuscheuen pflegen)
und erzogte sich so freundlich / holdseelig
und liebräzeng / daß ich glaube / ich wäre
angangen / wann mich nicht die Sorg
ich wurde auch heyen lernen müssen / dar-
von abgeschrockt : und ich nicht zuvor der
Courage leichtfertigkeit und lasterhafftes
Leben aus ihrem eignen Maul gehöre
hätte ; eben darumb traute ich desto weni-
ger / und sahe mich desto besser vor / doch
erzogte ich mich gestärker gegen ihr als
gegen einer andern ; Sie fragte mich
gleich nach gemachter Kundschaft / was
ich der Frau Gräfin / dann also nannte sie
die Courage / zuschreiben hätte ; Als ich
ihr aber die Antwort gabe / es wäre obri-
nötig / daß es die Jungfer wüßte ; war sie

mir allein wohl damit zufrieden / sonder ich
merkte auch an der Courage selbsten mei-
ner Einbildung nach daß sie solche Frag-
en mich zu thun befohlen / und also meine
Verschwigenheit probire hatte / dann sie
ward mir immer je freundlicher / wie ich
Narr vermeinte.

Damahls war ich allbereit in 4. Ta-
gen nicht mehr aus den Klattern kömen/
wessenwegen sich dann die Müllerstöbe
heufftig bey mir einfanden / welches heim-
liche Lenden ich meiner Jungfer Zigeiner-
in klagte / dieselbe lachte mich anfänglich
gewaltig auß / und nannte mich einen ein-
faktigen Tropffen ; aber den andern Mor-
gen brachte sie eine Salbe / welche alle
Leuse verreiben wurde / wann ich nur dar-
mit nackt bey einem Feuer / der Zigeiner
Gewonheit nach / wolte schmirren lassen /
welche Arbeit sie die Jungfer auch gehrn
verrichten wolte ; Ich schämte mich aber
viel zu sehr / und sorgte darneben es möchte
mir gehen wie Apuleio / welcher durch der-
gleichen Schmirsel in ein Esel verwand-
elt worden ; In dessen quälte mich aber
das Ungeißer so greulich / daß ichs nicht
mehr

mehr erkenden Kunde / Dannenhero wär
ich gezwungen diese Salbung zugebrau-
chen / Doch mit dieser condition daß sich
die Jungfer zuvor von mir schmirren las-
sen sollte / und alsdann wolte ich ihr nach-
folgen vnd ihr auch stillhalten / zu solcher
Verrichtung nun / machten wir etwas
fern von unserm Läger ein absonderliche
Feur / und thäten dabey was wir abgere-
det hatten.

Die Leute zogen zwar fort / aber den
Morgen Frühe sahe ich mit Haub und
Haar so schwarz aus wie der Teuffel sel-
ber; ich wuste es noch nicht an mir / bis
mich die Courage vexirte / vnd sagte / so
mein Sohn / ich sehe wol du bist deinem
Wunsch nach schon ein Zigeiner worden;
ich weis noch nichts darvon / mein hoch-
geehrte Frau Mutter / antwortet ich; sie
aber sagte / beschau die Hände / und mit
dem liesse sie einen Spiegel holen / in wel-
chem sie mir eine Gestalt wiese / die ich we-
gen übermäßiger Schwärze selbst nicht
mehr vor die meinige erkante; sonder dar-
vor erschrock; diese Salbung mein Kind /
sagte sie / gilt bey vns so viel als bey den
Türken

Türcken die Beschneidung ; und welche
dich gefalbet hatt / die mustu auch zum
Weib haben / sie gefalle dir gleich oder
nicht ; und mit dem fieng das Teuffels
Gesindel mit einander an zulachen / daß
sie hätten zerbersten mögen ;

Als ich nun sahe wie mein Handel
Kunde / hette ich Stein vnd Bein zusam-
men fluchen mögen ; aber was wolte oder
solte ich anders thun / als nach deren Will-
len mich zu accommodirn / in welcher Bee-
walt ich damals war ; hey ; sagte ich /
was geschneids dann auch mich ? Ver-
meinet ihr dann wohl / diese Veränderung
sey mir so gar ein grosser Kummer ? höree
nur auf zulachen / und sage mir darvor
wann ich Hochzeit haben soll ? wann du
wilt / wann du wilt / antwortei Courage
doch der Gestalt / wann wir auch einen
Pfaffen darben werden haben könden ;

Ich war damals mit der Courage Le-
bens- & auff allbereit fertig / ohne daß ich
noch ein parz ich weis aber nie was vor
Diebstück darzu hätte setzen sollen / die sie
verübet / seyt sie eine Zigeinertn worden ;
Derwegen begehrt ich gar höfflich die
verspro-

versprochene Bezahlung; sie aber sagte /
ho mein Sohn / du bedarfst jetzt kein Geld /
es wird dir noch wol kommen / wann du
Hochzeit gehalten haben wirst; ich ge-
dachte hat dir der Schneider im Sinn ge-
hen / daß du mich hier mit halten solst; und
als sie merckte / daß ich etwas lauers dara-
zu sehen wolte / setzte vnd ordnete sie mich
vor der Ägyptischen Nation Obersten Se-
cretarium durch ganz Teutschland / und
hat promessen / das mein Heurath mit
mit ihrer Jungfer Basen / so bald es mir
Gelegenheit geben würde / vollzogen: und
mit zwey schöne Pferde zum Heurath
Guet mitgegeben werden solten; und da-
mit ich dieses desto stetker glauben solte /
vorffremde Jungfrau Hochzeiterin nie
vnderlassen / mich mit ihrer gewonlichen
Freundlichkeit zu underhalten; diese Ge-
schichte war kaum verlossen / als wir aufe-
brachen / und mit guter ordrefein gemach
sambt Weib und Kind erwan selb dres-
sigst das Bielerthal herunder marchirten
auf welchem Weeg Courage ihren statli-
chen Habit nicht anhatte / sonder auch
wie sonst ein andere alte Hex auffzog; ich
war

War vnder den Fourieren/ vnd halffe das
 Quartier auff eilichen Bauern-Höffen
 machen; in welcher Verrichtung ich mich
 keine Sau: Sonder ein vornehmes Mit-
 glied der ansehnlichsten Zigelmer zu seyn
 beduncken stesse; den andern Tag mar-
 chirten wir vollens bis an den Rhein /
 und blieben zu nächst an einem Dorff alwo
 ein Uberschiff war in einen Busch bey der
 Landstrassen ubernacht; und den folgen-
 den Tag vollens über Rhein zugehen;
 Aber des Morgens da der schwarze Se-
 cretarius erwachte / sihe / da befande sich
 der gute Herr ganz allein? massen ihn die
 Zigelmer und seine Braut so gar verlas-
 sen/das er von ihnen auch sonst nichts als
 nur die holdseltige Parbeyr freundlichen
 Gedächtnus noch übrig hatte.

Das VII. Capitel.

Simplificissimi Gauckelstasch und er-
 haltene treffliche Lösung.

D U fasse ich nun als wann mir G Dte
 nit mehr hätte gnädig sein wollen /
 dem ich gleichwol zu dancken Ursach hat-

de / daß mich die löse Befindel nit gar er-
morder und mich im Schlaf visitirt: und
mir mein wenig Geld / so ich noch zuer
Behrung bey mir trug / genommen; und
ihre Springinsfeld / was habe ihr: irne
mehr vor Ursachen über mich zu tollern /
der ich doch so freywillig erzehle / daß mich
dise arge Dersel so wohl als euch betrogen?
als deren List und Bosheit gleichsamb
beym Mensch an den sie sich machen will /
gehen kan; wie dann gegenwertigem
ehrlichen Herrn Simplificissimo bey nahe
selbst widerfahren wäre. Springinsfeld
antwortet mir / nichts / nichts / gar nichts
guter Freund / sey nur zufrieden vnd holl
der Teuffel die Ney! mein / Antwortet
ihm Simplificius, wünsche doch der armen
Tröpffin nicht böses mehr / hörestu nicht
daß sie albereit ohne das der Verdamm-
nus nahe / bis über die Ohren im Sün-
denschlamm: Ja allerdings schon gar der
Höllens im Rachen Stecke; bitte darnor
Ein paar andächtiger Vatter unser vor
sie / daß die Güte Gottes ihr Herz erleuch-
ten und sie zu wahrer Busse bringen wol-
len; was? sagte Springinsfeld / ich wol-

re lieber das sie der Donner erschlug! Ach
das G D r wale / antwortet Simplicius,
ich versichere dich / wann du nicht anders
thust als so / daß ich umb die Wahl / die
sich zwischen deiner und ihrer Seelgerte
findet / keine Seige hinunder fallen wolte;
Springinsfeld sagte darauf / was gehets
mich? aber der guete Sim: schüttelt den
Kopff mit einem tieffen seuffzen.

Es war damals sehter umb 2. Uhr
Nachmittag / und wir hatten alle drey
überflüssig genug gefüttert / als Spring
insfeld Simplicium frage / womit er sich
doch ernähre / und was sein Stand /
Handel und Wandelwäre? er antwortet
ihm / daß will ich dich sehen lassen ehe ein
halbe Stund vergehet; und als er kaum
das Maul zugehan hatte / kam sein
Knan / und Meüder sambt einem star
cken Bauern Knecht daher / welche zwey
par außgemäste Ochsen vor sich erie
ben / und in Stall stellten; Er
verschaffte / daß besagte seine beyde Alte
alsobalden aus der Kälte in die warme
Stub gehen mußten / welche in der War
heit aussahen / wie ihre Bilder auff
Simpl

35
Simpl: ewigem Kalender darstellen; und
als der Knecht auch hinein kam / befahl
er dem Wirth / daß er ihnen Essen und
Trincken geben solte; er selbst aber nahm
den Sack den sein Knecht getragen /
und sagte dem Springinsfeld / jetzt kom
mit mir / damit du sehest womit ich mich
ernähre; mir aber sagte er / wann ich
wolte / so konnte ich wohl auch mitgehen;
also zortelten wir alle drey auff einen
volkreichen Platz / wohin Simpl: einen
Tisch / eine Wasneuen Wein und ein
halb duzet läre Glässer bringen liesse; das
hatte ein Ansehen / als wann wir dorten
auff offenem Markte in der größten Kälte
hette mit einander zechen wolle / wir kriego
ten bald vil Zuseher / behielten aber keinen
beständigen Umbstand / die weil die grim
mige Kälte einen jeden wider forzugehen
erang; das sahe Springinsfeld / sagte
derohalben zum Simplicio, Bruder / wilst
tu daß ich dir diese Leuchte hier still stehen
mache? Simpl: antwortet / die Kunst kanst
ich wohl selber / aber wann du wilt / so
lasse sehen was du kanst; hierauff wische
te Springinsfeld mit seiner Beige her
für

für / und fieng an zu agiren und zugleich
darunder zu geigen; er machte ein Maul
von 3. 4. 5. 6. ja 7. Ecken / und in dem
er gige / musicirte er auch mit dem Maul
darunter / wie er zuvor im Wirthshause
gethan hatte; da aber die Geige / als wech-
che in der Wärme gestimmt worden / leicht
gut in der Kälte mehr thun wolte / übte
er allerhand Thierere Geschrey / von dem
lieblichen Waldgesang der Nachtigal-
ten an / bis auff das forchterlich Scheul
der Wölffe / beides inclusive, warvon
wir dann ehender als in einer halben
viertel stund einen Umstand bekamen /
von mehr als 600. Menschen / die vor
Verwunderung Mauth und Augen auf-
sperrten / und der Kälte vergaßen.

Simpl befahl dem Springinsfeld zu
schweigen / damit auch er dem Volck sein
Meinung vorbringen köndte; als dis ge-
schah / sagte Simpl zum Springinsfeld / Ihr
Herren ich bin kein Schreyer / kein Stori-
get / kein Quacksalber / kein Arst / sondern
ein Künstler! ich kan zwar nur hören / so
bet meine Künste seynd so wunderbar-
lich / daß sie von vielen vor Zaubern ge-
halten

halten werden; daß aber solches nit wahr
sen/ sonder alles natürlicher weis zugehe/
ist aus gegenwertigem Buche zu sehen/
als warinnen sich genugsame glaubwür-
dige Urkunden und Zeugnissen dessene-
wegen befinden werden; mit dem zog er
ein Buch aus dem Sack/ und blättere
darinn herum dem Umstand seine glaub-
würdige Schein zu weisen/ aber siehe/ da
erschienen eitel weisse Blätter; so! sagte er
darüber/ so sehe ich wohl ich stehe da wie
Butter an der Sonnen! Ach/ sagte er
zum Umstand/ ist kein Gelehrter unter
euch der mir einige Buchstaben hinein
blasen könnte? und demnach zween Sen-
ner zu negst bey ihm stunden/ bat er den
knecht/ er solte ihm nur ein wenig ins
Buch blasen/ mit Versicherung daß es
ihm weder an seinen Ehren noch an sei-
ner Seeligkeit nichts schaden würde! da
derselbe solches gethan/ blättere Simpl: im
Buch herum/ da erschiene nichts anders
als lauter Wehr und Waffen; ha; sag-
te er/ disen Cavallier gefallen Degen und
Pistolen besser als Bücher und Buch-
staben/ er wird ehender einen praven Sob-
daren

waren als ein Doctor abgeben; aber was
soll mir das Gewähr in meinem Buch?
es muß wider hinaus/ und mit dem bliese
Simpl: selbst an das Buch / gleichsam
als wann er dardurch geblasen/ und wise
darauff dem Umstand widerum im um-
blättern nur weisse Blätter/ warüber sich
jederman verwunderie. Der ander Stur-
ger der neben erstgedachtem stunde / be-
gehrte von sich selbst auch in das Buch
zublasen / als selbiges geschehen / blättert
Simpl: im Buche herum / und wise dem
Sturger und Umstand eytel Cavalliers
und Dames, sehet / sagte er / diser Caval-
lier löffelt gery / dann er hat mir lauter
junge Gesellen und Jungfern in mein
Buch geblasen / was soll mir aber so vil
müßige Bursch? Es seynd fressende
Pfönder die mir nichts raugen; sie müs-
sen wider fort! und alsdann bliesse er wi-
der durch das Buch und zeigte allem Um-
stand im umblättern eytel weisses; de-
sem nach liesse Simplicius einen ansehe-
lichen Burger hinein blasen / aus dessen
ansehen ein grosses Vermögen zuver-
muthen war/ hernach umblättere er das
Buch/

Buch / und wisse ihm und dem Umstand
laurer Thaler und Ducaten; sagende/di-
fer Herr hat entweder vil Gult / oder wird
bald viel bekommen / oder wünsche doch
auff's wenigst ein zimliche Summa zu
haben; das was er herein geblasen / wird
mein seyn / und damit hiesse er mich seinen
Sack auffhalten / in welchem er wohl
300. Zünne Buchsen hatte / dahinein
hiesse er durchs Buch / und sagte / so muß
man diese Kerl auffheben; wisse hernach
dem Umstand abermahl in seinem Buch
nur weis Papier; liesse darauff einen
andern mittelmaßigen Stands hinein
blasen / blätterte im Buch herumet und
als etzel Würffel und Karten erschienen/
sagte er dieser spile gern / hingegen sch nit /
darum müssen mir die Karten wider weg/
und als er selbst wider durch das Buch
geblasen / zeigte er abermahl dem Um-
stand nur weisse Blätter; ein Fagvogel
unterm Umstand sagte / er köndte lesen
und schreiben / er solte ihn hinein blasen
lassen / er wüßte daß alsdann schöne Te-
stimonia erscheinen würden; O ja / ant-
wortet Simplicius; diese Ehr kan euch
D gleich

gleich widerfahren / hielte ihm dennach
das Buch vor / liesse ihn blasen so lang er
wolte / und als es geschehen / zeigte er ihm
und dem Umstand lauter Haasen, Esels-
und Narren-Köpff im umblättern ; und
sagte / wann ihr sonst nichts als meine
und euere Brüder habe herein blasen
wollen / so better thrs auch wohl unterweg
können lassen / das gab ein solches Ge-
lächter daß mans über das neundte
Haus hörete / Simplicius aber sagte / er
müsse dis Unziffer wider abschaffen / könt
deren Seel wohl selbst verzerren / und
mit dem bliese er wider durch das Buch /
und zeigte den Umstand widerum wie
zuvor nur weisse Blätter ; Ach / sage er /
wie bin ich doch so herzlich froh / daß ich
diser Narren wider los bin worden ; es
stund einer dort der albereit mit Kupffer
anfieng zuhandlen / zu selbigem sagte Sim-
plicius, mein blaser doch auch herein / zu-
sehen was ihr könnet ; er folgte ; und als
es geschehen war / wiese er ihm und an-
dern sonst nichts als Trinckgeschirr ; ha !
sagte Simpl: dis ist meines gleichen / der
trinckt gern und ich mache gern gesegne
Gut ;

Der; und damit klopffte er auff die
Kandel und sagte / ferner zu ihm / secht
mein Freund in diser Kandel stecke ein
Ehren-Trunct vor euch / der euch auch
bald zurhell werden soll ; zu mir aber
sprach er / ich solte die Glässer nachete-
nander einschichten / welches ich auch
verrichtete / indessen bliese er wider durch
das Buch / zeigte dem Umstand abermal
weiße Blätter und sagte / so vil Trinck-
Geschirr köndte er vor ditzmal nit füllen /
er hätte selber Glässer genug zu gegen-
wertiger seiner etzigen Maß Wein; end-
lich lieffe er einen jungen Studenten in
das Buch blasen / blätterte darauff um /
und zeigte dem Umstand lauter Schrifft-
sen; haba / sagte er bistu einmal da? recht
Ihr Herren dis seyn meine glaubwürdi-
ge Zeugnisse / davon ich euch zuvor ge-
sagt; dise will ich in dem Buch lassen /
gegenwertigen jungen Herrn aber vor
einen Gelehrten halten; und ihm auch
eins bringen / um daß er mir wider zu
meinen ertzlichen Urkunden geholffen
hat / und damit steckte er das Buch in
Sack und machte seiner Sauckelen ein
Ende.

Dingegen kesse er aus dem Um-
Rand eine Büchse aus dem Sack lan-
gen/ und sagte; Ihr Herren habt verstan-
den/ daß ich mich vor keinem Arzte sonder
vor einem Künstler ausgabe/ das sag ich
noch / aber gleichwol kan man mich gar
wohl vor einen Wein-Arzt halten ; dann
die Wein haben auch ihre Kranckheiten
und Wängel die ich alle curiren kan ; ist ein
Wein wack und so sehe daß man ihn auf-
hasteln könne / so hilff ich ihm ehe man
zwainzig zehlen kan/ daß er im Einschen-
cken rausche / und seine Geisterlein über
das Glas hinaus springen ; ist er rahn
und so roch wie ein Fuchs / so bring ich
ihm seine natürliche Farb in dreien Ta-
gen wider ! Schmeck er nach einem
schlimlichen Faß/ so bring ich ihm in we-
nig Tagen einen solchen Geschmack zu-
wegen / daß man ihn vor Muscadel
erinden wird ; ist er so saur als wann er
in Bayrn oder in Hessen gewachsen wä-
re / und darneben wegen seiner Jugend
oder anderer Ursachen halber so trüb/ daß
er die Würmlöcher stopffen : und beydes
vor Speis und Tranc / wie an theils
Drehen

Dritten das nahrhaftig Bier / gebraucht
werden könnte; sehet ihr Herren /
so mache ich ihn alsobalden / daß ihr ihn
entweder vor Malvasier / oder vor Spa-
nischen : oder sonst vor dem allerbesten :
oder doch auffa wenigst vor einen guten
alten Wein trincken sollet ; und diese
Kunst / als die allerunglaublichste will
ich hie gegenwertig probirn , und euch be-
ren Gewisheit vor Augen stellen ;

Demnach thät er einer Erbsen groß
aus der Büchsen in ein Glas voll Wein/
und rührete alles unter einander ; davon
goffe er in das eine Glas einen Tropffen;
in das ander 2. Ins dritte 3. und ins 4te
vier / davon sich der Wein in den Gläse
fern alsobalden in unterschiedliche Far-
ben veränderte / je nach dem er wenig oder
viel Tropffen in ein jedes gegossen hatte/
das fünffte Glas Wein aber / darinn er
nichts gegossen / verblieb wie es war / nem-
lich ein neuer krüder roher Wein wie er
allererst dasselbe Jahr gewachsen ; als
dann liesse er die vornemste aus dem Um-
stand diese Wein versuchen / welche sich
alle über diese geschwinde Veränderung

und unterschiedliche Geschmack und Aro-
zen der Wein verwunderen; ja/ ihr Hero-
ren/ fuhr er weiters fort / nachdem ihr
nun die Gewisheit dieser Kunst gesehen/
so müßt ihr auch wissen/ daß einer Erbsen
gros dieses Elixiers in eine Mas: und ein
solche Büsche voll in einen Ohmen zu vff-
sen / den Wein auff's allerhöchste zu ver-
bessern/ und ihn dem Spanischen Wein
oder Malvaster gleich zumachen / der sei-
tliche neue Wein / den man verändern
will/ sene dann gar zusaur; wer nun lust
hat / Heber einen delicates als sauren
Wein zu trincken/ der mag mir heut von
diesem Elixier abauffen / dann Morgen
findet er ein Büchsel wohl wie mehr soll
um 6. Bagen/ wie heut / sinemahl was
mir übrig bleibe / Morgen einen halben
Gulden geleen muß; zwar nit eben dar-
zum / daß ich so gar nöthig Gelt brau-
chen / sonder weil ichs mit diesem Elixier
mache wie die Sibylla mit ihren Büchern;
Wir hatten damahls bey 1000. Perso-
nen zum Umstand mehreneheils erwach-
sene Mannsbilder / und da es an ein
auffens gieng/ hatte Simplicius ben nahe
nicht

nicht Hände genug Geld einzunehmen
und Büchsen hinzugeben / ich aber ver-
spendire den vorhandenen Wein vol-
lends / den er mir je weils mit seiner Mix-
tur nach temperirte ; und ehe ein halb
Stund herum war / hatte er albereit sei-
ne Büchsen versilbert / und seth gut baar
Geld darvor eingenommen / also daß er
die halbe Theil Leuch / so deren noch be-
gehrien / mußte läer hingehen lassen.

Nach diesem Verlauff schaffte er
Zischglässer und kommen wider an sein
Orch / und als er dem Verleyber seinen
Willen darvor gemacht / giengen wir
wider miteinander in unser Herberg / al-
wo Simplicio Anan die 4. Ochsen albereit
um hundere und dreyssig Reichshaler
verlaufft hatte / und fertig war / Simplicio
das Geld darzuschlen ; siebestu nun /
sagte Simplicius zum Springinsfeld / wo
mit ich mich ernähre ? freylich sihe ichs /
antwortet Springinsfeld / ich hab ver-
meinet / ich sey ein Rabbi Geld zumach ; n /
aber jetzt sehe ich wohl / daß du mich weit
übertriffst ; ja ich glaube der Teuffel selbst

sey nur vor ein Spitzglöcklein gegen
dir zurechnen,

Das VIII. Capitel.

Wie was vor einem Beding Simp-
plicissimus den Springinsfeld die
Kunst lernere.

Wo Ein Gott! Springinsfeld / sage
te Simpl. wie hastu doch so gar ein
ungeschliffen Maul? das ist noch nichts/
antwortet Springinsfeld / ich sage das
halbe nicht heraus wie mirs ums Herz
ist; wie ist dir dann? fragte jener; mir
ist schier / antwortet Springinsfeld (war
ichs nur sagen dürffte) du sehest ein hal-
ber Hexenmeister; oder habest doch we-
nigst sonst einen crestlichen Lehrmeister
gehabt; und mir / sagte Simplicius, ist
ganz zu sinn / und glaube es auch festig-
lich / du sehest ein ganzer Narr / und ha-
best dein Handwerk auch ohne einen
Lehrmeister gelernt! Mein was geb ich
dir vor ursachen / so böse Gedanken von
mir zumachen? Ich / antwortet Spring-
insfeld / habe ja heut deine Verblendung
genug

genugsamb gesehen / Simpl. antwortet
hingegen/es ist dir allerdings ein schand/
daß du albereit so al: so lang in der Welt
herum geloffen: und gleichwol noch so
alber bist / daß du natürliche Kunststück
und Wissenschaften / wie du heut an
Veränderung des Wetns: und schlechte
Kinderbissen / davon du heut ein Exem-
pel an meinem Buche gesehen hast / vor
Zauberer und Verblendungen hältst! Ja
sagte Springinsfeld / es ist nit nur das/
ich sehe daß dir das Gelt gleichsam zu
schneyet/ das ich doch mit so grosser Müß
und Arbeit Pfenning erobern: und wan
ich dessen einen Vorrath haben und be-
halten will / beydes an meinem Leib und
an meinem Maul ersparren muß; du
Phantast sprach Simpl. vermeinst du
dann dis Gelt komme mich ohne schnaus-
bens und Bartwischens an? Meine bey-
de Aelc haben die 4. Ochsen mit Mühe
und Costen erziehen und ausmästen: ich
aber auch laboriren müssen / bis ich die
materiam verfertigt / daraus ich heut
Gelt gelöst; was istts aber mit dem Buch?
frage Springinsfeld / istts keine Ver-
blens

blendung? laufft nit das kleine Hexen-
werck mit unser? Simpl. antworret/was
ists mit den Taschenspielern und Gauck-
lern? Narren- und Kinderwerck ist's/das
rüber ihr einfältige Tropffen euch nur
deshalber verwundere / weil es euer gro-
ber Verstand nit begreiffen kan! nach
langer solcher Wortwechslung schäzte
endlich Springinsfeld den Simplicium
glückselig / wann er dise Künste natür-
licher weis lönde / und botte ihn zo.
Reichschaler an / wann er ihn die Kunst
lernete / daß er auch wie er / aus etnen
Buche warsagen oder gaucklen lönde;
dann / sage er / lieber Bruder / ich muß
mich mit Beelen und meiner Getze er-
nähren / wie vermeinst du wohl daß es
mir so ertrefflich justessen kommen würde/
wann ich mich irgends bey einer Ban-
ern Kürbe oder einer Hochzeit einfinde /
und meine Zuhörer mit diesem artilichen
Stückel belustigen und zur Verwunde-
rung bringen lönde! würde es nicht zes-
henmal mehr Heller bey mir segen / als
wann ich nur getze und meine alte Pof-
fen und Brillen übe?

Wetn

Mein Freund / antwortet Simplicius,
es wäre gut / wann du deine alte Boffen
und Grillen / wie du es nennest / gar under-
wegen stessst; dan sihe du bist allerdings
ein sibenzig jähriger Mann der auff der
Gruben gehet / und allerdings kein Sünd-
sicher vorm Tode ist; hingegen hastu wie
ich gesehen / ein fein Stück Geld / darmit
du dich / so lang dir Gott das Leben noch
gönnen möchte / gar wohl außbringen
kannst; wann ich in deiner Haut stecke /
so begeben ich mich in einen geruhigen
Stand / darin ich mein geführtes Leben
bedencken: Meine begangene Stücklein
bereuen: Mich zu Gott bekehren und
ihme nunmehr allein dienen könne; wel-
ches gar fruchtlich irgenes in einem Spital
darinnen du die eine Pfründ lauffen
köndest: Oder erwann in einem Kloster
da du noch einen Thorhüter abgeben
möchtest / beschehen könne; es ist mehr als
genug getoyt und Gott versucht / wann
wir bis in das Alter der Wele Thorheiten
angeflebet: Und in allerhand Sünden
und Lastern gleichsam wie ein Sau im
Morast geschwemmt und umbgewälzt ha-
ben;

ben; aber viel ärger und noch eine grössere
Thorheit ist's / wann wir gar bis ans
End darin verharren / und nicht einmal
an unsere See'igkeit oder an unsere Verd
damnis: Und also auch nicht an unsere
Bekehrung gedencken!

Närrisch that ich / anworret Springs
insfeld / wann ich mein Geld daß ich
mit grosser Müß und Arbeit zusammen
gebracht / in ein Kloster oder Spital
steckte / solches zu belohnen / damit es mich
meiner Freyheit beraubte; Simplicius
hingegen sagte / alsdän thustu närrisch /
wann du eine vermeinte Freyheit zuge
nessen gedenckest / in dessen aber ein
Knecht der Sünd: Ein Slav des Teuf
fels: Und also / ach lander; auch ein
Feind Gottes verbleibest; ich beharre
noch mein vorige Meinung / daß die
nemlich beides rathsamb und nützlich
wäre / zur Bekehrung zuschreiten; ehe
dich der Schlaff der ewigen Nacht und
Sinsternus überfällt! dann sehe! der Tag
hat sich bey dir umb mehr als 20 Jahr
als bey mir genatget / und dein sparrer
Abend

Abend erinnere dich christ schlaffen zu
gehen.

Springinsfeld antwortet / Bruder
empfang du zwangig Thaler von mir
vor die begehrte Kunst und lasse die Pfaf-
fen Predigen / denen die ihnen gern zuhö-
ren ; hingegen will ich dir versprechen /
daß ich mich gleichwol auch auff deine
Erinnerung bedencken wolle ;

Gleich wie nun in der ganzen Welt
sich nichts so entel und unnütz befindet /
daß nicht zu etwas guts könnte employrte
und verwendet werden ; also gedachte
auch Simplicius durch sein Buch / welches
er seine Gauckel-Tasche nennet / den
Springinsfeld zu belehren ; derowegen
sagte er zu ihm ; höre mein Freund / hiel-
testu in Ernst dardor / es wäre Zauberey
oder wenigst eine geringe Verblendung
als du mich die Kunst auff dem Markt
mit dem Buche übersahest ? Springins-
feld antwort ja ! und ich glaubte es auch
noch / wann ich dich jetzt nicht so gottseelig
reden hörere ; nun dann / sagte Simplicius
dieser Rede und dieses wann der dich be-
trogen / bleib rügendt bis in dein End /
und

und versprech mir / dich auch desjenigen
allweg so offte du das Buch brauchest /
guertinnern / was ich dir ferner sagen
werde / so will ich dich nie allein die ver-
meine Kunst umsonst und ohne deine
offerirte 20. Reichthaler lernen / sonder
ich will dir noch das Buch darzu schen-
cken / ohne welches du auch die Kunst nie
wirft üben können; Springinsfeld frag-
te / was dann das jentige vor Sachen wä-
ren / deren er sich jederzeit bey dem Buch
erinnern solte? Simpl. antwortet / wann
du erstlich den Zuschern lauter weiße
Blätter zeigest / so erinnere dich / daß die
Götter in der heiligen Tauff das weiße
Kleid der Unschuld widerum geschenkt
habe / welches du aber selber mit aller-
hand Sünden so vilmal besudelt habest;
weisset du dann die Kriegswaffen / so er-
innere dich wie ärgerlich und gottlos du
dein Leben im Krietz zugebracht habest;
komstu an das Geld / so gedencke mit was
vor Leibs und Seelen Gefahr du demsel-
ben nachgestellst; also erinnere dich auch
bey den Trinckgeschirren deiner verüb-
ten unflätigen Saufferey; bey den
Würf-

Würfeln und Karren / wie manche edle
Zeit und Seund du unnüßlich damit zu
gebraucht / was vor Verrug darben vor
geloffen / und mit was vor grausamen
Gottslästerung der Allerhöchste dabey
geunehret worden ; bey den Knaben und
Jungfrauen erinnere dich deiner Nuren
jägeren / und wann du an die Narren
köpffe komst / so glaube sicherlich daß diese
ohn allen zweiffel Narren seyn / die sich
durch obenerzehlte der Welt Loctungen
beerrügen : und um ihre ewige Seeligkeit
bringen lassen ; wilstu aber die Schrifft
auff / so gedencke daß die heilige Schrifft
nicht lüge / die da sagt / daß die Geiziget
die Neidige / Zornsucheige Hadertagen /
Balger und Mörder / die Spyteler / die
Sauffer und die Nurer und Ehebrecher
schwerlich das Reich Gottes werden be
sigen ; und daß dannenhero der jenig et
nem Narren gleich thue / der sich von sol
chen Lastern verführen : und so schando
lich umb sein Seeligkeit bringen lasse.
Gleich wie nun die meiste und zwar die
einfältigste von deinen Zuschern vermeh
nen / sie würden durch dich verblendet / so
doch

doch in Wahrheit nicht ist; also bedencke du
hingegen / und führe wohl zu Gemüch /
daß die allermeiste von den unverständi-
gen Menschen von dem Teuffel und der
Welt durch obige Laster unvermerck
verblendet und in die ewige Verdammnis
gebracht werden.

Mein Bruder / sagte hierauf Spring-
insfeld / des Dings ist gar zuviel / wer
zum S. Peter wolte alles im Kopff be-
halten können? Simplicius antwortet /
mein Freund / wann du das nicht kannst /
so wirst du auch nicht behalten können / wie
du recht geschicklich mit dem Buch um-
gehen sollest! Ey? sagte Springinsfeld /
das will ich schon lernen; und das Buch /
antwortet Simpl. wird dich alsdann auch
schon selber an das jenig erinnern / wa-
ran du meinet: oder vielmehr deinerwe-
gen gedencken sollest; ich geb dir aber
sage Springinsfeld / lieber die 20.
Reichthaler und wäre dieser Obligation
ledig; Simplicius antwortet / dis will a-
ber Simplicius nicht thun; nicht allein das
rumb / weil das Buch und die Wissens-
schafft solches ungebrauchen ohne die be-
griete

gehre Erinnerung nicht so viel Geldes
werth ist / sonder wöll sich Simpl. auch ein 45
Gewissen macht / den geringsten Heller
von dir zunehmen / sintemahl er nicht
wels / wie du dein Geld gewonnen und
erobert hast; ja ich gebe dir das Buch
nicht / du versprechest mir dann dich all-
weg dessen zuerinnern was ich dir gesagt
wann du mir gleich 100. Reichsthaler
baar daher zahltest.

Springinsfeld trakte sich im Kopff
und sagte / du erweckest bey mir vast äng-
stige Gedancken; ich sehe daß du deinen
Nutzen und auch meinen Schaden nicht
begehrest / ma foy Bruder / es steckt et-
was darhinder das ich nicht verstehe! so
viel kan ich schlüssen / weil du mir mit
Annemung des Geldes nit schädlich zu-
senn begehrest / daß du es treulich mit mir
meinen; und das Gebott der Erinne-
rung / welches ich vor ein schwere Bür-
de gehalten / zu meinen fromen aufladen
werdest; derowegen verspriche ich hie-
mit alles dessen eingedenck zu senn / was
du von mir vor solche Kunst haben willst;
hierauff zog Simpl. das Buch hervor /
und

und jetztedem Springinsfeld alle Vörschel und Griff; und demnach sie mich auch zusehen lieffen/ fachte ich die Beschaffenheit desselben so genau ins Gedächtnus / daß ich auch stracks eins dergleichen machen könnte / wie ich dann erstliche Tag hernach that / um solche Simplicianische Gauckelrath der ganzen Welt gemein zumachen.

Das IX. Capitel.

Tisch und Nacht Gespräch / und warum Springinsfeld kein Weib haben wolte.

Sodessen dieser Discurs und Handlung zwischen Simplicio und Springinsfelden vergieng/ näherte sich die Zeit des Nachtragens; ich wolte mir besonder anrichten lassen/ aber Simplicius sagte/ich miß; so wol als Springinsfeld sein Gast sehn/ jener war als ein alter Cammerach und letzter neuangestandenener Lehrling/ich aber um dessenenwillen/ daß ich ihm heut so ein annehmliche Botschaft gebracht / daß nemlich sein Sohn
Sim-

416
Simplicius von der leichtfertigen Courage
nicht geboren worden seye; zu dem seye
auch billich / daß er mich beydes um den
Schreiberlohn/und was ich sonst seiner
wegen bey den Zigelneren ausgehandelt/
befridige; da wir nun so mitteinander redeten/
kam auch der junge Simplicius mit
noch einem von seinen Collegien/ als welcher
damals in dieser Stadt studirte und
seines Vatters Ankunfft vernommen
hatte; er war auch ein Risemässiger langer
Kerl allerdings wie sein Vater/ und
sah ihm von Angesicht so ähnlich / daß
ein jeder / der es auch nicht gewußt hätte/
unschwer abnehmen köndte / daß er sein
natürlicher Sohn gewesen / ohnangesehen
die elende Courage sich einbildet sie
hätte ihn mit einem fremden Kind so merk
lich betrogen.

Also setzten sich zu Tisch der Knaan
und die Weiber / der alte und junge Sim
plicius samt seinem Cammerarthen dem
Studenten den er mitgebracht / Ich/
Springinsfeld und Simplicii Bauren
knecht; der Imbs war kurz und gut/well
beyde alte zu Vertheilern / dann sie sa
ren/

ten/ ob sie gleich nicht schlaffen könnten/ so
thät ihnen doch die Ruhe wol / und dan
nenhero setzte es auch desto weniger Dis
cursen; eins gieng vor / woraus ich ab
nahm/ daß Springinsfelds Gedächtnus
und Verstand / etwas geschwind zu fass
fen/ nit so gar hölzern war; dann als er
meldter Student verlangte / Simpliciū
Buch zu sehen/ das er ihme von ertlichen/
die auf dem Marck damit agiren seh:n/
gar verwunderlich hatte beschreiben laß
fen / lieffe er durch den jungen den alten
Simplicium bitten/ ob er nicht die Ehr ha
ben könnte solches zu sehen; aber er ant
wortet / er hätte solches nicht mehr in sei
ner Possession, doch sagte er zum Spring
insfeld / er solte beyden Studenten weis
sen/ was er heut gelernt hätte/ der zog als
sobald das Buch herfür/ und blätterte den
Studenten die weisse Blätter vor den
Augen herum / sagende: Also glatt und
unbeschrieben wie diß weisse Papier seynd
euere Seelen erschaffen und in diese Welt
kommen; und derowegen haben euch eue
re Eltern hieher gethan (mit solchen
Worten wiese er ihnen die Schriften
vor)

vor) die Schrift zu lernen und zu studieren; aber ihr Kerl pflegt anstatt löbliche Wissenschaften zu ergreifen / das Geld vergeblich (hie wiese er ihnen die Geld-Sorten) durchzujaagen und zu verschwenden! dasselbe zu versaußen (hie zeigte er die Trinck-Geschirr) zu versputzen (und hie die Würffel und Karten) zu verhuten (hie die Dames und Cavaliers) und zu verschlagen (hie das Gewehr). ich sage euch aber daß alle die jenige die solches thun / seyen lauter solche Kerl wie ihr hier vor Augen sehet / und damit zeigte er ihnen die Narren-Nasen und Fels-Köpfe; und damit wischte er wieder mit dem Buch in Schubsack / dem alten Simpl. gefiel dieses Stück so wol / daß er zum Springinsfeld sagte / wann er gewußt hätte / daß er die Kunst so bald und so wol begreifen würde / so wolte er ihm nicht halber so viel Lehrgeld abgefordert haben.

Wir machrens mit dem Nachessen / wie oben gemeldet / nicht lang; bey welchem ich in acht nam / wie freundlich Simpl. seiner beyde alte; und diesehinwiederum

derum ihn und seinen Sohn ehren und tractiren; da sahe und verspürte man nichts als Lieb und Treu / und ob zwar ein Theil das ander aufs höchste respectire / so merckte man doch bey keinem einige Forcht / sonder bey jedem blitete ein aufrichtige Berereulichkeit herfür; der junge Simplicius wuste sich gegen allen am arstlichsten zu schicken / und der Bauern Knecht / welches sonst plumpe Grobian zu seyn pflegen / erzeigte mehr Zucht und Erbarkeit / als mancher eines andern hertommens / der einen eignen Praeceptorem gehabt mores zu lernen; sey daß ich mich verwunderis / wie der ehmal gangrohe und gottlos gewesene Simplicissimus seine Haushaltung auf einen solchen reputirlichen Fuß setzen: und seine so einfältige als grobe Hausgenossen zu solchen löblichen Sitten gewöhnen können; der Springtinsfeld war ganz still / nicht weiß ich verwunder; er sich auch wie ich / oder spinnstirert er über die Geheimnissen so in der Simpliciantischen Gauckel, Taschen flackten / welche ihm meines davorhaltens allerhand Nachsinnungen

nungen verursachten; im übrigen ist ge-
wis / daß selten ein Tisch mit so unter-
schiedlich beleideten Leuten besetzt wird/
miteinander zu speisen / als wie damals
der unfertige war / der Knan sahe aus/
wie ein altes erbarer Bauren; Schule-
heis; die Meuder wie seine Frau Schule-
heissin; der Bauren-Knecht wie ihr
Sohn / der als Simplicius wie ich ihn be-
reits oben im zweyten Capitel beschrte-
ben; der jung und dessen Cammerrath
wie zwey Stuger; Springinsfeld wie
ein Bettler und ich wie ein armer Plack-
scheisser oder Præceptor in seinem abge-
schabenen schwarzen Kleidel zu sehen
pfege.

Wir wurden zusammen in eine Kam-
mer logirt / weil es Simplicius also haben
wolte / und Springinsfeld den Wirth
versicherte / daß er keine Läuse hätte; diese
beyde lagen ieder allein / gleichwie hinge-
gen der Knan und die Meuder: die bey-
de Studiosi, und ich und der Bauren-
Knecht beyammen schliefen; dieser
hielte mich so hart / daß ich ohnangesehen
der grossen Käse / dieselbige Nacht mit
no

ne Nase wenig under der Decken behal-
ten konte/ der alte Simplicius aber erwiese
mit schnarchen / daß er so wol starck
schlafen: als viel essen und trincken ver-
sauen könnte; gleichwie wir nun gar zeit-
lich zu Beth gangen / also verbliebe uns
an der Winter-langen Nacht viel übrig/
daß wir nicht durchzuschlafen vermöch-
ten; der Knan und die Weuder erwach-
ten zum ersten/ und indem jener kröchete/
diese aber mit ihm bappelt / wurden wir
übrig allsammen munder; da nun Sim-
plicius merckte / daß Springinsfeld
wachte/ fieng er an mit ihm zu reden/ weil
er sich der Zeit ihrer alten Cammeracht-
schaft: und was sich da und dort zwischen
ihnen beyden zugetragen/ erinnerte; dan-
nenhero gab es Ursach zu fragen/ wie es
ihm seithero ergangen? wo er bisher in
der Welt herum gestürzt? wo sein Vati-
erland wäre? ob er daselbsten keine
Verwandte: oder nicht auch Weib und
Kind: und erwantrungs eine häusliche
Wohnung hätte? warum er so armsee-
lig und zerrissen daher stehet/ da er doch ein
Stückel Geld beyammen hätte? r. Ach
Bruder/

Bruder / antwortet Springinsfeld/
wann ich dir alles erzehlen müste/so wür- 15
de uns der sibensündige Rest dieser lan-
gen Nacht viel zu kurz werden ; in mei-
nem Vaterland bin ich zwar kürzlich
gewesen ; gleich wie ich aber niemahl
nichts atgens darin besessen/ also gönnete
es mir auch vor dismahl kein bleibende
Statt / sonder liesse mir die Beschaffen-
heit meines Zustands rathen / ich solte
noch ferner wie der flüchtige Mercurius
herum wandern ; wie ich dann auch da-
selbst keinen Verwandten von sibenzehen
Graden : geschweige einige Brüder oder
sonst nahe Freund angetroffen ; ja es
wolte beynabe niemand meinen Schiff-
batter kennen / in dessen Hetmar ich
gleichwol ihm und seinen Freunden gar
genau nachgefrage / wie wolte ich
dann etwas von meines rechten Vate-
ters unnd meiner Mutter Freunds-
schafft haben erfahren können / von
welchen ich nicht eigentlich weiß / wo sie
gebürtig gewesen ; weilten dann nun hie-
raus leicht abzunehmen/ daß ich kein engen
Haus vermag / also ist auch leicht zuge-
dencken/

dencken / daß ich keine Hausfrau noch
Kinder hab; und lieber / warumb solte
ich mich mit einer solche Beschwörung be-
laden? Daß ich aber meine Bagen zu-
sammenhale/daran thu ich nit unrecht/
feynemaß ich beydes weiß wie schwerlich
sie zubekömen: und wie tröstlich sie einem
im verlassenen und mühseligen Alter
seyen; und daß ich schleßlich so schlechte
betlander auffstehe / solches geschicht auch
nicht ohne sonderbare Ursach / feynemaß
mein Stamm und interesse dergleichen
Klaidungen: und noch wohl schlimmers
erfordert.

Ich hätte gleichwol vermetne / ant-
wortet Simp: Wann ich in deiner Haus
stecke / es wäre mir Rathfamer / wann
ich ein Weib hätte / die mir in meinem
gebrechlichen Alter vermittelst ehrlicher
lieb und Treu mit Hilff und Rath zu
Trost und Statten käme / als dergestalt
im Elend herum zu kriechen und mich
von aller Welt verlassen zu sehen; wiever-
metnestu wol / daß dirs gehen wird / wann
du irgends bekägerig würdest? O Bru-
der / sagre Springinsfeld / dieser Schuch ist
an

an meinen Fuß nicht gerecht; dann hätte
ich etne Ake/ so müßte ich vielleicht mehr
an ihr als sie an mir Apotekern; wäre sie
jung / so wäre ich nur / der Deckmantel;
wäre sie mittelmächtig / so wäre sie vielleicht
böß und jandtsichtig wär sie reich / so wär
ich veracht; wäre sie arm / so könnt ich ja
wol denken daß sie nur meine par Wagen
genommen; geschweige; daß ein jeder sich
einbilden kan / etwas reches werde keinen
Seelsfuß nehmen; ach! antwortet Sim-
plicius; wann du jede Hecken fürcheeren
wilst / so wirstu dein Lebtag in keinen
Wald könten; ja Bruder / sagte Sprin-
ginsfeld / wändu wüßtest / wie übel mirs
mit einem Wetb gangen / so würdest du
dich gar nit verwundern / wänn verbren-
te Kinder das Feuer fürcheeren; Simplicius
fragte / vielleicht mit der leichtfertigen
Courage? wohl nein / antwortet Sprin-
ginsfeld / bey derselbigen hatte ich ein
guldene Herrnsack / ohnangesehen sie mit
gleichsam / offentlich aus dem Geschir
schlag; aber was geheere es mich / sie war
doch nicht meine Ehefrau; en Pfan /
sagte Simplicius; Rede doch nicht so grob

und unbescheiden / dencke daß du bey ehre-
lichen Leuten sehest; aber höre / wann dich
eine etwan betrogen / vermeinstu drum
es sey kein ehrlich Weib mehr die treulich
mit dir hausen werde? Springinsfeld
antwortete / daß will ich nicht läugnen;
gleichwol aber ist es gewis / das alle Wol-
thaten die ein Weib dem Man zuerzeigen
plegt theur genug bezahlt werden müssen;
ihre allerbeste Arbeiten die sie verrichten /
verkündigen dem Man entel Kosten und
beschwerliche Aufgaben; dardurch das
jenig was der Mann mit Mühe und Ar-
beit erworben / zum öfftern unnützlich ver-
schwender wird; hab ich ein Weib / so ist
nichts gewissers / als daß mir ein jede von
meinen Ducaten hinfort nie mehr als et-
nen Thaler gilt; spinnet sie mir und the
ein Stück Tuch an Leib / so mus ich
Flachs / Woll und Weberlohn bezahlen;
soll sie mir was kochen / so mus ich Speiß /
Holz / Salz und Schmalz sambe dem
Kuchen-Geschirr herben schaffen; wolle
sie mir backen / wer mus anders das Meel
hergeben als eben ich? also auch / wer
zable Holz / Saif und Wäscherlohn /
wann

wann sie mir und ihr das leinen Geräd
säubern laßt? und wie gehes allererst / wān
man mit einem Hauffen Kindern belas
den wird? welches ich zwar nit erfahren
habe / aber auch nicht zuerfahren begehre;
wann nemlich eins franc: Das ander
gesund: Das dritte faul: Das vierte
muthwillig: Das fünffte eselhaftig und
das sechste sonst widerspenstig / ungehors
samb und nichts nutz ist? Simplicius ant
wortet / du bist halt ein alter Kracher / der
keines rechtschaffenen Weibs werth ist /
du würdest sonst von dem heyligen von
GOTT selbst eingesehien und mit vielen
Verheißungen gesegnetem Ehestand weit
anderst reden; und gleich wie eine frome
tugendhafte Frau eine gabe Gottes und
eine Eron und Bied des Manns ist / also
verdrüß dich / daß dich der gültige Himmel
mit keiner solchen gewürdigt hatt; war
haftig Simplicie, antwortet Springins
feld / du kanst bey deinen Biren
wol mercken wann andere
zeitigen.

Das X. Capitel.

Springinsfelds Herkunft und wie er anfangs in Krieg kömten.

Nun daß sey dann genug von den Weibern geredet / sage Simplicius, seytemal ich sehe / daß ich dich doch nicht anders oder eine zuheuraten persuadiren können; hingegen aber möchte ich wohl von dir vernemen / wo du gebürtig / wie du in Krieg kommen / und wie es dir bißhero darinnen ergangen / biß du auß einem so daffern Soldaten zu einem solchen elenden Seelzer worden sehest? Springinsfeld antwortet / so du dich nit gescheues hast / deinen eignen Lebenslauff aller Welt durch den offenen Truck vor Augen zulegen / so werde ich mich auch nit schämen / den meinigen hier im finstern zuerzehlen; vornemblich weil bereits offenbar seyn soll / was zwischen mir und der Courage vorgangen! Die gleichwol uns beyde / wie ich vernemme / mit einander verschwägert; jetzt höre dann deines Schwagers Ankunfft.

Meine Mutter ist eine Griechin auß Peloponeso

Peloponneso von hohem altem Geschlecht
 und grossen Reichthumen: Mein rechter
 Vater aber ein Albanesischer Gaukler
 und Sallanger: Und darneben von
 schlechter Artkunfft und geringen Mitteln
 gewesen; als dieser mit einem zahmen
 Löwen und einem Tromedary in der ge-
 gend darinn meiner Mutter Eltern ge-
 wohnet / herumzöge / und beydes diese
 Thier und seine Kunst um Geld sehen
 lieffe / gestelle besagter meiner Mutter /
 die damals ein junges Ding von 17.
 Jahren war / dessen Leibs Proportion un-
 Geradigkelt so wohl / daß sie sich gleich in
 ihn vernarrere / also daß sie mit Dülff
 ihrer Ammen einen Anschlag machte /
 ihren Eltern ein Stück Geld auszuffi-
 schen / und mit besagtem meinem Vater
 wider ihrer Eltern wissen und willen dar-
 von zuziehen; und solches hat ihr auch zu
 ihrem Unglück geglückt / unangesehen sie
 einander auffrecht gehlicht; also wurde
 meine Mutter aus einer seßhaften vor-
 nehmen Damen eine umschweifende
 Comædiantin, mein Vater ein halber
 Juncker und ich selbst die erste und letzte

Frucht dieser ersten Ehe; sinsemahl mein
Vatter da ich kaum geboren worden /
von einem Fall herunder sturzte und den
Hals zerbrach / durch welchen landigen
Fall meine Mutter also zersplitzt zu einer
Witib wurde.

Zu ihren erzörneen Eltern hatte sie das
Hertz nit wider heimzuehren / ohne das
sie sich damals auch über die hundert
Meilen von den selbigen im dalmatia bey
einer Compagnie Comcedianten befan-
de; hingegen war sie schön / jung und
reich / und hatte dannenhero under mei-
nes Vatters hinterlassenen Cammeras-
then vil Werber; von dem sie sich freyen
liesse / der war eingeborner Sclavonier
und der allerfärtigste in der jentgen pro-
fession die mein Vatter geübt hatte;
dieser zohete mich auff bis ich das elffte Jahr
errachte / und lehrte mich alle principia
seiner Kunst; als Trompeten / Trommel-
schlagen / Geigen / Pfeiffen / beydes auff
der Schalmen und Sackpfeiffen / auß
der Taschen spilen / durch den Ratff
springen und andere seltsame Auffzüge
und andere närrische Affen Posturen
machen

machen; also daß ein jeder leichtlich sehen
konne / daß mir das eine und das ander
mehr angeboren als angeflögen oder durch
fleißige instruction angewöhnet worden;
dabey lernete ich lesen und schreiben;
Srtzeßisch reden von meiner Mutter / und
Sclavonisch von meinem Vater; So be-
griffe ich auch mich in Steyr / Kernen
und andern angränzenden Teutschen
Provinzē um etwas die Teutsche Sprach/
und wurde in Summa Summarum in bald
de ein solcher feiner kurzweilliger Gauckler
Knab / daß mich gedachtet mein Vater
bey seinem Handwerck zumissen umb sel-
ne 1000 Ducaten verkauffte hätte / wann
gleich alle Tag Jarmarck gewesen wäre.

In solcher meiner blühenden Jugend
vagierten wir mehrentheils in Dalmatia in
Sclavonia, Macedonia, Servia, Wossen/
Walasay / Sibenbürgen / Reußen / Poo-
len / Ittau / Mähren / Böhmen / Un-
garn / Steyr und Kernen herumher;
und da wir in diesen Ländern vil Gelds
aufgehoben hatten / und mein Srtzeß
Vater willens war / seines Weibs El-
tern auch zu besuchen (als vor denen

zu erscheinen er sich nicht scheuete / weil er
sich gar einen reichen Kerle zu seyn be-
dunckte und wie ein Graff auffstehen
konnte) sihe / so nam er seinen Weeg auß
Histria in Croatiam und Slavoniam von
dannen führt ers durch Dalmatia und
Albania per Græciam in Moream zu
gehen / also dann meiner Mutter Eltern
sich befanden.

Als wir nun durch Dalmatiam passir-
en / wolte mein Vater seine Kunst auch
in der berühmten Stadt Ragusa sehen
lassen / oder vielmehr dieselbige auch um
einen guten Zehrsfenning schätzen / als
welche damal in völliger Flor und
Reichthum stunde ; wir lehrten daselbst
zu solchem Ende ein / und zwar nicht in der
Kirchen / sonder unserer Gewonheit nach
in dem allerbesten Wirthshause ; und
als wir blösllich eine Nacht ausaeruber /
gieng mein Stiefvater hin um Consens
anzubalen / daß er beydes seine bey sich
habende fremde Thier und seine Kunst
um die Gebühr dem Volck möchte wol-
sen ; es wurde erlaubt ; und ehe solche Er-
laubnus faum erbetten ward / wurde ich
samt

samt meinem Stiefbruder / der mir we-
der in dexterer unserer Kunst noch in
andern Stücken bey weitem nicht zu ver-
gleichen/ mit einem Keß/ einer Saucel-
Zaschen und andern Instrumenten/ ge-
schickt / zu sehen / ob ich nicht auf dem
Schiffen die damals im Hafen lagen/
ein Stück Geld verdienen könnte / ich ge-
horsamte gern/der Meinung dem Schiffe
und Wasser/Volck durch meine krum-
me und seltsame Zufsprung Freud und
Lust zu machen ; aber ach ! ich gelangte
an ein Ort/ das alles meines Jammers/
Elends und eignen Unlusts ein Anfang
war ; dann nachdem etliche Schiffe auf-
ser dem Hafen segelfertig auf der Reide
lagen / die nur auf guten Wind warre-
ten/ etliche neugeworbene Völcker/ dar-
unter zwe Compagnien Albanesische
Sperreuter waren / nach Hispanien zu
führen ; sihe / da geriethen wir unverse-
hens auf dieselbe Schiffe/ weil wir durch
einen der ihrigen Machen überredet wor-
den waren / es wurde daselbst ein trefflich
Ernt Geld setzen ; massen uns auch ders-
selbe Mache mit überführte ; wir hatten

unsere Exercitia kaum angefangen / als
sich aus Mitternacht ein Wind erhob/
der bequem war / aus dem Adriatischen
Meer in das Sicilianische zu lauffen/
demselben vertrauten sie die Segel / nach-
dem die Ancker gelupft waren / und lehre-
ten mich und meinen Bruder das schiffen
wider unsern Willen erdulden / jener that
als wolte er verzweifeln / ich aber liesse
mich noch trösten / nicht allein darum/
weil ich von Natur alles gern auf die
leichte Achsel nehme / sonder auch / weil
mir der eine Rittmeister / der sich gang in
meine Gestuoliret verliebt / gleichsam
guldene Berge versprach / wann ich bey
ihm bleiben und sein Page abgeben wür-
de / was solte ich thun ? ich konnte wol ge-
dencken / daß kein Schiff unserhalbten
wieder zuruck fahren : noch die Raguser
zweyer entführten Gauckler. Buben we-
gen wann sie nicht geliffert wurden / die-
sen Schiffen nachjagen ; und mit ihnen
eine Seeschlacht angehen. oder einen
Krieg anfangen würden ; derowegen gab
ich mich nur desto gedulziger drein / ge-
nosse es auch besser als mein Bruder/
welcher

welcher sich bergestalt kränckte / daß er
starb / ehe wir wieder von Sicilia abfuh- 55
ren / allwo wir noch etliche Fußvölcker
einnahmen.

Von dannen gelangen wir in das
Mayländische und so fort zu Land durch
Saphtam / Burgund / Lotharingen/
ins Land von Lützenburg und also in die
Spanische Niederlande / allwo wir neben
andern Völkern mehr under dem be-
rühmten Ambrosio Spinola wider des
Königs Feinde agirten ; um dieselbige
Zeit befande ich mich noch zimlich wol
content ; ich war noch jung / mein Herr
liebte mich / und liesse mir allen Muth
willen zu ; ich wurde weder durch stren-
ges marchiren, noch andere Kriegs- Arbeit-
ten abgemattet / so wuste ich auch noch
nichts vom verdrüsslichen Schmalhan-
sen / als welcher damals bey weiten noch
nicht so bekant bey unser Soldatesca war /
als er sich nachgehends im Teurschen
Krieg gemacht hat / in welchem ihn
auch Obriste und Generals Pers-
ohnen haben kennen
sehen.

Das

Das XI. Capitel.

Von dreyen merckwürdigen Verschwendern/warhafftige Historien.

Les gether gemeiniglich denen so in den Krieg kommen / wie den jenigen so beyen lernen? Dann gleich wie die selbige so einmal zu solcher unseeltigen Congregation gelangen/schwerlich oder wohl gar nit mehr darvon kommen können; also gehets auch dem mehrentheils von den Soldaten; welche wann sie gut Sach haben / nicht auß dem Krieg begehren / und wann sie Noth leyden / gemeiniglich nicht drauß könen können? Von denen welche sich im Krieg wider thren Willen ferners gedulden müssen / bis sie entweder durch eine occasion bleiben oder sonst crepirn verderben und gar Hungers sterben müssen / könte man darvor halten daß es ihr Fatum oder Verhängnis so mit sich brächte; Von denen aber so reiche Beut machen und gleichwol solche wieder unnützlich verschleudern/kan man gedenden / daß ihnen der gütige Himmel nicht gönne / sich ihr grosses Glück zu
nutz;

mus : sonder vielmehr das Sprichwort
wahr zu machen ; So gewonnen / so zer-
ronnen ; und was mit Trommeln ero-
bert wird / gebet mit Pfeiffen wieder fort ;
ich weiß von dreyn gemeinen Solda-
ten auch dreyn unterschiedliche denkwür-
dige Exempel / welche solches bestätigen /
und derselbigen muß ich hier weitläuffti-
ger gedencken ; des ersten : Der berühmte
Tylli , nachdem er die Stadt Magden-
burg ihres jungfräulichen Kränzels : set-
ne unterhalbende aber dieselbe ihrer Zierd
und Reichthum beraubt gehabt / erfuhr
daß ein gemeiner Soldat von den seints-
gen eine große Beute von Parschaft / so in
lauter Geld. Sorten bestanden / erobert
und also gleich wieder mit Würffeln ver-
loren hätte : die Wahrheit zu erfahren /
liesse er solchen vor sich kommen / und
nachdem er von diesem unglückseligen
Spiller selbst verstanden / daß die ge-
wonene und wieder verschwendete Sum-
ma grösser gemessen / als er von andern
vernommen (etliche sagen wol von
30000. andere von weit mehrern Duca-
ten) sagte der Graf zu ihm / du hättest an
diesem

diesem Geld die Tag deines Lebens ge-
nug haben: und wie ein Herr darben le-
ben können/ wann du dir's nur selber här-
test gönnen wollen; Dieweil du aber dir-
selbsten nichts nutzen noch zu gut thun
wollen/ so kan ich nicht sehen/ was du mei-
nem Keyser nutz zu seyn begehrest; und
damit erkante dieser General / der sonst
den Ruhm eines Soldaten-Vatters ge-
habet/ daß dieser Kerl als eine unnütze Last
der Erden in freyen Lufft gehenckt wer-
den solte / welches Urtheil auch alsobald
den vollzogen worden; Des andern; Als
der Schwedische Königsmarck die kleine
Seite der Stadt Prag überrumpelt:
und gleichmäffig ein gemeiner Soldat
über 20000. Ducaten in Specie darinn
erwitscht: solche aber bald hernach auf ei-
nen Sitz wiederum verspielt hatte; wur-
de solches dem Königsmarck gleichfalls
zu Ohren gerragen / welcher auch diesen
Soldaten vor sich kommen lieffe / um
ihn erstlich zu sehen / und ihm als-
dann nach Erkundigung der War-
heit ebenmäffig obenangeregten Tyllis-
schen Proceß machen zulassen / wie er
ihm

57
ihm dann auch auff eben dieselbige Man-
ner zusprach; als aber diser Soldat sei-
nes Generals Ernst vermerckte/ sagte er
mit einer unerschrockenen Resolution;
Euer Excell. können mich mit Billich-
keit um dieses Verlusts willen nicht auff-
hengen lassen/ weil ich Hoffnung hab/ in
der Klustart noch wohl eine grössere Beu-
the zu erhalten! diese Antwort/ welche vor
ein Omen gehalten wurde / erhielt dem
guten Gefellen zwar das Leben / aber
gleichwol nicht die eingebilte Beute / vil-
weniger den Schweden die Stadt/ welche
Dattahis von deren Exercitio hart be-
trängt wurde. Des dritten; wer bey
der Thur. Bayr: Armada unter dem
Holzischen Regimente zu Fuss bebandt ge-
wesen ist / der wird ohnzweiffel den so ge-
nanten Obristen Lumpus entweder ge-
sehen: oder doch wenigst vil von ihm ge-
höret haben; er war bey besageem Regi-
ment ein Musquetier / und kurz vorm
Friedenschlus trug er eine Bique / wie
ich ihn dann in solchem Stand und zwar
sehr übel beklaidet / also daß ihm das
Hembd hinten und vornen zu den Hosen
heraus

heransheng / under wehrendem Still-
stand der Waffen bey selbigem Regt-
mens selbst gesehen ; diesem gerichte in
dem Treffen vor Herbsthausen in einem
Fäßlein voller Französischen Duplonen
ein solche Beut in die Hände / daß er selb-
ge schwerlich erragen : weniger zehlen :
und noch weniger aus ihrer Zahl die Sub-
stanz seines damaligen Reichthums wif-
sen und rechnen konnte ! Was thät dieser
liederliche Lumpes aber / da er den über-
mäßigen Anfall seines grossen Stückes
nicht erkannte ? Er verfügte sich in eine
Stadt und Vestung der Bayern / über
welche ehemaligen der grosse Gustavus A-
dolphus die Zähne zusammen gebissen /
daß er sie nach soviel erhaltenen herrlichen
Siegen ungewonnen mußte liegen lassen ;
daselbst starrte er sich heraus wie ein
Freyherr und lebte täglich wie ein Prinz
der jährlich eilliche Millionen zu verschren-
ken / er hietee zween Quisier / zween La-
quenen / zween Page / ein Cammerdiener
in schöner Silberer / und nachdem er sich
auch mit einer Quischen und sechs schö-
nen Pferden versehen / reiste er auch in die
Haupt-

Hauptstadt desselbigen Landes über die
Thonau hinüber / allwo er in der besten
Herberg einkehrte / die Zeit mit essen trin- 8
cken und täglichem spazieren fahren zus-
brachte / und sich selbst mit einem neu-
en Namen / nemlich den Obristen Lum-
pes nennete ; solches herrliche Leben wech-
rete ungefehr sechs Wochen / in welcher
Zeit sein eigener und rechter Obrister der
General von Holz auch dorthin kam und
eben in derselbigen Herberg einkehrte /
wollen er ein sonderbares lustigs Zim-
mer darinn hatte / in welchem er zu seiner
Ninkunfft zu logiren pflegte ; der Wirth
sagte ihm gleich / daß ein fremder Caval-
lier sein gewöhnlich Logement einhätte /
welchem er zu weichen nicht zumuten
dürffte / weil er ein ansehnlich Stück
Geld bey ihm verzehre ; dieser tapfere
General war auch viel zu discret solches
zu gestatten ; demnach ihm aber besser
als dem grossen Atlante sowol alle Berg
und See / Wälder und Felder / Berge
und Thäler / Päß und Wasserflüsse ; als
auch alle adeliche Familien des Röm-
schen Reichs bekannt waren ; als fragte
er

er nur nach dieses Cavalliers Namen/
als er aber verstande/ daß er sich den O-
bristen Lumpus nennete / und sich weder
eines alten adelichen Geschlechts noch
eines Soldaten von Fortun von solchem
Namen zu erinnern wuste / bekam er ein
Begierde mit diesem Herrn zu conver-
sirn und sich mit ihm bekant zu machen;
er fragte den Wirth um seine Qualite-
ten/und da er verstande/daß er zwar sehr
gefellig: eines lustig Humeurs: gleichsam
die Frengelbigkeit selber: - doch aber von
wenig Worten wäre / wurde seine Be-
gierde desto grösser; derowegen verfügte er
mit dem Wirth des Lumpi Consens zu er-
halten / daß er denselben Abend mit ihm
über einer Tafel speisen möchte.

Der Herr Obriste Lumpus liesse ihm
solches wol gefallen / und bey dem Con-
fect in einer Schüssel 500 neue Französische
Pistol. un̄ eine goldene Kette von 100.
Ducaten auftragen; mit diesem Tracta-
ment/sagte er zu seinem Obristen/ wollen
euer Excellenz verlieb nehmen / und mek-
ner dabey im besten gedencken; der von
Holtz verwundert sich über diß anerbte-
sen

ten und antwortet / daß er nicht wisse wor
mit er ein solch Präsept um den Herrn
Obristen verdienen oder ins künfftig wür-
de verdienen können / derowegen wolte
ihm nicht gebühren / solches anzuneh-
men; aber Lampus bat hingegen er wolte
se ihn nicht verschmähen / er hoffte würde
sich die Zeit bald ereignen / in deren ihr
Excell. selbst erkennen würden / daß er
diese Verehrung zu thun obligirt sey /
und alsdann verhoffe er hinwiderumb
von seiner Excell: Eine Gnad zuerhal-
ten / die zwar keinen Pfennig kosten wür-
de / daraus er aber erkennen könnte / daß er
diese Schanckung nit übel angelegt / gleich
wie man dergleichen goldene Strich vil
Seltener außgeschlagen: Als jemanden
versezt werden; also wehrere sich auch der
von Holz nicht länger / sonder acceptirte
beydes Ketten und Geld (weil es Lumpes
überein so haben wolte) mit courtoison
promessen, solches auff begebende Fall
zu remeritirn.

Nach seiner Abrats verschwendete
Lumpes immerfort / er passirte nie bey
seiner Wacht verüber / da er nicht der
Solda-

Soldatesca die ihm zu Ehren ins Gebeyr
stande / ein Duzer oder wenigst ein halb
Duzer Thaler zuwarff / und also machte
er überall wo er Gelegenheit hatte / sich
als ein reicher Herr zuerzeigen; alle Tag
hatte er Gäßt und zahlte auch alle Tag den
Wirth auß / ohne daß er ihm jemals den
geringsten Häller abgebrochen oder über
eine allzureure Rechnung sich beschwäre
hätte; gleich wie aber ein Brunnen bald
zuerschöpfen / also wurde er auch mit sei-
ner Barschafft bald fertig / und war wie
ich schon erwöhnet / in sechs Wochen;
darauß verfilbert er Gueschen und Pferd;
daß gienß auch bald hindurch; endlich
mußten seine stattliche Klaiden sambt dem
weißen Zeug daran / daß jagte er alles
durch die Surgel / - und da seine Diener
sahen / daß es auß der Statge war / namen
sie nacheinander ihren Abschied / welche er
auch gern passirn ließe / zu lenz da er nichts
mehr hatte als wie er gienß und stunde /
nemlich in einem schlechten Klaid / ohne
einigen Häller oder Pfenning / schenckte
ihm der Wirth 50. Reichschaler (weil er
so vil Geld bey ihm verzehret hatte) auß
des

den Weeg; er aber wiche nicht bis solche
auch allerdings widerumb verzehret wa- 60
ren; der Wirth /-enmeder daß er sich bey
ihm wohl begraset /oder ihn übernommen
und sich deswegen ein Gewiffen macht /
oder anderer Ursachen halber /-gab ihm
wider 25. Reichshaler / mit Bitt sich da-
mit seines Weegs zumachen / aber er
ging nicht bis er selbe auch verzehret hatte;
und als er nun fertig war / schenckte ihm
der Wirth widerumb 10. Reichshaler
zum Zehrsfennig auff den Weeg; er aber
antwortete well es Zehrgeld seyn sollte / so
wolte ers lieber bey ihm als einen andern
verzehren / hörete auch nit auff bis sol-
che widerumb bis auff den letzten Häller
hindurch waren / warüber sich der Wirth
mit wunderlichen Gedancken ängstigte
und ihm gleichwol noch 5. Reichshaler
gab sich damit fort zumachen / und den-
er zuvor ihr Gnaden gemalet und anfäng-
lich unterschänlich willkommen seyn hätte-
sen / den mußte er damol duxen / wolte er
anders seiner loß werden; dan als er sahe/
daß er auch diese letztere 5. Reichshaler
verzehren wolte / verbott er seinem Besirz-
des

be / daß sie ihm weder eins noch anders
davor geben solten ; da er nun solcher
Gestalt gezwungen / dasselbe Wirthshaus
zu quittirn / sihe da gieng er in ein anders /
und verlöschte in dem selbigen daß noch
übrige kleine Füncklein seines grossen
Schazes folgens mit Bier / folgens
kam er widerumb bey Danylbrunn zu
seinem Regimente / allwo er alsobalden
in die Eisen geschlossen und ihm vom hene-
ten gesagt worden / weil er bey acht Wos-
chen lang ohne Erlaubnus vom Regt-
ment verblieben war ; wolte nun der gute
Obriste Lumpes seiner Band und Eisen
wie auch der Gefahr des Stricks ent-
brigt seyn / so mußte er sich wol seinem
Obristen / den er deswegen stattlich ver-
reht / offenbahren / welcher ihn auch also-
balden von beyden befreyen liesse / doch
mit einem grossen Verweis / daß er so viel
Gelds so unnützlich verschwendet / wor-
auf er anders nichts antwortet / als daß
er zu seiner Entschuldigung sagte ; er
hät alle sein Tag nichts mehrers ge-
wünscht / als zu wissen / wie einem grossen
Herrn zu Mut wäre der alles genug hät-

te / and solches hätte er auf solche Weis
durch seine Deut erfahren müssen.

Das XII. Capitel.

Springinsfeld wird ein Trommel-
schlager / darnach ein Musquetier /
den wie ihn ein Bauer aus
bern lernet.

Als Springinsfeld obiges von dieser
dreyen namhaffren Vorschwendern
erzehlet hatte / und nun ein wenig pausiree /
sagte Simplicissimus, dieser letzte thut zwar
thörlisch genug aber gleichwol weislicher
als die zwen erstere; und ich kan mir keine
grössere Thorheit under den Menschen
einbilden als der sentze eine begehret der
vill Gelds hat und mit einem ansahet zu
spielen der wenig vermag; aber mit dieser
Erzhlung bistu auß dem Glaisß deines
atgnen Lebenslauffs gefahren / welchen
ich so herzlich zuvernehmen verlange; &
wie verblieben bey den spannschen im
Nidarland / wie gieng dir da selbst
weilers?

Springinsfeld antwortet / ich kan nie
anders sagen. Als wohl; dann wann ich
den sel-

denselben Krieg gegen dem leßteren ver-
gleichen soll / so war jener gülden und
dieser enfern in jenem wurden die Solda-
ten außbezalt und gebraucht / doch aber
ihr Leben nicht leichtlich hazzardirt, in
diesem aber wurden sie ohnbezalt gelassen /
die Ländere ruinirt und beydes Bauern
und Soldaten durch Schwerd und Hun-
ger aufgeopfert ; also daß man auff die
lezte schier nicht mehr kriegen konnte ; Simp-
fiele ihm in die Rede und sagte / entweder
redestu im Schlaf oder willst wieder aus
dem Weg treten / du willst den Krieg un-
terscheiden und vergift abermal deiner
eigenen Person / sage darvor wie es dir
selbst gangen ? Ich muß ja wol antworten
Springinsfeld / ein wenig Umstände
machen / wann ich der vortigen guten Tä-
ge gedencke und mich zugleich des nach-
folgenden Elends erinnere ; aber die Fol-
ge meiner Histori ist diese ; ich kam mit
den Spanischen in die undere Pfalz /
als Ambrosius Spinaola dasselbige glück-
selige Land gleichwie mit einer Sündflut
überfiel / und in kurzer Zeit wunder viel
Städte under seinen Gewalt brachte ; da
machte

machte ichs mit unordentlichem Leben so
grob/ daß ich darüber erkrankte / und zu
Worms (allwohin sich don Gonfales de
Cordua retirire / nach dem er die Fran-
censhaltsche Belägerung wegen An-
kunft des Mannsfelders/ welchen Tylli
zu Mannheim über den Rhein gejagt/
aufheben müssen) franck zuruck gebliben;
allwo ich den erste Tuff empfand/ den mir
das Glück im Krig erwissen; dan ich mußte
mich mit heulen behelffen und vil schmä-
liche Reden hören weil ich nichts zu ver-
zeihen hatte; so bald ich aber wieder ein
wenig erstarcke / liesse ich mich durch
zween andere Kerl überreden/ daß ich mit
ihnen gegen der Tylischen Armee gieng/
welche wir durch Abweg erreichten/ eben
als sie auf Wisloch zugleich dem Mans-
felder und ihrem Unglück entgegen mar-
chirte.

Ich war damals ein aufgeschossen
Bürschlin von 17. Jahren/ und gleich-
wol wurde ich noch nicht vor capabl ge-
halten mich under die Tyrones aufzuneh-
men/ aber zu einem Tambour hätte man
keinen ärgern Ausbund setzen können;

massen ich auch vor einen solchen aufge-
nommen / und so lang ich mich darzu ge-
brauchen liesse / auch darvor gehalten
wurde ; wir bekamen damahln war ein
wenig Stöße / es war aber nichts gegen
denen zurechnen / die wir hernach vor
Wimpfen wieder ausschelleten ; hter kam
unser Regiment nicht einmal zum Treff-
fen weil es sich in dem Stachzug befand /
dort aber erweise es seinen Valor desto co-
pferer / ich selbst ihac damals etwas ohn-
gewöhnlichs ; ich hencke meine Trommel
auf den Buckel und nahm hingegen et-
nes todblebenen Musquet und Band-
ler / und gebrauchte mich damahln aller-
fördersten Blied vermassen / das es mein
Hauptmann nicht allein geschehen : son-
der ihm auch mein Obrister selbst gefah-
ren lassen musste ; und damit erlangte ich
dasselbtg mal nicht allein Beuten / sonder
auch ein zimlich ansehen und das ich mei-
ne Trommel gar ablegen und fürderhin
eine Musquete tragen dürfte.

Under diesem Regiment half ich den
Braunschweiger bey dem Rain schla-
gen / Jembey Strallo / und kam auch
endlich

endlich mit demselben in Dännemär-
ckischen Krieg in Holstein / ohne daß ich
noch ein einzig Härlein Bart oder eine
empfangne Wunden aufzuweisen gehabt
hätte ; und nachdem ich bey Lutter den
König selbst besigen helfen / wurde ich
kurz hernach in eben solcher Jugend ge-
braucht Steinbruck / Verden / Langwe-
del / Rothenburg / Dittersberg und andere
Dre mehr einzunehmen zu helfen ; und
endlich um meines wolverhaltens : auch
meiner Officier Gunst willen ein lange
Zeit an ein festes Dre auf Salva Quarta
gelegt / allwo ich beydes meinen Leib er-
quickte und meinen Beutel spickte ; so
erlegte ich auch under diesem Regiment
drey seltsame Nachnamen ; in der erste
nannte man mich den General Farzer/
weil ich / da ich noch ein Trommelschla-
ger war / auf einer Banck liegend / den
Bapfenstreich ein ganze Stund lang
auch wol länger / mit dem Hindern ver-
richten oder hören lassen konnte ; zum an-
dern wurde ich der hürnen Seyfrid ge-
nannt / weil ich mich einstmals allein mit
seinem breiten Band-Degen / den ich in
S ; beyden

beiden Händen führte / dreier Kerl erwehrete und sie übel zu schanden hauete ; den dritten brachte mir ein Diebs-Baur auf / als welcher verursachte / daß man der ersten beiden Namen vergaß / und mich wegen eines lächerlichen Possens den ich mit ihm anstellete / forshin den Teufelsbanner nennete ; das fügte sich also / demnach ich einmals etliche Ross-Händler mit Frisländischen Pferden aus unserm Quartier in ein anders convoirte / und selbigen Tag nicht wieder heim kommen konnte ; übernachtet ich bey gedachtem Bauren / der auch ein par Kerl von unserm Regiment bey sich im Quartier ligen : und eben denselbigen Tag ein par feister Schwein gemezget hatte ; er war nit wol mit übrigem Beshwerc versehen / und hatte auch keine warme Stub / wie dann selbiger Drencker gemeine Brauch auf dem Land ist / und derowegen logtete ich im Heu / nachdem er mich zuvor mit allerhand Sorten guter neugebachener Würste abgesset hatte ; dieselbe schmeckten mir so wol / daß ich nicht darvor schlaffen konnte / sonder lag

und

und spintifirte / wie ich auch der Schwe-
ne selbst theilhaftig werden möchte; und
weil ich wol wußte wo sie hingen / nahm
ich die Ruhe / Stunde auf und trug ein
halb Schwein nach dem andern in einen
Nebenbau / und verbarg sie daselbst un-
ter das Stroh / der Meinung solche die
künftige Nacht mit Hülff meiner Cam-
merrathen zu holen; des Morgens aber
als es tagen wolte / nahm ich beydes von
dem Bauern und seinen Söhnen / das
ist / den Soldaten die bey ihm lagen / einen
freundlichen Abschied / und gieng meines
Wegs / aber der Baur war so bald in
meinem Quartier als ich selbst / und
klagte mir / daß ihm die verwichne Nacht
zwey Schwein gestohlen worden wären;
Was? sagte ich / du schlimmer Vogel!
wilstu mich mit Diebs-Augen ansehen?
ich machte auch so gräßliche Minen / daß
dem Tropfen angst und bang bey mir
wurde / sonderlich als ich ihn fragte / ob er
Stöße von mir haben wolte? weil er ihm
nun leicht die Rechnung machen konnte
wo es hinaus lauffen wurde / wann er
mich des jentigen so ich verrichtete / bezuch-

sagte/das war auch sonst niemand als ehe
ich gerhan haben : Er aber gleichwol
nicht auf mich erweisen könnte ; da kam der
schlaue Vocativus auf ein andern
Schlag / und sagte / mein Heer, ik ver-
truyve ju nichtes böese , maer ik en
hebbe mi seggen laten ; dat welche
Kriegers watt Künste konden ma-
cken derlichen Sachen weder bytrobren-
gen ; wan gj dat Künsten , ik fall ju twee
Rixtaler geuent ; ich überschlug die
Sach / weil wir gleichwol als in unsern
Quartirn ordre halten mußte / und ersan-
ne bald wie thm zuhan wäre / damit ich
die zween Thaler mit Manter bekommen
möche / sagte derohalben zum Bauern /
mein Vatter daß wäre ein anders ? Er
bittet meinen Officier, daß er mich erlaube
mit dir heim zu gehen / so will ich sehen
was ich kan austrichten ; dessen war er
zufriden / und gieng alsobalden mit mir
zu meinem Corporal , der mir umb sovil
desto ehender erlaubte mit zu gehen / wolt
er mir an dem Winken meiner Augen
ansah / daß ich den Bauern beerlegen
wolte ; dann wir hatten in den Quartirn
sonst

sonst nichts thaten als zu kurzweilen/ sel-
temahl wir den König von Dänemarck
aus dem Feld gejagt und alle Beläge-
rung geendigt hatten; massen wir da-
mahls der Eimbrier ganzen Chorone-
sum: alles was zwischen dem Baltrischen
Meer und grossen Oceano zwischen
Norwegen / der Erb und Wesser lag /
geruhiglich beherrschten.

Zu unserer Hinkunfft ins Bahren
Haus fanden wir den Tisch schon gee-
deckt und mit einem Vortzast / einem
Stück kalten Rindfleisch aus dem Salz /
mit trögen Schuncken / Knackwürsten
und dergleichen Dings: wie auch mit
einem guten Truncf Hamburger Bier
geziert; mir aber beliebte zuvor die Kunst
zubrauchen / und alsdann erst zu schlam-
pampen; zu solchem Ende machte ich
mit meinem blossen Degen en mits oper
deelen zween Ring ineinander / und zwi-
schen dieselbige etliche Pentapes und an-
der nährisch gribes grabes wie mirs ein
fiel / und als ich fertig damit war / sagte
ich zum Umstand / wer sich föchre oder
zum erschrocken genatze sey / und dero

Halben den leibhaftigen Teuffel und sein
Mutter selbst in grausamer Gestalt nicht
anzusehen getraue / der möge wohl ab-
retten; darauff gieng alles von mir weg/
bis auff einen Böhmen/der auch bey dem
Bauren in Quartier lag; welcher bey
mir verblieb mehr weil er auch gern lau-
bern gelernt / wann er nur einen Lehr-
meister gehabt / als daß er vor anderen
beherzter gewesen wäre; Wir wurden
beyde verschlossen und verrigelt / damit
ja niemand das Werk verhinderte/und
nach dem ich dem Böhmen bey Leib und
Lebens-Gefahr still zuschweigen auffere-
legt/ tratte ich mit ihm in den Ring / wie
er eben anfang wie ein Espenlaub zusit-
tern / weil ich dann nun einen Zuseher
hatte/ so mußte ich der Sach auch ein an-
sehen machen / und eine Beschwerdeung
brauchen; so in einer fremden Sprach
geschehen mußte / derowegen thät ich sol-
che auff Slavonisch/ und sagte mit ver-
kehrten Augen und seltsamen Geberden /
hier stehe ich zwischen den Zeichen welche
die Einfältige verhören und Narren dem
Kolben lauffen; derohalben/ so sag du
mir/

mir / du General Farger / wohn in der
Härnen Seufrid die vier halbe Schwein
versteckt / welche er verwichne Nacht
dissen närrischen Bauren gestohlen / und
solche künfftige Nacht mit seinen guten
Brüdern vollends abzuhollen ; und nach
dem ich solche Beschwerde ein baar
mahl widerhollet / machte ich so seltsame
Gaukler-Spring in meinem Ring un
tresse so villerley Thierer Stimme mich zu
hören / daß der Böhm / wie er mir her
nach selbst bekant / vor angst in die Hosen
gehan hette / wann er meine Schnacki
sche Beschwerde nicht verstanden ; wie
ich nun des Dings bald müd wurde / ant
wortet ich mir selber mit einer hollen
dümpfern Stimme / gleichsam als wann
sie von fernem gehörer würde / die 4. halbe
Schwein liegen im Nebenbau auff dem
Stahl unterm Stroh verborgen ; und
damit hatte das ganze Werck meiner
Zauberer ein Ende / der Böhm aber
konnte das Lachen kaum verhalten bis
wir aus dem Ring kamen ; O Bruder
sagte er auff Böhmisch zu mir / du bist
wohl ein Schalck die Leute zu äffen ; ich

aber antwortet ihm in gleicher Sprach /
und du bist wohl ein Schelm wann du
die Geheimnus dieses Stücks nicht ver-
schweigest / bis wir aus diesen Quartiren
kommen / dann solcher gestalt miß man
den Bauern fragen / wo sie es bedörffen ;
er versprach seinen Mund zuhalten / und
hielte es nicht nur schlecht hinweg / son-
der leg noch einen solchen Hauffen
Dings darzu / was er nemlich in wech-
render action vor Spectra gesehen / daß
die so mich vorm Hause nur gehöret ha-
ren / alles glauben und mit ihrer autho-
rität so vill bezeugen / daß man mich vor
ein Schwarz-Künstler hielte und mich
beydes Bauern und Soldaten den Teuf-
felsbanner nenneten ; ich bekam auch
bald mehr Kunden Arbeit / und glaube /
wann ich noch länger bey demselbigem
Regiment verblieben wäre / es hätten mich
eiltliche auch zugemurhet ich solte Reuter
in Feld : und hingegen ganze Parteyen
und Esquatronen unsichtbar machen ; der
Bauer / nach dem er sein Schweinen
Fleisch wider / gab mir die zween Reichs-
thaler mit grossem Dunct / und samt sei-
nen

nen Soldaten den ganzen Tag fressen
vnd sauffen volauff.

67
Das XIII. Capitel.

Durch was vor Glücks-Fahl
Springinsfeld wider ein Musquetterer
unter den Schweden: hernach ein Mu-
quetterer unter den Kaiserlichen: und
endlich ein Freyreutter
worden.

Sie alte Meuder / welche so wohl als
der Knan diser Erzehlung subörete /
Hesse sich hter hören und sagte; Du al-
ter Schetffer / wie bistu gewislich so ein
arger Baurenschinder: so ein schlauer
Hünerefänger gewesen! was Mutter /
antwortet Springinsfeld / Hünerefän-
ger? Wollet ihr euch dann einbilden ich
seye mit solchen Kinderboffen: mit sol-
chem Pubenspill umgangen? Es müssen
blerfüßige Zhterer seyn / und dargu keine
francle / wann ich sie würdtigen solte selbt-
ge mir zuschreiben; und zwar so waren
alte Kibe die aller schlechteste Wahr / dei-
ren ich mich annahm zuweihen / und
gleichwol hab ich ihrer hin und wider so

vil rauben und stehlen beiffen/ daß/ wann
eine nach der andern und also sie allesam-
men mit den Schwänzen an die Hörner
zusammen gebunden wären / sie gewis-
lich von hier bis auff euren Baurenhof
reichen würden / ohn angesehen er / wie
ich höre / bey vier Schweizer Meilen von
hier entlegen seyn soll; was vermeint ihr
dann wohl / was ich vor Pferd / Ochsen /
Maßschwein und fetter Hämme gestoh-
ren; bedeuhte euch auch wohl / daß ich
vor dem grossen Vthe hab Zeit gehabt /
an das kleiner als Hünner / Gans und Ent-
zen zudencken? Ja / ja: sagte die Weu-
der / drum hat dir der liebe Gott auch
das Handwerck nidergelegt / und dich
eines Fusses beraubt / damit du hinsore
des Kriegs müßig stehen / die ehrliche
Bauren ungeplage lassen / und dich / de-
ne alte Diebsgriff zubüssen / mit Beelen
ernähren müßest / Springinsfeld lachte
hierüber einen grossen schollen und sagte /
schweigt nur still liebe Mutter / euer
Simplicius hats kein Haar besser gemacht
und gleichwohl noch seine beyde Füsse ü-
brig / waraus ihr genugsam abnehmen
können /

68
sünnet / daß ich mich nit an den Bauren
versündigt und ihrenwegen meinen Fuß
verlohren ; die Soldaten seynd darum
erschaffen / daß sie die Bauren erillen
sollen / und welches nicht thut / der thut
auch seinen Verueßf nicht genug ; die
Meuder antwortet / der Teuffel in der
Höllten würde ihnen den Lohn schon da-
rum geben / dann wann der gürtige Ba-
ter das Kind genugsam gezüchtigt bette /
so pfllege er alsdann die Kirche ins Feuer
zuwerffen ; Mein Mutter ihr werdet euch
irren (sagte Springinsfeld) nach dem
alten Sprichwort oder Reimen der ehre-
lichen Soldaten / welcher also lautet ; so
bald ein Soldat wird geboren / seyn ihm
drey Bauren auserloren / der erste der
ihn ernähret / der ander der ihm ein schö-
nes Weib beschert / vnd der dritt / der vor
ihm zur Höllen fährt ; und das zwar nicht
unbilllich / dann es habens in verwichenen
Kriegs Troublen eilliche Bauren vil är-
ger gemacht als die fromme Soldaten
selbsten / in dem sie nit nur die Krieger
bendes schuldige und unschuldige / wo sie
ihrer mächtig worden / ermorder / sonder
auch

auch ihre aigne Nachbarn ja so gar ihre
Vettern und Bevattern bestohlen / wo
sie nur zukommen können; Simpl. sagte/
was darffs vill dis disputirens / es war
halt Saul als Gurr / vier Hosen eins
Zuchs / die Bauren wurden von den
Soldaten Schelmen: und hingegen diese
von jenen Diebe genant; so / daß disen
Neden nach kein ehrlicher oder redlicher
Mann im Land sich mehr befand; und
dannenhero war nöthig / daß der Edel
Friedenschlus alles beschehene auffhüebe/
verbesserte und einen ledigen wider redlich
machte; erzehe du vor dismal darvor /
wie dir hernach weiter ergien / und
vornemblich wo du den heroischen Na-
men Springinsfeld auffgetrieben ha-
best.

Den hat mir/ anwortet Springins-
feld / die Courage das Rabenaas auff-
gefaßelt / von welcher Ney ich wenig re-
den wolte / wann es nicht die Folge me-
ner Histori erfordert; zu diser Bettel
komm ich / nach dem ich mich ihrenwe-
gen bey obengedachten Regiment mit et-
nem Stück Geld ledig gemacht hatte; Ich
lan

69
kan aber nicht sagen ob ich ihr Mann oder
der ihr Knecht gewesen sey; ich schätze ich
war beydes und noch ihr Narr dazu /
und eben deswegen wolte ich lieber die
Geschichten / so sich zwischen mir und ihr
verlossen / verschwiegen als offenbahr
wissen; hat sie aber ihr Schreiber Knecht
auch in ihrem ehrbaren Lebenslauff ent-
deckt / so mag sie dort lesen wer will / ich
mag einmahl mein aigne Suchgangeren
mit selbst ausblasen; sonder es ist mir ge-
nug wann ich glauben muß / sie werde
einer so wenig als deiner verschonet
haben; Dis ist gewis mein Simplicie,
daß ihre damalige liebreigende Schön-
heit von solchen Kräften war / daß sie
noch wol andere Kerl als ich gewesen/
an sich zu stehen vermochte / ja sie hatte
auch meritirt von den allervornehmsten
und ehrlichsten Cavallern bedient zu
werden / wann sie nicht so Borlos und
verrucht gewesen wäre; aber sie war in
den Begierden nach Geld so eroffen: in
allerley Schelmstücken und Diebsgrif-
fen / solches zu erobern / so abgeführt und
fertig: und in Vergnügung ihrer brün-
stigen

stigen Geilheit so gar inflationabilis, daß ich gänglich darvor halee / es hätte niemand keine Sünde daran gethan / wann er ihr zu Ersparung Holzes einen halben Mühlstein an Hals gehenckt: und sie ohne Urtheil und Recht in ein Wasser geworffen hätte; diese Unholde als sie mehr müd worden / brachte beydes durch Schmiralta und ohn Zweifel auch durch ihre tapfere Faust / darauf sie saß / jurwegen / daß ich sie wider meines Herzens Willen quittirn mußte; sie gab mir zwar ein Stück Geld / Pferd / Kleider und Bewehr mit / hingegen aber auch den Teufel im Glas / wessenwegen ich grosse Angst aussfunde / bis ich seiner wieder ohne Schaden los wurde.

Nachdem ich nun diese Bestia solcher Gestalt verlassen / und under dem General-Wachmeister von Alringen erstlich ins Württembergische / folgendes in Thüringen und endlich in Hessen kommen / haben wir sich daselbst mit andern Völkern mehr conjungirt, und doch sonst nichts ausgericht / als daß wir widerum wie der Schnee vergingen; Ich selbst wurde

wurde auff einer Parthey vnder die
Schwedische gefangen/ vnder denen ich
auch ein Musquetier werden mußte/ bis
mich die Kayf. ohnweit Bacherach wils
der erwischen / nachdem ich zuvor dem
Schweden Würzburg / Werthheim /
Aschaffenburg/ Mainz/ Worms/ Mans
heim und andere Ort mehr einnehmen
helffen; da wurde ich in Westphalen ge
schickt / des Churfürsten von Cölln selb
tze Biskumber unter dem berühmten
Pappenheimer vor den Hessen beschützen
zuhelffen; Ich mußte eine Pique tragen/
welches mir so widerwertig war/ daß ich
mich ehe herr auffhengen lassen/ als mit
solchen Waffen lang zu kriegen; Es war
mir gar nicht wie jenem Schwaben/ der
einhalb Duzet solcher Stänglein auff
sich nehmen wolte / dann ich hatte 18.
Schuh lang zuviel an einer / derowegen
trachtete ich auch alle Stund darnach /
wie ich ihrer wider mit Ehren los werden
möchte; Ein Musquetier ist zwar ein
wohlgeplagte arme Creatur / aber wann
ich ihn gegen einen ellenden Piquentier
schäze / so biß er noch gegen ihm eine
herr.

herrliche Glückseligkeit / es ist verdrüss-
lich zudencken geschweige zuerzehlen /
was die gute Tropffen vor Ungemach
ausstehen müssen / und es kants auch lei-
ner glauben / ders nicht selber erfahre /
und dannhero glaube ich daß der jent-
ge der einen Piquentrer widermacht (ders
er sonst verschonen köndte) einen unschul-
digen ermordet / und solchen Todtschlag
nimmermehr verantworten kan ; dann
ob dise arme Schlebochsen (mit diesem
Spöttischen Namen werden sie genen-
net) gleich creirt seyn / ihre Belgaden
vor dem Einhauen der Keutzer im freys-
en Feld zubeschützen / so thun sie doch vor
sich selbst niemand kein Leid / und geschicht
dem allererst recht / der einem oder dem
andern in seinen langen Spies rennet.
In Summa ich habe mein Tage viel
scharpffe Occasionen gesehen / aber selten
wahrgenommen / daß ein Piquentrer je-
mand umgebracht hette.

Wir lagen an der Weser dore um
Naweln als ich meinen Cammerathen
überredet / daß er mir sein Musquette /
auf die Wauserey verleihe / und so lang
mein

mein Pique trug / bis ich wieder käme
und eine Beute mitbrächte ; es glückte
mir / dann unferer Drey / darunder ein
Landstind war / der alle Weg und Win-
ckel wol wuste / erkundigte einen Güters
Wagen / so von Premen nach Cassel zu
gehen wüßens / und nur einen einztigen
heffischen Musquetier zur Convon be-
schickte ; demselben gengen wir zu ge-
fallen allerdings bis an Harnward / und
da er arden Dre kam wohin wir ihn ge-
wünschte / schossen wir gleich im Angriff
den Musquetier / den Fuhrmann und
den Knecht nider / weil jeder seinen
Mann gewis vor sich genommen ; span-
nen hernach 6. schöner Pferde aus / und
öffneten in der Eil von Balken und Fas-
sen was wir konnten / wörthnen es viel
Senden. Wahr und Englisch Tuch send-
te / das allerbeste aber vor uns stact in ei-
nem Fäßlein voller Kernen / nemt ich un-
gefehr bey 1200. Reichthalern / welches
ich zwar fande aber mit meinen Cam-
merrathen treulich theilte ; wir sprachen
den Pferden gleichsam über ihr Vermö-
gen zu / und indem wir in kurzer Zeit ab-
reisten

nen langen Weg hinder sich legten/ entronnen wir aller Gefahr / und langten eben bey den unfertigen wieder an / als Pappenheim sich fertig gemacht / den Banner vor Magdenburg hinweg zu schlagen.

Gleichwie nun dieser in Unordnung aufbrach davon zu fliehen / ehe wir rechte an ihn kamen; also konnte solches so eilends nicht geschehen / daß er uns von seinem Nachzug nicht etlich hundert Mann auf dem Platz lassen mußte; und nachdem wir alles wol ausgerichtet / die Suarnis son zu uns genommen / und der Stadt oder vielmehr des Steinhaußens Verwüstung an Wählen und Bollwercken jämlich ruinirt und zersprengt hätten; brachte ich von meinem Hauptmann/ weil ich ohne das nicht ihm: sonder under ein Regiment Tragoner gehörig / welches sich damals bey den Zyllischen befand/ mit einer leidlichen Verehrung zuwegen/ daß er mich entlasse.

Also wurde ich meiner verdrießlichen Pique wieder los/ mondirte mich und etlichen Knecht zum besten/ und nahm bey etlichem

nem Regiment zu Pferd vor einen Frey-
reiter Aufenthalt/ so lang/ bis ich wider
zu meinem Regiment / darunder ich ge-
hörte/ gelangen möchte.

Das XIV. Capitel.

Erzehlet Springinsfelds ferner Glück und Unglück.

In diesem Corpo genosse ich des
Pappenheimers Glückseligkeit/ der
nach diesem glücklichen Streich in West-
phalen herum fuhr / wie eine Winds-
braut / und das war ein Leben vor mich/
dergleichen ich mir vorlängst eins ge-
wünscht hatte; Als er die Städte Lens-
gau/ Herforth/ Bielefeld und andere um
Geld schätze/ bestraht ich hingegen da und
dort die Dörffer und Bauern auf dem
Land; als wir aber Baderborn einnahm-
en / setzte es bey mir zwar keine Beute/
aber da wir den Banner mit seinen vier
Regimentern überfielen/ und Herzog Ge-
org vonüneburg buzen/ folgte das Glück
meiner gewöhnlichen Verwogenhete
und schaffte mir desto mehr Raubs; vor
Grade / also wir den Schwedischen
Genes

General Tode hinweg schlugen / und es
allerdings machten / wie hievor zu
Magdeburg / bekam ich einen Riehmeh-
ker gefangen / und mit demselbigen ein
goldene Kette von 300. Ducaten ; dar-
neben brachten ich vnd mein Knecht sovil
Pferde zusammen / daß ich mich gar wohl
vor einen Ross-Händler beste ausgeben
druffen ; und dieweil sich mein Geld und
Glück zugleich mit vermehrte / fieng ich
an zuzudencken / ob ich nicht auch ein Of-
ficier abgeben würde.

Nirgentshin gefangen wir / da wir
mit Siegen und Ehr einlegten / auffer
daß wir die Holländer aus ihren Schanz-
gen vor Mastricht nit schlagen konden /
den Hessen und den Bayadis berufften
wir gleichsam wie wir wolten / und den
Lüneburger der Wolfenbüchel einzuneh-
men sich bemühet / lehren wir einen
Sprung / daß er sich selbst under das
Braunschweigische Geschütz in Schuß
geben müste ; nach dem wir aber Hildes-
heim bezwungen / erlete unser Pappen-
heimer zu dem Wallenstein und fünff-
ziger Schlacht vor Lützen wie zu einer
Noch

Hochzeit / in welcher aber beyderseits al-
lertapferste Helden und berühmteste Ge-
neralē ihrer Zeit gleichsam mitē in ihrem
Glückslauff an statt der Lorbeer-Kränze
mit Rosen und Kauten bekronet worden.

Nachdem nun daselbsten der grosse
Gustavus Adolphus und unser berühmte
Pappenheimer beyde ritterlich streitend /
ihr Leben zu einer Zeit / in einem Flügel
gelassen / wie dann der Graf kaum etne
viertel oder halbe Stund länger als der
König gelebt haben soll; sihe / da erhob
sich ererst die wütende Grausamkeit bey-
derseits fechtender Soldaten; jedwedere
Seite stund vor sich selbst so vest als eine
unbewegliche Maur / und was von der
Battalia tod nider fiel / machte mit den
entseelerten Körpern seiner Randhafften
Parthen eine Brustwehr bis an den Nas-
bel; gleichsam als wann selbtge Wahl-
statt um willen sie mit zweyer so tapferer
Helden Marcialischen Blut angefeuch-
et worden / etne sonderbahre Kraft und
Wirkung empfangen / beydes die auf
sich habende Todte un lebendige zu dem
selbigen anzustricken und zu entzündet /

8

was

was ein rechtschaffner Soldat in dergleichen Occasionen zu leisten schuldig; waren beyde Theil in solcher Beständigkeit verharreten / bis die stockfinstere Nacht den übrigverbliebenen abgematten Rest selbiger streitbaren Kriegs- Heer von einander sonderete.

Wir giengen noch dieselbige Nacht gegen Leipzig und folgend in Böhmen wie die Flüchtige / unangesehen unser. Gegenheil die Kräfte nit hatte uns zu jagen; und da ichs beytm Liecht besah / wurde ich gewahr / daß ich in der Schlacht meinen Knecht: und bey der Pagage meinen Jungen samt allem was ich vermöchte verloren; den leztern Schaden zwar hatten mir unsere eigene Völcker zugefügt / und demnach solches auch andern mehr widerfahren / als seynd von den Thätern auch viel aufgekniüpft worden; wordurch ich gleichwol das meinig nit wieder bekam.

Diese Schlacht und darinn erlittener Verlust war nur der Anfang und gleichsam nur ein Omen oder præludium des jenigen Unglücks / das noch länger bey
mir

mir continuiren sollte; dann nachdem
mich die Allringische erkanen. mußte ich
wieder under dem jenigen Regiment ein
Tragoner seyn / worunder ich mich an-
fänglich vor einen underhalten lassen;
und solcher Gestalt hatte nicht allein mei-
ne Freyreuterschaft ein End / sonder weil
ich auch alles verloren / ausser dem was
ich am Leib darvon gebracht / so war auch
die Hoffnung prißsch ein Offtler zu wer-
den.

In diesem Stand hab ich wie ein red-
licher Soldat Memmingen und Kemp-
ren einnehmen: und den Schwedischen
Forbus strigeln helffen / in allen diesen
dreyen Occasionen aber kein andere
Beur als die Pest an Hals bekommen /
und zwar allererst / als wir mit dem Wal-
lenstein in Sachsen und Schlesien gan-
gen; unserer zween von meiner Compago-
nie verblieben an dieser abscheulichen
Kranckheit zuruck / leisteten einander
auch in unserm Elend getreue Besell-
schafft; wann ich die erbärmliche Zufall
betrachte / denen ein Soldat underworf-
fen / so gibts mich wunder daß dem einen

und andern der Lust in Krieg zu stehen nie
vergehet! Aber viel ein mehrers verwun-
dere mich/wann ich sehe/ daß alte Solda-
ten die allerhand Unglück leiden und
Noch ausgestanden: vff erfahren/ und
zum öfftern ihrem Verderber kümmerlich
erzählen/ daßnoch den Krieg nicht quie-
stren/ es seye dann/daß er selbst ein Loth
gewinne / oder ihre Persohnen nichts
mehr laugen / ferner in demselbtigen
fortzukommen und auszuharren; nicht
weis ich was vor eine Art einer sonder-
baren unbesonnenen Unsinnigkeit und
behaftet; schäme wohl es seye ein Art
derjenigen Thorheit damit sich die Hof-
leuthe schleppen/ welche dem Hof. Leben;
darwider sie doch täglich murren/ nicht
ehender resigniren, als bis sie solches mit
ihres Prinzen Ungnad außgeben müs-
sen; sie wollen oder wollen nicht.

Wir verharreten in einem S:äuletn/
welches auch mit unserer Contagion
behaftet war/ und war bey einem Bar-
bierer der unsers Belis gleich wie wir sets-
ner Arzney Mittel bedörfftig / wiewohl
beyde theil des jentgen so das ander man-
galt

gelte/ wenig übrig hatte; dann der Varr-
bierer war arm / und wir waren nicht
reich / derowegen mußte meine goldene
Kette / die ich hievor vor Erade er-
wische / täglich ein Glath nach dem an-
dern hergeben / bis wir wider gesund
wurden/ und als wir wider zu retten ge-
trauten/ machten wir sich auff den weeg/
uns durch Währen in Oesterreich zu be-
geben/ also unser Regimente gute Winte-
ter-Quartier genosse.

Aber sihe kein Unglück allzu wann
es anfangt zu wüsen; wirbende schwache
und noch halb Kranck wurden von einer
Rott Räuber/ die wir mehr vor Bauern
als Soldaten angegriffen/ abgesetzt/bis
auff die nackende Haut ausgezoagen und
noch dazzu mit Stößen übel tractirt, un-
fondren schwerlich unser eigen Leben und
vor unsere Klaidet etwas von ihnen als
ein Lumpen vor ihnen erhalten; uns vor
der damahligen grausamen Winters-
Kälte zubeschützen/ welches aber nicht vil
mehrers thät/ als wann wir uns in zer-
rissene Fischergarn bekleidet gehabt hät-
ten; weil gleichsam Stein und Bein zus-

famen gefroren war ; Ich hatte noch
etliche Glaiß von meiner goldenen Ket-
zen verſchlußt / darauß beſtund all mein
übriger Troſt und Hoffnung / aber ich
glaub daß ihnen der Teuffel gefagt ha-
ben muß / dann ſie beſtelten uns 2. Tag
bey ihnen / biß ſie ſolche alle aus dem Ex-
crement bekommen / und mußte ichs noch
vor einen groſſen Gewinn halten / daß
ſie mir den Bauch nicht aufgeſchnitten /
an ſtatt daß ſie uns endlich wider leben-
dig von ſich lieſſen ; In ſolchem ellenden
Zuſtand / da uns zugleich Selt / Klays
der / Gewöhr / Geſundheit und bequem
Wetter zu unſerer Reis mangelte / be-
wegen wir kaum etliche Leuthe / daß ſie
uns mit Nachherberg und einem ſtück
Brodt zuhülff kamen / und war uns
erſtlich geſund / daß ich / wie mein Car-
merad / kein Niemezy oder Niemey ge-
weſen / der die Sclavoniſche Sprach
nicht geköndt ; ſintemahlen ich durch ſoli-
ches Parlaren vom Währliſchen Land-
mann beydes Eſſenſpelt und alte Kley-
der erbettelte / dannte wir ſich ob zwar nit
anſehenlicher ſterc / jedoch dickter wider
die

die grimmtige Winters: Kälte bewaffnet
ren; Also armseelig haben wir Wädhren
allgemach durchtrochen / vil Elend er-
litten / und von dem Bauersmann / der
dem Soldaten niemals hold wird / mehr
spitzige Schmachreden als willige Steuer
und Almosen eingenommen.

Das XV. Capitel.

Wie heroisch sich Springinsfeld in
der Schlacht vor Nördlingen
gehalten.

Zu unserer Hinfunfft zu unserem Re-
giment wurden wir wider bertren
gemacht und mondirt, der Wallenstein
der aber zu Eger umgebracht / weil er
wie man sagte / mit der ganzen Armada
zum Gegentheil übergehen: das Erz-
haus Oesterreich verrühen und sich selbst
zum König in Böhmen machen wollen;
hierdurch wurde zwar dis Hochlöbl. Erz-
fürstl. Haus errettet / aber zugleich auch
das Kayf. Kriegsheer (dessen Obriste
zum theil um der verfluchten Wallenstei-
nischen Zusammen-Verschwerung hal-
ber vor verdächtig gehalten werden wol-

ren) zum Gebrauch vor unrückelt ge-
schägt / weil man ihre Treu zuvor probi-
ren mußte / und eben deswegen mußten
wir auff ein neues dem Kayser widerum
schwören: aber diser Verzug verursach-
te/ daß es leiderlich umb den Kayf. Krieg
anfieng zu stehen / massen die Schwedi-
sche Generalen da und dort mit Einnem-
mung unterschiedlicher Städte gewaltig
um sich griffen; bis endlich der unüber-
wündlichste dritte Ferdinand damahl-
ger Ungar: und Böhaimischer König
die Waffen selbst ergriffen/ diser mußte
uns und führe uns bey 60000. Mann /
samt einer unvergleichlichen Artigleria
in Bayern vor Regensburg / welche
Statt ich hievor nach dem ich mich
von der Courage schaden lassen müssen/
mit List einnehmen helffen; von dannen
ich mit meinem General dem Aleringer
und Joan de Werdt denen Schwedi-
schen under Gustav Horn entgegen
commandirt worden; da es dann sonder-
lich zu Landshut auff der Brücke zim-
lich heftig hergieng/ also mit nicht allein
mein Pferd unterm Leib: sonder auch (an
welch en

welchen ein mehrers gelegen) besagter
unser rechtschaffene General von Al-
ringen todt geschossen wurde.

Nachdem nun Regensburg und Do-
nawert an uns übergangen / und sich
der Hispan. Ferdinandus Cardinal In-
fant mit uns völlig conjungirt, zogen wir
auff das Rhies unter belägerten Stör-
lingen; damahls war ich ein-unberitte-
ner und auch sonst / (weil ich die Win-
ter-Quartier schlecht genossen / ein
Kranckheit ausgestanden / und lang
nichts beuthafftes erschnappt hatte.)
vermögens halber ein vast armer
Schelm / so gar daß man meiner auch
nicht achtete noch mich irgends hin com-
mandirte / als die Schweden kamen die
belägere Stadt zu besetzen; in dem es ab-
ber hierüber zu einem vast blutigen Tref-
fen gerieche / gedachte ich auch eine Weich-
zuhollen oder das Leben darüber zu vertie-
ren / dann ich wolte vil lieber todt als ein
solcher Bernbetter seyn / der nur da ste-
het und zusiehet / wie tapffer andere ehr-
lich und wohl mondirte Soldaten sich
umb den Barhet jaggen; und demnach

mirs gleich golt / ob Kayser oder
Schwed siegen wurde / wann ich nur
mein Theil auch darvon kriegte ; sihe so
mische ich mich ganz ohne Waffen ins
Gerräng als die Victori noch in der
Baag stunde / und der meiste Theil der
Kriegsheer mit Rauch und Staub be-
deckt war ; gleich hierauff lehre die
Schwedische Reutteren der Battalia den
Rucken / weil sie sahen daß ihr Sach ab-
terdings verlohren / nach dem sie aber
vom Lothringer / Joan de Werth den Un-
gern und Croaten wider zuruck gejagt
würden / über eben den jentigen Drieh / da
ich mich befande / des willens in ehl die
da und dort liggende Todte zubefuchen un-
zu plündern / wird ich gezwungen nider-
zufallen / und mich den jentigen gleich zu-
stellen / die ich zuberauben im Sinn hat-
te ; das thät ich etlichmahl / bis beyder-
seites einander jagende Tropfen den Drieh
passirt : quittirt und den Todten und
noch halb lebenden / deren sie abermahl
daselbst zimbllich sitzen stessen / allein über-
lassen.

Ich hatte mich kaum wider aufge-
richtet /

richter / als mir ein ansehnlicher wohl-
mondirter Officier. (der dore lag / sein
Pferd bey dem Baum hielte / und den einen
Schenckel entzwen geschossen : den and-
ern aber noch im Sitzgraff stecken hats-
te) mir umb Hülff zuschreye / weil er ihm
selbst nicht helfen köndte ! Ach Bruder
sagte er / hilff mir ! ja ; gedachte ich / tene
bin ich dein Bruder / aber vor einer
Niertel Stund heisset du mich nicht ge-
würdigt / nur ein einziges Wort mir
zuzusprechen / du heisset mich dann erwan
einen Hund genant ; ich fragte was
Volcks ? Er antwort / gut Schwedisch /
Darauff erwischte ich das Pferd bey dem
Baum / und mit der andern Hand eine
Pistole von seinem eignen Gewöhr /
und endete damit den wenigen Rest des
bleibenden Lebens ; und dis ist die Wür-
ckung des verfluchten Geschützes / das
nemlich ein geringer Bernheuer dem
allerdappersten Helden / nach dem er
zuvor velleicht auch durch einen siderli-
chen Stallragen ungeschädigt wor-
den / das Leben nehmen kan ; ich fande
Goldstücke bey ihm die ich nicht läne /
weil

Weil ich von dergleichen größe meine Tag
noch niemalen gesehen; sein Wehrachen
war mit Gold und Silber gestickt; das
Degen Gefäß von Silber gemacht und
sein Henast ein solches unvergleichlich
Soldaten Pferd / dergleichen ich meine
Tage niemahlen überschritten; solches
alles nam ich zu mir / und nach dem ich
Gefahr merckte / also daß ich nit länger
muß bey ihm zumachen oder ihn gar auß-
zusehen getraue / setzte ich mich auff
Pferd / und da ich die eroberte Pistolen
wider lude / dann die Pistolen: Halffiern
oder Büchsen. Scheiden wie sie die
Bauern nennen / waren nach damahl-
gem Gebrauch genugsam mit Patronen
versehen / mußte ich gleichwol bey mir
selbst ersuffen und gedencken / wann der
unüberwändliche starke Hercules in jener
Zeit selbst noch lebte / so konne er solcher Ge-
stalt so wohl als diser brave Officier auch
von dem aller geringsten Kopf. Buben er-
legt werden.

Ich rennete im vollem Galop hinder
die unfertige / und fand daß sie sonst nichts
mehr zuschun hatten / als todt zuschlagen /
gefan-

gefangen jünemen und Weiben jumas
chen / welches lauter Zatchen der erhalte
nen Victori waren ; ich machte mir ander
rer gehabte Mühe junus / und stunt zu den
Siegern in ihr Arbeit / Da es mir zwar
sonderlich nicht glückte / ohne das ich bloß
lich noch so vil erschnapte daß ich mich
daraus flenden konte / der gleichen gerin
gos Glück hatten auch die übrige Kerl
von meinem ganzen Regiment / doch et
ner mehr als der ander / ohnangesehen sie
tapffer gefochten hatten.

Das XVI. Capitel.

Wo Springinsfeld nach der Nord
licher Schlacht herumvagirt, und
wie er von etlichen Wölfen be
lagert wird.

Gleich wie nun nach Erhaltung dieser
gewaltigē und namhaffte Schlacht
das große sieghaffte Kayserl. Kriegs-Heer
in unterschiedliche Länder geschickt wurde;
also empfanden auch alle Provinzen das
hin diese gelangten / die Wirkung des
gedachten blutigen Treffens ? und zwar
nicht

nicht allein was das Schwerd: sonder
auch was der Hunger und was die Pest
tedes absonderlich zuthun vermöchte? Ja
wie grausamb die zusammen gestimbte er-
schröckliche Harmonia dieser gesambten
dreyen Hauptstraffen/die Menschen zum
Grab danczen machen könne; den Antheil
meines Unglücks damit die damahlige
armseelige Zeit gleichsam ganz Europam
heimsuchte / überstunde ich an den aller-
unglücksseeligsten Herrhern/ nemblich an
Rheinstrom/der vor allen andern Teu-
schen Flüssen mit Triebfall überschwemmt
wurde; senzetmal er erstlich das
Schwerd/ darauff den Hunger drittens
die Pest und endlich alle drey Plagen zu
einer Zeit und auff einmal tragen mußte/
in welcher unruhigen Zeit die zwar vil
zur ewigen Ruhe oder Unruhe befürderte/
ich dem Kayser widerumb Spent/
Wormbs/ Mainz und andere Ort mehr
einnemmen halffe; und demnach der
Weimarische Herzog Bernhardus das
mals durch die Kräfte der Französischen
Flügel am Rhein herum schwebte / und
durch sein stetigs agirn (in dem er an be-
sagtem

sagetm Fluss wie auff einer Zickmühl
zuspielen wuste) nit nur zu der anstossen-
den Länders Ruin ursach gabe / sonder
auch zum theil die feintze selbstn / vor-
nehmlich aber unsere Armee die damals
Graf Philips von Manssf. Id. comman-
dirte, eufferst und zwar ohne sonderliche
Schwerdstreich ruinirte / sihe da büßte
ich mit ein! Nit nur mein Pferd das mir
vor Nördlingen zugestanden / (deren es
wo wir nur hin marchirten aller Dreien
voll lag / den Undergang unserer Armee
bezeugen zuhelffen) sonder auch mein gu-
tes Geld / das ich daselbstn bekommen ;
dann wann mir ein Pferd vereckte / so er-
handelte ich ein anders / und gab darvor
meine Spannische Real und Jacobiner /
Umgicker zc. vor guldene Spannische
und Englische Kopffstücke aus / deren
ein zwey oder drey silberne in meinem
Sinn Golde und werch war / welche
auch jederman in solchem Preis gern
von mir annahm / so lang ich deren aus-
zugeben hatte.

Als ich nun solcher Befalls mit mei-
ner Reichthum / gleichwie das ganze
Land

Land mit der seindigen / in Bälde fertig
worden / gieng der kleine Rest unsers vor
diesem unvergleichlichen Regiments in
Westphalen; allwo wir under dem Gra-
fen von Sög die Städte Dortmund/
Paderborn / Ham / Une / Cammen/
Werl / Soest und andere Ort mehr ein-
nehmen helffen; und damals kam ich in
Soest in Guarnison zu liegen / allwo ich /
mein Simplicie, Kund und Cammerade
schaffe mit dir bekommen; und weil du
selber zuvor weißt / wie ich daselbst gelebt /
ist unmöglich etwas darvon zu erzehlen.

Du bist aber nicht über drey Viertel
Jahr zuvor vom Feind gefangen: und
der Graf von Sög ist kaum ein Viertel
Jahr aus Westphalen hinweg marchirt
gewesen / als der Obriste S. Andreas
Commendant in der Lippstadt durch et-
nen Anschlag Soest einnam / dama-
ls verlohre ich alles was ich in langer Zeit
zusammen geraupelt und vorm Maul er-
sparr hatte; solches und mich selbst beka-
men zwey Kerl von der Guarnison in
Loesfeld / allwo ich mich auch vor einem
Wusquetier gebrauchen lassen: und
mich

51
mich solange hinder der Maur patient-
tirn mußte / bis beydes die Hessen und
Französische Wenmarische über Rhein
in das Erzstift Cölln giengen ; allwo es
ein Leben setzte / dergleichen ich lang nach
geseuffzet.

Dann wir fanden gleichsam ein volles
Land und under dem Lamboy ein solche
Armatur die wir leicht übermeisteren
und von der Kemper Landwehr : ja gar
aus dem Feld hinweg schlugen ; difens
Sig folgten Neus/ Kempen und andere
Dorfer mehr / ohne die gute Quartir die
wir genossen / und ohne die gute Beuten
die hin und wieder gemacht wurden ;
doch wurde ich armer Tropf gleichwol
anfangs nicht reich darbey / weil ich un-
ter meiner Musquette gemeintlich bey
der Compagni verbleiben mußte ; dem
nach wir aber Gült plünderen und mit
den Leuten auf dem Land sowol im Erz-
Stift Cölln als Herzogthum Gült un-
fers Gefallens procediren dörfsten / er-
schunde ich soviel Gelds zusammen / daß
ich mich wieder von der Musquette los zu
lauffen ;

lauffen: und mich zu Pferd zu mündlich
getraute.

Soldies setzte ich ins Werck da es bey
nahe selbiger Orten schon ausgemauert
war / da wir nemlich Lehnlich vergeblich
zur Ubergab ängstigten / und uns nicht
nur die Chur-Bayerische / die bey Zons
lagen / sonder auch die Spanische ans
Leder wosten; dannenhero schlupfte Gue-
brian den Kopf aus der Schlinge / quie-
tete den Rheinstrom und führte uns
durch den Thüringer Wald in Fran-
cken / allwo wir wiederum zu rauben / zu
plündern / zu stehlen / und gleichwol
nichts zu fechten gefunden / bis wir in das
Würtembergische kommen / da vns zwar
Jean de Werd nächstlicher Zeit obtrwete
Schorndorf in die Paargerathen / und
einen Biß verfert / aber gleichwol das
Fell nicht groß zerrissen; aber wer kein
Glück hat / der fällt die Nas ab / wann er
gleich auf den Rücken zu liegen kommt /
dann ich wurde kurz hernach von dem
Obriß-Leutnanten von Kürnried / wel-
chen die gemeine Putsch den Kirbereuter
zu nennen pflegten / auf einer Parthen
gesan-

gefangen und zu Nechingen/ wo damals
das Bayerische Hauptquartier war/
wiederum dem jenigen Regiment Tra-
goner zugestellt/ darunder ich anfänglich
gedienet.

Also wurde ich wieder ein Tragoner/
aber nur zu Fuß weil ich noch kein Pferd
vermochte; wir lagen damals zu Balin-
gen/ und widerfuhr mir ein Poß um sel-
bige Zeit/ welcher zwar von keiner Impor-
tanz, gleichwol aber so seltsam/ verwun-
derlich und mir so eine schlechte Kurzwelt
gewesen/ daß ich ihm erschlen muß; ohn-
angesehen ihrer viel/ denen der damalige
elende Stand des ruinirten Teutschlan-
des unbekant/ mir solches nicht glauben
werden.

Demnach unser Commendant in Ba-
lingen Kundschaft bekommen / daß die
Weimarische under Reinholden von
Rose 1200. Pferd stark außgegangen
uns aufzuheben / gedachte er solches an
Ort und End zu notificiren / von dannen
succurrirt werde könnte; weil ich dann wie
obgemeldet/ noch ohnberteen: Zumachten
mir Weeg und Stieg wohl bekant / auch
meine

meine Person so beschaffen war / daß
man mir leichtlich zu trauen konnte /; ich
würde die Sach wohl austrichten ; als
wurde ich in Sauren Klendern mit ei-
nem Schreiben nach Billingen ge-
schickt / von diser obhandenen Roffischen
Cavalcada Nachricht dorthin zubrin-
gen ; und sollte gleich / ob ich vom Gegens-
teill unterwegs gefangen würde / oder
nicht / dann wann solches geschehen wä-
re / so hette der Feind erfahren daß sein
Anschlag entdeckt gewesen / und derwe-
gen solchen wider eingestellt ; aber ich kam
glücklich durch / und liesse mich auch ge-
gen Abend wider abfertigen / umb die
Nacht über wider auff Billingen zu
kommen / als ich nun durch ein Dorff
passirte / darinnen keine Mäus geschweh-
ge Kagen / Hund / und ander Vieh / vil
weniger Menschen sich befunden / sahe
ich gegen mir einen grossen Wolff avan-
ziren , welcher recta mit auffgesperrem
Machen auff mich zugien / ich erschrockt /
wie leicht zugebencken / weil ich kein an-
der Gewöhr als einen Stecken bey mir
hätte ; retirirte mich derowegen in das
nestte

neigste Haus / und hette die Thür hinter
mir gern zugeschlagen / wann es nur ei-
ne gehabt / aber es mangelte deren so
wohl als der Fenster und des Stuben Of-
fens; Ich gedachte wohl nit / daß wie
der Wolff in das Haus nachfolgen
würde / aber er war so unverschäm / daß
er den Ort nicht respectirte, der zur
Menschlichen Wohnung gewidmet wor-
den / sonder jostete in einem reputirli-
chen Wolffgang sehr allgemach hernach.
Dannhero ich nothwendig mein Refu-
gium die erste und andere Stiege hinauff
nehmen mußte; und weil mich der Wolff
sehen ließe / daß er auch Stiegen steigen
konnte so wol als ich / wurde ich gezwungen
mich in aller Eil / welches zwar kümmer-
lich und mit grosser Noth geschah / durch
ein Tageloch hinauf auf das Dach zu be-
geben; da mußte ich eilends die Zigel rü-
cken und zerbrechen / um mich auf den Lat-
zen zu behelffen / auf welchen ich ie länger
je höher hinauff kletterte / und als ich mich
hoch genug daroben: und also vor dem
Wolf in Sicherheit zu sein befande / öff-
nete ich im Dach ein größers Luchen / um
dara

Dardurch zu sehen / wann der Wolf die
Seige wieder hinab spaziren: oder was
er sonst thun wolte.

Da ich nun hinunter schauete / sihe / da
hatte er noch mehr Cammerrathen bey
sich / welche mich ansahen / und sich mit
Geberden stelleten / als ob sie einen An-
schlag zu erstimmen begriffen / wie sie
mir beykommen möchten; ich hinaegen
schargire mit halben und ganzen Stglen
auf sie hinunder / konnte aber durch die
Latten weder gewisse noch sarte oder star-
cke Würff thun; und wann ich gleich den
einen oder andern auf den Pelz traf / so
bekümmerten sie sich doch nichts darum /
sondern behielsen mich also belagert oder
ploquire; indessen ruckte die stockfinstere
Nacht herben / welche mich / so lang sie un-
fern Horizont bedeckte / mit scharpfen
durchschneidenden Winden und un-
mischten Schneestocken gar unfreund-
lich tractirte; dann es war im Anfang des
Novembri und dannenhero zimlich kalte
Wetter / so / daß ich mich kümmerlich die
selbe Winter lange Nacht auf dem Zaß
behiessen konnte; überdas fiengen die
Wölfe

84
Wölfe nach Mitternacht eine solche erschreckliche Music an/ daß ich vermettete/ ich müste von ihrem grausamen Geheul übers Tach herunder fallen; in Summa es ist unmöglich zu glauben/ was vor eine elende Nacht ich damals überstanden; und eben um solcher euffersten Noth willen darinn ich stack / fieng ich an zu bedencken in was vor einem jämmerlichen Zustand die trostlose Verdammte in der Höllen sich befinden müssen/ bey denen ihr Leiden ewig wehret/ welche mit mir bey erlichen Wölfen: sondern bey den schrecklichen Teuffeln selbst: nicht nur auff einem Tach: sonder gar in der Höllen: nicht nur in gemelter Kälte / sonder in ewig brennendem Feuer: nicht nur eine Nacht in Hoffnung erlöst zu werden/ sonder ewig ewig gequelt würden; Dife Nacht war mir länger als sonst vier/ so gar daß ich auch sorgte / es würde nimmermehr wider Tag werden/ dann ich hörere weder Haa nen tränen noch die Uhr schlagen / und fassete so unsanfft und erfroren dorren in rauhen Luft / daß ich gegen Tag all augenblick

genblich vermeinte / ich müste herunder
fallen.

Das XVII. Capitel.

Springinsfeld bekombe Succurs,
und wird widerum ein reicher
Tragoner.

Ich erlebte zwar auff meinem Tach
den lieben Tag widerumb / ich sahe
aber drum nichts / daraus ich einige
Hoffnung zu meines Erlösung heite
schöpffen mögen; sonder hatte vilmehr
Ursach gleichsam gar zuverjagen / daß
ich war müd / matt / schläffertig und noch
dazu auch hungerig; ich beslisse mich
sonderlich / mich des Schlaffens zuwen-
halten / weil die geringste Einmüdung
der Anfang meines ewigen Schlaffes
gewesen wäre / sine mal ich alsdann ent-
weder erfreren oder über das Tach her-
unter burnen müssen; indessen bewach-
ten mich die Wölffe noch immer fort /
ob zwar bisweilen deren etliche die Site-
ge auff und ab spazierten; nach den je-
nigen die oben im Hause underm Tach
verblieben / warff ich zwar ohne under-
tag

las mit Stegen / ob ich sie viderlich ver-
treiben möchte ; es nützte mir aber zu
nichts anders / als daß ich mich durch
dasselbige Exercitium des Schlaffs ero-
wehete / und mir den Schatzen oder eine
Copie einer geringen Wärme in die Gli-
der schaffte ; Und dergestalten brachts
ich bey nahe den ganzen Tag zu.

Gegen Abend aber / da ich mich schier
allbereit in mein gängliches Verderben
ergeben hatte kamen fünff Kerl in sachs-
sem Kalopp daher geritten / welchen ich
gleich an fertighaltung ihres Gewehrs
ansah / daß sie zu recognoscirung des
Dorffs vorhanden ; den letzten kannte ich
am Pferd / daß es ein Wachmeister
vom Sporckischen Regimente war / der
mich gar wol kenne / die erste wurden
meiner von fernem gewar / und sahen
mich anfänglich vor eine Schilswacht ;
und da sie sich besser näherten / vor einen
Bauren an / befahlen mir derowegen
auch als einen Bauren / ich solte herum-
der steigen oder sie wolten mich herumder
schleffen ; als ich aber gedachten Wach-
meister mit Namen nennete / mich da-
mit

mit zu erkennen gab / und darneben ver-
sichere / daß in 24. Stunden kein ver-
nünfftige Seele im Dorff gewesen / sin-
zemat ich so lange auff dem Dach Schil-
wacht gehalten ; erzehlet ich ihnen auch
zu gleich mein Geschäfte und was vor
Creaturen mich in meinem beschwerli-
chen Arrest hielten ; hierauff folgte gleich
der Dörfft Sport selbst mit einem
starcken Truppen / und als er meine
Beschaffenheit vernam / liesse er alsobal-
den zehen Reiter mit ihren Carthern
absteigen: in das Haus gehen und sonst
das Haus umstellen / auch Schilwach-
zen außershalb dem Dorff aufführen &
als nur ten ins Haus gestürmte / wor-
den 8. Wölff so erschossen als sonst niede-
gemacht / und im Keller fünf Mensch-
liche Körper gefunden / von welchen sie
auch so gar eiliche Gebete auffgefressen
hatten ; vermög eines Besteck Messers /
eines Stabets / zwener Pakjedel / und
eines Wepelbrieffs der nach Blin laures
wie auch eines Gürtels darinnen Duca-
ren vernehet waren / ist ein Metzger under
diesen gewesen / der die Thonau hinunder
gewolt /

gewole / eiliche Ungar Ochsen zu kauf-
fen / und ohne diese fünff Menschen Köpfe
/ fanden wir auch Was von andern
Thieren / also daß es in diesem Keller eb-
ner alten Schindgruben ähnlich sahe.

Gedächter Obriste war mit 500. Pfer-
den aus / vmb Rothweil zu erkundigen /
was die Weymarische im Sinn hatten /
und da er solcher gestalten von mir er-
fuhr was des Kose Intention wäre / be-
fahl er alsobalden in demselbigen Dorff
zu füttern / das ist / den Pferden zu fress-
sen zu geben / was jeder von seinem Füt-
ter hinder sich führete : dann in demselbi-
gen Dorff war nichts vorhanden / daß
die Pferde genessen konden / als das Stroh
auff etlichen Dächern / und alsdann
fütterete auch ein jeder sich selbst / mich
aber des Obristen kalte Ruch / von deren
mir mildiglich mitgetheilt wurde / als
dessen ich damals auch trefflich vonnö-
then.

Der Obriste hielte die Begegnus
mit den Wölfen vor ein gut Omen, noch
fernere ein unverhoffte Beute zu erhal-
ten. Er gedachte auf Dablingen zu ge-
hen /

ben / und mit Zuziehung unserer daseibst.
liegenden Tragoner dem Rosa seinen
Sretsch zu versehen ; ich wurde auf ein
Hand-Pferd gesetzt den richtigsten Weg
zu reisen ; aber ehe wir gar zwö Scund in
die Nacht marchirt hatten / trigen wir
Kundschaft / daß Rosa sich zwar bey
Walingen sehen lassen / aber nicht der
Meinung die Tragoner auszubeben/
sonder den Ort / den er vor leer gehalten/
zu besetzen ; weil er aber zu spät kommen/
hätte er sich in das Dorf Geislungen lo-
girt / um über Nacht daseibst liegen zu blei-
ben ; hierauf ändert der Obriste alsobald
seinen Anschlag / und nam seinen Weg
gerad auf Geislungen zu / allwo wir auch
unversehens um elf Uhr ankamen / und
den Rose mit bey sich habenden vier Re-
gimentern gar unseuberlich aus dem er-
sten Schlaf weckten ; bey 300. Reuten
setzten ins Dorf / die übrige aber hielten
davor hauffen / und zündeten es an vier
Orten an / darauf wurden gleichsam in
einem Augenblick diese 4. Regimente
zerstöbert und ruinirt ; 200. wurden ge-
fangen ohne die Officir / und sonst viel
schöne

schöne Beuten gemacht; und demnach
ich von dem Obristen erhalten / daß ich
auch in das Dorf lauffen und mich um
eine Beut umschauen möchte / als durch-
schliche ich die Häuser zu eufferst am
Dorf und umegst an einem Ort da es
brante / und bekam drey schöne gefarrte
Pferd mit aller Zugehör und einem
Jungen / dessen Herr sich mit same dem
Knecht entweder zu Fuß darvon ge-
mache: oder sich sonst versteckt hatte /
weil er das überbixen unserer im Feld
haltenden Reuter gefürchtet / als die ge-
meintlich nur den Flüchtigen zu Pferd
zusetzen.

Des Morgens frühe ließe mich der
Obrist mit meiner Beut wiederum nach
Balingen reiten / unserm Commendan-
ten und seinen Tragonern die Botschafft
seines glücklich verrichteten Einfalls zu
bringen; ich war willkommen / nicht al-
lein wegen der Botschafft die ich brach-
te / sonder auch wegen der guten Recom-
mendation-Schreiben / die mir der Obrist
beides meines wolverhaltens und
meiner ausgestandenen Gefahr halber

mitgetheilet hatte; der Commendant hat-
te mir ein Duzet Thaler versprochen/
wann ich zu meiner Wiederkunfft die
Boerschafft recht ausgerichtet haben
würde; weil ich aber tegs so wol heim-
kam / verehrte er mir deren zwen und
machte mich noch drüberhin zu einem
Corporal / derowegen verfilberte ich das
eine Pferd / und mondirte mich und einen
Knecht aus dem erlösten Geld desto statt-
licher / machte auch abermal hohe Bedan-
cken / ob ich nicht noch mit der Zeit ein
Kerl von estimation abgeben würde;
eben auf denselbigen Tag daran ich so
gros worden / gieng Rothwell an den
Guebrian über / aber die Weimarische ha-
ben diese Stadt nicht viel länger behal-
tet / als bis die Turlinger Kirchmes ge-
halten worden (auf deren ich zwar wenig
Beuten einkramen lönden weil ich als
ein Under-Officir anders zu thun hatte)
Dann nachdem solche vorüber / nahm sie
unser General von Mercy mit Accord
wieder hinweg; und weil ich damals
auch etwas von der ausziehenden Paga-
ge angepact / wäre ich beynabe / wie an-
dern

dem Wasser mehr widerfuhr / harqu
busire oder wol gar / als ein Corporal der
andern abwehren sollen / aufgehende
worden / dafern mich mein gutes Pferd
nicht benzeiten aus der Gefahr getragen:
und sehen Thaler die ich den Nachjagen
den spendirte / aus den Händen des Pro
fosen und Streckreches errettet hätte.

Gleich hierauff bekamen wir gute
Winter-Quartier; vnd ob gleich Herr
Corporal Springinsfeld anfänglich in
denselbigen eine herbe Damp-Kranckheit
überfunde / also / daß ihm auch kein Hüt
lein Heu auf der obern Bühne übrig ver
blibe / so schlug es ihm dennoch hernach
so wol zu / daß er mitten im Krig einen
solchen festen Kopf überkam / wie ein
Dorf-Schultheis mitten in Friedens-
zeiten.

Das XVIII. Capitel.

Wie es dem Springinsfeld von
der Tullinger Kirchmes an bis nach
dem Treffen vor Herbsthausen
ergangen.

In folgenden Sommer führete vns
der kluge General Freyherr von
Merci

Werde wider mit einer schönen / und zwar
fast auff ein alte Fränckische oder Hollän-
dische Manier / da alles mit guter Or-
dre zugehet / zu Felde / das vornembste
das wir gleich Anfangs verrichteten /
war die Einnemmung der Stadt Uber-
lingen / deren Garnison nur eine Zeit-
lang grosse Ungelegenheit auff und umb
den Bodensee herumher gemacht hatte /
Dier folgte Freyburg im Preißgau / die
nächstliche Jahr nacheinander mit Ein-
ziehung der Contributionen gleichsam
wie eine militairische Königin über den
ganzen Schwarzwald geherischer und
sich aus ihm bereichert ; Wir hatten
aber dieselbige Stadt kaum in unserm Ge-
walte / als der Duc de Anguin und Tour-
raine ankommen / vns in unserm wohl-
befestigten Lager auff die Finger zuklop-
fen ; Massen sie auff die Schanzen ge-
stürmte und weder ihrer Soldaten Blut
noch deren Lebens verschonet / gleichsam
als wann sie nur wie die Pfliffertling über
Nacht gewachsen wären ; Sie stürm-
ten mit unglaublicher Furt gegen uns
hinauff / wie resolute Helden / wurden
aber

aber jedesmal beydes zu Noß und Fuß
dermassen bewillkomet und wider abge-
fertigt / daß sie mit ihrem häufigem her-
under bürglen der überkreuten Wahl-
statt ein Ansehen machten / als wann
es Soldaten geschneyet hätte ; es war
auch billich / daß diejenige / deren Leben
gering geachtet wurde / dasselbe auch
gering verlieren solten ; den andern Tag
gieng es noch hitziger her / und kan ich wol
schweren / daß ich mein Tage niemals
darbey gewesen / da man schärpffer ein-
ander zugesprochen als eben vor diesem
Frenburg ! Es hatte das ansehen / als
wann die Franzosen nicht übers Herz
woltten oder könten bringen / uns ohn über-
wunden von sich zu lassen / und eben daher-
to fochren sie desto tapferer ja unsinniger !
hingegen stritten wir vernünftig und mit
grossen Vortheil ; dahero kam / daß
unserer nicht vil über 1000. jene aber ü-
ber 6000. erschlagen und verwundet wor-
den.

Wir Tragoner haben neben dem
Cürassirern under Johann von Werds
Anführung das beste gethan / und wann
S 5 unserer

unserer mehr zu Pferd gewesen wären/ so
wurde den Franzosen ihre Frechheit übel
eingetrenckert seyn worden; Wir kamen
zwar mit einem blauen Aug darvon/
aber mit grosser Ehr/ dieweil wir sich ei-
nes solchen starken Feinds ritter-
lich erwehret und ihm allerdings den
Dritten Theil so vil Volcks zu nichts ge-
macht als wir selbst stark gewesen; hin-
gegen hatten die Franzosen auch keine
Schand darvon/ als die ihre verwegene
Tapffertelt genugsam sehen lassen / es
seye dann einem aufzuheben oder vorzu-
rucken wann er so viler Soldaten Blut
unnützlich verschwendet / oder sonst ohne
Noth mit dem Kopf wider eine Mauer
laufft.

Da wir sich nun in unserm Würten-
bergischen Lande ein wenig erschraubet
und zugleich marchirend sich um einen
Raub umschauen / vermuteten wir selb-
chen in der ndern Pfalz zu erhaschen;
Derowegen rumpelten wir hinein / und
gleich darauf in Mannheim mit stür-
mender Hand / worinnen ich abermal/
weil ich einer under den ersten war /

blieben

hinein kam / eine ansehnliche Beute von
Geld / Kleidern und Pferden machte;
diesem nach feurberren wir höchst von der
bessischen Besatzung per Accord / und
nahmen Weusheim mit Sturm ein / all
wo mein Obrister das Leben durch einen
Schuß einbüßte / darartinen hauseren
wir etwas rigoroser als Chur. Bayrisch /
und machten daß sich Weinsheim auch auf
Gnad und Ungnad an uns ergab.

Um diese Zeit stunde es uns unsere
Armee überaus wohl / dann wir hatten
an dem Mercij einen verständigen und
dapperen General / an dem von Holz
gleichsam einen Arianen / der die Bes
chaffenheit aller Weeg / Steg / Päß /
Berg / Fluß / Wälder / Felder und Thä
ler durch ganz Teutschland wohl wußte /
dahero er das Heer beydes im marchiren
und logiren zum aller vortelhafftigen füh
ren und ein quartiren : Auch wann es an
ein schmelffens gehen solte / seinen Vortel
bald absehen konte ; am Ioann de Werd
hatten wir einen praven Reutters. Man
ins Feld mit welchem die Soldaten lieber
in eine Occasion als in ein schlechtes

56 Winters

Winter Quartier zulegen / weil er den
Ruhm hatte / daß er beydes in öffentli-
chen fechten und Verichrung seiner heim-
lichen Anschläge sehr glücklich sey ; an
dem Würtenberger Land und dessen
Nachbarschafft hatten wir einen guten
Vrod. Korb / welches schene / als wann
es nur zu unserem Underhalt und unsere
jährlüche Winter Quartier darinnen zu-
nehmen / erschaffen worden ; der Chur-
fürst aus Bayern selbst / warlich ein er-
farner Feld. Herr und weiser Kriegs-
Fürst / war gleichsamb unser Vater
und Versorger / welcher uns gleichsamb
von weitem insahe / dirigirte und von
Daus aus mit seiner klugen und vorsich-
tigen Feder führte ; und was das allero-
meiste war / so hatten wir lauter versuchte
und raffer Obriste beydes zu Ross und
zu Fuß / und von denselbigen an bis auf
den geringsten Soldaten / eytel geübte /
Hertz und standhafte Krieger ; und ih-
dörffte bennaheloch sagen / wann eine
Poteneat im Anfang seines Kriegs gleich
eine solche Armee beyammen hätte / daß
er sein Gegenschel der noch zweymal so
vill

vil Fyrones bey einander darrschleichlich besigen möchte.

Aber ich mus wider auff meine Distorf kommen / die verhält sich kürzlich also / daß nemlich nach geendigtem Winter Quartier die masse von uns in Böhmen zu den Kay: giengen / und von den Schwedischen vor Janclau ihr Theil Stöffe holleten / und haben wir solchen Bestalt ihrer Unglückseligkeit offe entsetten: und die Scharre ihrer Waffen die sie ich weis nit aus was Ursachen oder übersehen hier und da empfangen / mit Darstreckung unserer Dälte öffters auswezen: Ja zu Zeiten threnwegen gar einbüßen müssen / wie dann vor dis mal auch beschehen; ich befande mich damals nicht in obbesagten Treffen / sonder im Würtsenbergtischen / in welcher Segent mein Obrister zu Nagolt die Schanze beflücht übersehen und zum Lohn seiner Unvorsichtigkeit das Leben erbärmlicher Weise eingebüßt; und damals kam es darzu / daß ich aus einem Corporal zu einem Forier gemacht wurde; eben als der von Mercij unsere Völcker hin und wider zusammen

sammen sohe' uns dem Tourenge zube-
ren / daß er sich in unserm Gäu: In
Schwaben und Francken / daraus wir
uns selbst zuerhalten gewöhnet waren /
nicht zu heilwisch und gemein machen
solte.

Und dieses ist dem von Mercii vor dis-
mal auch noch gelungen / massen er ohne
versehens auff die Französische los gan-
gen und sie bey Herbsthausen vermassen
geklopfft / daß ihm Tourraine das Feld
räumen und viel vornehme Officier und
Generals-Personen hinterlassen müs-
sen ; ich wurde in diesem Treffen zeitlich
durch einen Schenckel doch nicht gefäher-
lich geschossen / gleichwol aber dardurch
etwas zuerweihen / undichrig gemacht /
weil ich die noch stehende Weder bestre-
ten helffen: Noch den flüchtigen nachha-
gen konte; welches mich so Blut übel ver-
droffe / daß ich zwen ganzer Tag mit ab-
sem meinem Fluchen kein Basser Wasser
zusammen bringen konte ; daß weilt mein
harte Haut bishero nur mit den ankome-
menden Kuglen gescheret / vermeinte ich
es solte nicht seyn / daß ein anderer mehr
als

als ich können: und mich eben jetzt da etwas
werrappen / beschädigen solte.

Das XVIII. Capitel.

Springinsfeld fernere Historie bis
auff das Bayrische Amnistitium.

Die Früchte dieser erhaltenen ansehens-
reichen Victori; war ohne die Beuten
und die gefangene nichts anders als das
unsere Armee bis an die niederbayrische
Gränze hinunter gieng und Amoenburg
entsetzte / vor Kirchbain sich vergeblich
bemühet / und dadurch in ein Wespen-
Nest stach; das ist / daß sie den Tourrine
sich mit dem Hesse zu conjungirn verur-
sachten; wessentwegen sie dann den Rück-
weg wider dahin nehmen mußte / woher sie
kommen war; schlag damals im Zauber-
Grund mit andern beschädigen mehr /
und ließe mich an meiner empfangenen
Wunden curiren; aber als sich unsere
Armee mit einem Sucurs von ungefähr
fünffhalb tausend Mannen / den ihr der
Graff von Gelen zugebracht / nach
Hailbrun zöge / und selbige Statt mit
Völkern

Wölckern under dem Obristen **Trager** /
Obristen **Caspar** und meinem Obristen
verstercke / mußte ich auch dort liegen
bleiben.

In dessen giengen die Coniungirte
Hessische / Tourrennische / und Königs-
marckische Wölcker indie under Pfalz /
namen den duc d' Anguin zu sich und
marchirten den Neckel hinauff / und
die unferige zuerfolgen ; war liessen sie
uns zu Hallbrun wohl liegen ; Aber Wina-
pfen wurde ihr erster Raub / als welches
sie beschossen / mit stürmender Hand ein-
genommen / und auff 600. Mann von
uns darinnen so gefangen bekommen als
nidergemacht haben ; daselbst seynd sie
über den Neckel an die Tauber gangen
und haben sich vtelere ohn besetzten Dörffer
auch der Statt Rothenburg bemächtigt ;
endlich brachten sie unser Armee zum
Stand / erhielten von ihnen einen blut-
igen Sieg bey Allerheim / warben unser
tapfferer General Feldmarschall von
Mercij das Leben auch eingebüßt ; folgents
namen sie Nördlingen mit accord ein /
und zwangen den Obristwachtmeister

1613

von meinem Regiment / der mit 400. von
unsern Tragonern und 200. Musquedie-
tern in Dincelspitz lag / daß er sich ih-
nen nicht mit accord sonder auff Gnad
und Ungnad ergeben mußte; und weilien
sich diese Völcker mußten understellen /
wurde unser Regiment mehr dadurch
geschwächt / als wann es auch in dem
Treffen gewesen wäre; von dar giengen
sie über schwäbischen Haall gegen uns
loß / weil es uns auch gelden solte / und
fiengen an gegen uns zu agirn und sich zu
verschangen; so bald sie aber der unseren
Ankunfft vermercken / als welche Erz-
Hertzog Leopold Wilhelm mit 16. Kay-
Regimentern versterckt hatte / sihe da vers-
chwanden sie wie Quecksilber / oder zer-
stoben doch auffß wenigst von einander /
als wann sie die Schlacht vor Allerheim
nicht erhalten hätten; und ich kan auch
nicht sehen / was sie diese teure Victori
anders genugt / als daß sie die unfertige ein-
wenig geschwächt und den berühmten
Mercij aus dem Weeg geraumet / dann
sie wurden bis nach Philipsburg verfol-
get / und verlohren alle Dertter widerum
die

die sie zuvor erobert hatten; wir bekamen
auch zu Wimpffen 8. schöne halbe Car-
thaunen. Feldstück 7 1. Feuer-Mörser /
und hin und wider vil Mannschafft von
ihnen / darvon sich die Teutsche alle un-
derstellen und also unsere Armee wider
verstärken mußten; folgends giengen wir
wider in unserem gewöhnlichen Gäu /
das ist in Francken / ins Anspachischen
und Würtembergischen Land in die Win-
ter-Quartier / die Kaiserl: aber in Böh-
men.

Ehe das Jahr gar zu End lieffe / mar-
schirte der Kern unserer Armee in Böh-
men zu den Kaiserl: der Hoffnung da-
nen daselbst befindlichen Schweden ein
gutes Streich zu versetzen; weil es aber
auffer der Zeit und hierzu gar unbequem
Wetter war / zumalen die Schweden
auch von sich selbst daselbe Königreich
quittiren / wurde nichts anders drauß /
als das widerumben eiliche Dertzer von
den Schweden in der Kaiserlichen Hän-
de kommen.

Den folgenden Sommer aber / als
das Gegenheil zwischen den Fürsten
schickten

thumen des Nidern und Obern Hessen
anfangum sich zu greiffen / seynd wir
auch gegen demselben mit Ernst zu Feld-
gangen / und durch die Wetterau bis zwis-
schen Kirchheim und Amöneburg ihme
enegegen gezogen / da es zwar zu keiner
Haupt-Action kommen / aber gleichwol
durch commandirte Völcker an der Ort
ein lustiges Soldaten-Exercitium gesezt /
worinn ich einen Leutenant von den Heso-
sen gefangen : und ein schönes Pferd /
samt 60. Reichshalern an Geld von
ihm kriegte ; weil dann der Feind nicht
schlagen wolte sonder ohnweit Kircho-
heim in seinem verschangren und wol pro-
plantirten Läger verblibe / wir aber an
FORAGE Mangel litten / zogen wir uns
zuruck in die Wetterau / uns folgten die
Schwedische und Hessen / als die sich mit
dem Tourenne conjungirt hatten ; da
kumde ein Seit Dis : das ander Theil jens-
seits der Nidda in Baccalia / spülte mit
Stücken zusammen und sahen einander
an wie zween-jähnelckende Hund / die
einander ohne Vortheil nicht anfallen
wollen ; endlich lieffen sie uns gegen dem
Camberger

Camberger Grund marchiren / sie aber
glengen in vollen Sprüngen über den
Main und der Thonau zu / und lieffen
uns das Nachsehen.

Unser Obrister wurde geschickt sam
denen jungen Koblischen den vereinigten
Feinds Armeen vorzukommen / um ein
und anders der unsrigen Dertzer zu be
sigen; und ob uns gleich Königsmarck
bey Schwabenhausen zwackte / so feynd
wir jedoch noch in 800. Pferd stark zu
Augsburg angelange / eben als sich die
Schweden vergebliche Hoffnung ge
mache / selbe Stadt zu gute einzubekom
men; gleich darauff kam der Obriste
Kotter noch mit vierhalbhundert Tra
gonern zu uns; warauff die Schweden
uns irasser eyl belägerren / und in kurzer
Zeit mit approachiren unter die Gräben
anff den Graben kamen; und sich glantz
auch / sie würden uns gewaltig batt ge
mache: und endlich auch die Stadt ge
überkommen haben / wann sich die unsre
nicht bald darvor präsentirt hetten;
als welche sich nunmehr wider mit neuen
Succurs verstärck hatten / um die Feindes
Völcker

Völker desto kühner von der Belägerung hinweg schrocken.

In dieser Stadt mußte ich neben andern commandirten Tragnern liegen / bis Bayrn und Cölln mit den Franzosen / Schweden und Hessen einen halben Frieden oder wenigst (ich weiß selbst nichts was es war) ein Stillstand der Waffen machte; als solcher geschlossen / wurde ich und andere mehr durch Susvölker abgelöst / und kam wider zu meinem Regiment / als es um Deckendorff herum auff der faulen Beerenhaut müßig lag.

Es konden aber etliche unserer Generals, Persohnen und Obriste eine solche Ruhe schwerlich ertragen / also daß sie sich understunden mit ihren underhabenden Völkern zu den Kayserlichen überzugehen / zuvor aber ihres eignen Feldherrn Länder / vor welche sie bishero so ritierlich gefochten / zu plündern / under welchen vornemlich mein Obrister auch gewesen / der doch ein Soldat von Fortun: und zu seinem Stand durch seines größten Eurfürsten Mildigkeit und Gnad befördert worden war; er erlangte aber

aber anderster nichts darmit / als daß
ihm ein schändlicher Ehren-Titel conce-
pirt: und hin und wieder in Bayern an
einem aufgerichteten Holz mit einem
Arm/ angeschlagen wurde; massen ich
ein Exemplar solcher Ehren-Säulen zu
S. Nicolao bey Passau gesehen; andern
wurde solches unterfangen wegen ihrer
höhen Verdienste und grosser æstimati-
on nachgesehen / als welche um ihrer
Treu und Dapferkeit willen auch ein
bessers meritirten; Nachdem solcher Ber-
me wieder gestille / weiß ich nichts denck-
würdiges von mir zu erzehlen / ich wolte
dann sagen wie ich leffeln gangen / und
den Bayrischen Diensten aufgewarter/
bis wir die Degen wieder in die Hand ge-
nommen.

Das XX. Capitel.

Continuation solcher Histori bis
zum Frideschlus und endlicher
Abdancung.

Der alte Stern wolte uns aber zur
Ernuierung unsers alten Kriegs/
wie

Wie er wann hievor / zum alten Glück
nicht mehr leuchten: Merceii war todt:
Joann de Werth nicht mehr unser: Und
der Holz-Äpfel / sonst Melander / den
Schweden und Franzosen nicht so herb
und handig / wie erman zuvor den Kay-
serlichen da er noch den Hessen diene /
wiewol der rechtschaffne Soldat das sel-
nig thät / ja sein Leben dargab / als uns der
Feind über den Lech und über die Pser
sagte; damals schritten uns etliche vom
Gegemheil über das Wasser zu (als wir
nemlich wie eine Maur stunden / und uns
durch des Feinds Beschüß sovil als nichts
bewegen lieffen) wir sollten nur eilen mit
der Flucht / so wolten sie uns an Derren
jagen / allwo eine Kuh einen halben Sa-
gen gelten solte; dise haben errathen was
sie warsagen / und als wir ihrem Rath
zu folgen durch ihre Meng gezwungen
wurden / hab ich endlich erlebt / daß un-
der den Unserigen eine Kuh nicht
nur um einen halben Sagen / sonder auch
so gar um eine verächtliche Pfeiff Ta-
bacc hingeggeben worden; Damals stund
unser Sach liederlich / der von Brons-
feld

feld konnte so wenig als Melander zu we-
gen bringen / daß jemand auß den unse-
rigen füglich mit Lorbeer-Kränzen be-
krönte werden möchte / sonder wir müß-
ten / was nicht in den wehrlichen Det-
tern liegen bliebe / auch so gar über den
Instrom hinüber passieren / welchen zu
überschreiten auch das Gegenheil erküh-
nere.

Aber an diesem strengen Fluß hat sich
der strenge Siegs-Lauff und das Glück
der Schweden und Franzosen gestossen;
ich lag vnder sieben doch schwachen Regt-
menten in Wasserburg / als beide Feindes-
Armeen suchten denselbigen Ort zu be-
zwingen und über besagten Fluß in das
gegenüberliegende volle Land zu gehen / in
welchem erstliche ketnaltze Leute die Tag-
thres Lebens noch niemals keine Solda-
ten gesehen hatten; weil aber wegen unse-
rer tapferer Gegenwehr unmöglich war
etwas daselbst auszurichten / unangese-
hen sie uns mit glühenden Kugeln zuspra-
chen / stungen sie auf Mülldorf / und wol-
ten dort ins Werk setzen / was sie in
Wasserburg nicht zu thun vermochten
aber

aber ihnen widerstand daseilbst einer von
Hunolstein ein Kay: Generals. Per-
son/ bis sie der vergeblichen Arbeit müd
wurden / und ihr Hauptquartir zu
Pfarrkirchen namen / allwo sie erstlich
der Hunger und endlich die Pest zu besu-
chen anfieng/ die sie auch endlich zwischen
dem Tyrolischen Gebürg und der Tho-
nau / zwischen dem Inn und der Pser hin-
aus geriben/ wann sie das General-Ar-
mistitium so dem völligen Frieden vor-
gieng/ nicht veranlaßt hätte/ bessere Quar-
tir zu beziehen.

Under wehrendem Stillstand wurde
unser Regiment nach Silberstein/ Hen-
deck vnd selbiger Orten herum geleget /
da sich ein artiliches Spiel under uns zu-
getragen; dann es fandte sich ein Cor-
poral der wolte Obrister seyn / nicht weis-
lich wag ihn vor eine Narrheit darzu an-
geriben/ ein Muster-schreiber/ so allererst
aus der Schuel entlossen/war sein Secre-
tarius, und also hatte auch andere von
seinen Creaturen andere Officia und
Aempter; vil natgen sich zu ihm/ sonder-
lich junge obnerfarne Leutb / und sagten
S die

die höchste Officir zum theil von sich/oder
nahmen ihnen sonst ihr Commando und
billichen Gewalt / meines gleichen aber
von under Districten liessen sie gleichwol
gleichsam wie Neutrals Leute in ihren
Quartieren noch passiren; und sie hätten
auch ein grosses ausgerichtet / wann ihr
Vorhaben zu einer andern Zeit / nemlich
in Kriegs-Nöthen/ wann der Feind
in der Nähe / und man unserer beyseits
nöthig gewesen/ ins Werk gesetzt worden
wäre; dann unser Regiment war da-
mals eins von den stärcksten und ver-
mochte etwel geübte wol mündirte Solda-
ten/ die entweder alt und erfahren / oder
junge Bagehäts waren / welche alle
gleichsam im Krieg auferzogen worden;
als dieser von seiner Thorheit auf güt-
lichs ermahnen nicht abstecken wolte/ kam
Kapitel und der Obriste Eller mit com-
mandirten Böldern / welche zu Hilper-
ken ohne alle Mühe und Blutvergies-
ung Meister wurden; und den neun
Obristen viertheilen. oder besser zusagen/
fünftheilen (daß der Kopf kam auch son-
der) und an vier Strassen auf Räder
legen:

legen: 18. ansehnliche Kerl aber von sel-
nen Principal Anhängern zum Theil
köpffen: Und zum Theil an ihre allerbeste
Hälse auffhencken: Dem Regiment aber
die Musquetten abnehmen: und uns
alle auff ein neues dem Feldherrn wider
schwören liessen; also wurde ich noch vor
meinem Ende oder vor dem völligen
Friden aus einem Fortier zu einem
Quartmeister; und das Regiment
aus Tragonern zu Reucern gemacht;
und dises ist das letzte/ was ich dir/ mein
Simplice, von meiner Teutschen Kriegs-
Histori zu erzehlen weiß / ohne daß wir
bald hernach abgedanckt worden/ zu wel-
cher Zeit ich drey schöne Pferd / einen
Knecht und einen Jungen: auch ohnge-
fahr bey 300. Ducaten in porem Geld/
ohne die drey Monat Gold vermöchte/
die ich bey der Abdanckung empfing;
dann ich hatte nun ein geraume Zeit hero
kein Unglück gehabt/ sonder Geld gesam-
let; und also mußte ich aufhören zu kri-
egen/ da ich vermeinte ich könnte es zum be-
sten; den Knecht und Jungen fertigte
ich ab so gut als ich konnte/ veräußerte zwen
Pferd

Pferd und sonst alles was Geld golt
und begab mich mit dem Ueberrest nach
Regensburg; um zu sehen wie ich meinen
Handel ferner anstellen: oder was mir
sonst vor ein Glück zustehen möchte.

Das XXI. Capitel.

Springinsfeld verheurat sich/ gibt
einen Birch ab/ welches Hauswerc er
mißbraucht; wird wieder ein Birwer/
und nimme sein ehelichen Abschied
hinder der Thür.

Ich war damals ein Mann von un-
gefähr 50. Jahren/ und traf zu-
meinem Regensburg eine verwitwete
renant an/ die war nit vil jünger/ hatt
auch nicht viel weniger Geld als ich;
und weil wir einander officers bey der Ar-
mee gesehen/ machten wir desto eher
Kundschaft mit einander; sie merckte
Geld hinder mir und ich hinder ihr auch/
und dankenhero steng gleich eins das an-
der an zu verheuren/ ob es nicht mit uns bey-
der ein par geben könnte/ sagte er auch bey-
denselbs / wers nicht glauben wolte/ der
möchte es sehen; sie war in dem Land zu
Haus/

Haus / darinn man allerhand Religio-
nen passiren läßt / und solches war vor
mich / weil ich noch keiner zugerhan / sinde-
mal ich alsdann die Wahl haben konnte /
under sovilten eine anzunehmen die mir
am besten gefiele ; sie konnte von ihren
Reichthumen zu Haus nicht genug auf-
schneiden / viel weniger genug beklagen /
daß sie in ihrer Jugend gleich im An-
ang des Kriegs von ihrem Mann seelt gen
von denselbigen hinweg geraubt : und bey
Einnehmung ihres Heimats zu seinem
Weib wider ihren Willen genoch wor-
den wäre / worbey man unschwer abneh-
men kan / daß sie nicht mehr jung gew-
sen / weil ihr so wol als mir die erste Ein-
nehmung der Vestung Franckenthal ge-
dachte ; was darfs aber viler Umstände ?
wir machten gar kurz miteinander / und
tracten nicht allein mit der Heirats Ab-
red : sonder auch mit der Copulation ges-
chwind zusammen ; beyderselts übrin-
gens halber ward under andern auch diß
abgehandelt und verschriben / daß ich /
wann sie vor mir absterben solte ohne
Leibserben / darzu bey ihr dann ohne
das

das kein Hoffnung mehr war / alsdann
die Tags meines Lebens den Sitz und
Genuß auf ihrem Gut haben / ihren
Sohn aber / den sie von ihrem ersten
Mann hatte / ehrlich aussteuren sollte;
100. Gulden behtelte ich mir vor / dieselbe
hin zu vermachen und zu verschencken
wohin ich wolte; als nun diese Glocke
gestalt gegossen / etlichen wir in ihr
Vaterland / allwo ich zwar ein wolgelegenes
steinerns Wirthshaus fand wie ein
Schloß / aber darum weder Defen / Thü-
ren / Läden noch Fenster / also daß ich bey-
nah: so viel zu bauen hatte / als wann ich
von neuem hätte angefangen; das über-
kündete ich mit fetter Gedult / und wendete
mein Geldgen und was mein Weibgen
hat / gerreulich an / so daß ich vor einem
praven Wirth in einem praven Wirths-
hause gehalten werden konnte; und mein
Weib konnte auch den Juden Spies so
wol führen als ein sechzigjähriger Bür-
ger von Jerusalem hätte thun mögen; also
so daß unser Sectel / ohnangesehen der
schweren Ausgaben (dann ich mußte
auch Frieden Geld geben / da ich doch viel
Ueber

lieber noch länger Krieg haben mögen)
nicht leichter sonder vil schwerer wurde;
vornemlich darum / weil es damals vil
reisende Leuth gab / beydes von Handels-
Leuthen / Exulanten und abgedanckten
Soldaten / die ihr Vaterland wieder
suchten / welchen allen mein Weib gar
ordenlich zu schreyfen wuste / weil ihr
Haus hierzu sehr gelegen war.

Hierbey eben schachere ich auch mit
Pferden / welcher Handel mir erstlich
wol zuschlug / und gleich wie mein Weib
ein lebendigs Erzmuster eines Geiz-
wanfts war / also gewöhnete sie mich auch
nach und nach daß ich ihr nachhörmte /
und alle meine Sinne und Gedancken
anlegte / wie ich Geld und Gut zusammen
scharren möchte / ich wäre auch zeitlich zu
einem reichen Mann worden / wann
mich das Unglück nicht anderwärtlicher
Weise gerieten.

Es werden gemeiniglich die jentge so
prosperirn / von andern Leuthen beneidet
und angefeindet / und das um so vil desto
mehr / je mehr bey denen so reich werden /
der Geiz verspürt wird; dahingegen die

Strengebtete bey mercklicher Günst er-
wirbt / vornemlich wann sie mit der De-
mus begleitet wird; solchen Reich verspü-
ret sich nicht ebender als bis seine Wir-
kung ausbrach dann gleich wie meine
Nachbarn sahen / daß meine Reiche-
thum zusehens grüneren und aufwuchsen / also
fieng ein jeder an nachzusehen / durch
welchen Weg mir doch solche so häufig
zufallen möchten / so gar daß auch etliche
entblödeten zu gedencken / ich und mein
Weib könde heben; und also gab ein jeder
ohn wissen auf mein Thun und Laß betrü-
lich genaue Achtung; under andern war
ein Ersunct an demselbigen Ort / dem
ich ehemalen ein schön groß Stück wol-
geligener und fast lustiger Wissen abpra-
cicire / das er mir nie gönnet / wiewol
ichs ihm ehrlich bezahlte hatte; derselbe be-
trachte sich mit einem Holländer und ei-
nem Schweizer / dann es wohneten aller-
ley Nationen an selbigem Ort / wie sie
mir doch hinder die Quelle meiner Reich-
thum kommen und mir eins anmachen
möchten / und hierauf waren sie desto ge-
fliffener / weil bereits etliche deren Lands-
Leute

Leute auffgewanet hatten und verborben
waren / als welche sich nicht in dieselbe
Lands. Art schicken können ; einmahl
kamen mir zween Wägen voll Wein der
durch die Umgelter gleich angeschnitten
und in Keller gelegt wurde / eben als ich
den folgenden Tag eine ansehnliche
Nochzett tractiren solte / weil nun
gedachte meine drey Weiber mit zu-
gerauten / ich lönte aus Wasser
Wein machen / schütteten sie mir noch
denselben Abend etwas von geschnittenen
Stro / daß man den Pferden under dem
Naber zufüttern pflegt / in meinen Brun-
nen und als sich dasselbige den andern
Tag auch in dem Wein fande / sihe da
war mir die Hand im Sack erwische ;
man visitire alle Fas / und fande mehr
Wein als ich eingelegt hatte und in jed-
wederen Fas etwas von dem Deckelting /
und ob ich gleich schwören lönte / daß ich
von diser Mixtur nichts gewußt / dann
mein Weib und ihr Sohn waren ohne
mich vor dimal so endlich gewest / so
half es doch nichts sonder der Wein
ward mir genommen / und ich noch darzu

um 1000. fl. gekrafft / welches meinen
Weibgen dermassen zu Herzen gieng /
daß sie vor Scham und Bekümmernus
darüber erkrankte und den Weeg aller
Welt gieng; es wäre mir auch die Wirt-
schafft ferners zutreiben gar nidergelegt
worden / wann desselbigen Dres ein an-
dere solche ansehnliche Gelegenheit vor-
handen gewesen wäre / die sich zu einer
Wirtschafft geschickt hätte.

Nach diser Geschichte wurde ich aller-
erst gewar / was vor Freunde und was
Feinde ich bisher gehabt; ich wurde so
veracht / das kein ehrlicher Mann etwas
mehr mit mir zuschaffen wolte haben;
niemand grüßte mich mehr / und wann
ich jemand einen guten Tag wünschte / so
wurde mir nicht gedanckt; ich kriegte
schier keine Gäste mehr / ausgenommen /
wann erwann irgenes ein Frembdling
vertrete / oder ein solcher noch nichts von
meiner Kunst gehöret hatte; solches alles
war mir schwer zuertragen / und weil ich
ohne das auch eine Kurzweil mit zweyen
Mägden angestellt hatte / welches in bald
seinen Ausbruch mit Händen und Füßen
nehmen

nemmen würde ; so packte ich von Geld
und Gelds werth zusammen was sich pa-
cken ließe / setzte mich auff mein bestes
Pferd / und als ich vorgeben / ich hätte
meiner Gewonheit nach Geschäfte zu
Frankfort zuverrichten / namlich ich mei-
nen Weeg auff die rechte Hand der Tho-
nau zu / dem Graffen von Serin , der das
mal fast die ganze Welt mit dem Ruff
seiner Tapfferkeit erfüllet / wider den
Türcken zu dienen.

Das XXII. Capitel.

Türckenkrieg des Sprinsinsfeld in
Ungarn / und dessen Verehlung
mit einer Lehrerin

WAs ich mir gewünscht / das hab ich
auch gefunden und erhalten / ohne /
das ich nicht dem Serin sonder dem Röm:
Kays: selbst gedienet ; ich kam eben als
etliche Freywillige Franzosen sich einge-
funden / ihrem König zugefallen wider
die türckische Sebel Ehr einzulegen ; ders
selbe Krieg gefiele mir nicht halber und
ich hatte auch weder ganzes noch halbes

Glück darinnen / weil ich mich anfänglich
nicht darein richten : Oder den Ort
recht finden konnte / zu lernen / wie man
machen müste / daß man sich auch reich
und gros erlegte ; doch schlenderte ich so
mit / und suchte jederzeit in den aller-
schärfsten Occasionen entweder mei-
nen Tod : oder Ehr und Beuten zu erlan-
gen / verblieb aber allzeit in dem Pfad
der mittelmas / und wann ich gleich zu
Beuten tragens eine Beute machte / so hatte
ich doch niemals weder das Glück / noch
die Wis noch die Gelegenheit solchen zu
meinem Nutz auff zuheben und zuverwahr-
ren ; und solcher Gestalt brachte ich mich
durch solche Biss in die aller letzte Haupt
Action / in deren die unfertige zwar oben
lagen / ich aber mein vorerfflich Pferd
durch einen Schus verlohren / und unter
demselben liegen verbleiben mußte mit ge-
sundem Leibe / bis beydes Freund und
Feind / das Feld getheilt und sich erlich
mal über mich hinüber geschwenkt hat-
ten ; da ich dann von den Pferden so elend
gereretten worden / daß ich alle Kräfte
meiner Sinne verlohren / von den Ste-
gern

gern selbst vor Tod gehalten und auch als
ein Toder gleich andern Todten meiner
Kleider beraubt worden / in denen ich
etliche schöne Ducaten versteckt hatte.

Da ich nun wider zu mir selber kam /
war mir nicht anders / als wann ich ge-
kradbrecht: oder mir sonst Arm und Bein
entzwey geschlagen worden wäre; ich hat-
te nichts mehr an als das Hembd / und
konnte weder gehen / sitzen noch stehen / und
weil jeder verblüht war / die Tode zu plin-
dern und Beirhen zu machen / als liesse
mich auch ein jeder liegen wie ich lag / bis
mich endlich einer von meinem Regt-
ment fandte / durch dessen Anstalt ich zu
unserer Bagage gebracht: und da von
diesem; dort von jenem mit Kleidern und
einem Feldscherer versehen wurde / der
mich hin und wider mit seinem Oleum
Bapodium schmirbte.

Da war ich nun zum aller elendesten
Tropffen von der Welt worden / der
Marquedender so mich führen / und der
Feldscherer so mich curiren sollte / waren
beyde unwillig / und über das mußte ich
Hunger leyden umb einen geringen

Pfenning / dann mit dem Commiss-
Brod wurde meiner mehrmals vergesse-
sen / und betteln zugehen hatte ich die
Kräfte nicht; in dem ich mich nun ab-
terdings daren ergeben hatte / ich mußte
auff dem Marquedender Wagen endlich
crepiren / blickte ich wider ein geringes
Stück an / daß ich nemlich mit andern
krancken und beschädigten mehr / in die
Steynmark mußte / allwo wir verlegt
wurden unsere Gesundheit wider zu erhoh-
len; das wehete / bis wir nach dem un-
versehenen Friedenschlus zum theil unse-
ren Abschied kriegen / under welchen ab-
gedancken ich mich auch befande / und
nach dem ich meine Schulden bezalt /
weder Heller noch Pfenning / und noch
dazu kein gut Kleid auff dem Leib be-
hielte.

Über das war es mit meiner Gesunde-
heit auch noch nicht gar richtig / in Summa
da war guter Rath teuer und bey mir
betteln das böste Handwerck daß ich zu-
erreiben getraute / dasselbe schlug mir auch
besser zu als der unartische Krieg / dann
ich fande ein faules Leben und stilles
Brod!

Brod / bey welchem ich bald wider meine
vorige Kräfte eroberte / weil die jentze
gehrn gaben / die bedachten / daß ich umb
Erhaltung der Christenheit vormaur
willen in Armut vnd Kranckheit gera-
ten war.

Als ich nun meine Gesundheit wider
völlig erhalten / kam mir drum nit in
Sinn / mein angenommenes Leben wider
zu verlassen und mich ehrlich zuernähren
sonder ich machte vil mehr mit allerhand
Bettlern und Landstörzern gute Bekant-
und Esmiradschafft; vornehmlich mit
einem Blinden: der vil bresthafftē Kin-
der: und gleichwol under denselbigen eine
einsige gerade Tochter hatte / die auff der
Leher spülte / und nicht allein sich selbst das
mit ernährere sonder noch Geld zuruck
legte / und ihrem Vatter davon mit-
theilte; in diese verliebte ich mich Alex
Seck / dann ich gedachte / dise wtrd in
deiner angenommenen Profession ein
Stab deines vorhandenen und nunmehr
verwisenē Alters sein / und damit ich auch
ihre Begentieb und also sie selbst zu ei-
nem Weib bekommen möchte / überkam
ich

Ich eine discant Gelte ihr zugefallen / und
half ihr beydes vor den Thüren und auff
den Jarmärkten / Bauren Tängen und
Kochweihen in ihre Lehr spülen / welches
uns rechtlich einzug / und was wir so
miteinander eroberren / theilte ich mit
Ihr ohne allen Vorbehalt; die allerweisseste
Stücklein Brodt theilte ich ihr zu theilen/
und was mir an Speck / Eyer / Fleisch /
Butter und dergleichen bekamen / theilte
ich allein ihren Eltern / dahingegen ich
bisweilen bey ihnen etwas warmes schme-
ckte / Insonderheit / wann ich erwan da
oder dort einem Bauren eine Henne ab-
gefangen / die uns ihre Altmutter auff
gut berrlicherisch (das ist bey mir allerbesten)
zusäubern / zufüllen / zuspicken und ent-
weder gefotten oder gebraten zuzurichten
wusste / und damit bekam ich so wohl der
Alten als der Jungen ihre Gunst; In
sie wurden so verrecklich mit mir / daß
ich mein vorhaben nicht länger verber-
gen oder auffschreiben konte / sonder um
die Tochter anbotte; darauff ich dann
auch das Jawort stracks bekam / doch
mit dem ausdrücklichen Beding und
Vorbehalt /

Vorbehalt / daß ich mich so lang ich seine Tochter hette / nirgends hin häuslich nicht verlassen: noch den freyen Bettlerstand verlassen: und mich under dem Namen eines ehrlichen Burgermann irgends einem Herrn unterthänig machen nicht zuführen lassen sollte. Zweitens sollte ich auch fürderhin des Kriegs müßig stehen / und drittens mich temwells auff des Blinden Ordre mit seiner familia aus einem friedlichen guten Land in das ander begeben: dahingegen versprach er mir / mich auff solchen Gehorsam also zu lassen und zuführen / daß ich und seine Tochter keinen mangel leiden sollten / ob wir gleich bisweilen in einer kalten Scheuer vorlieb nehmen mußten.

Unsere Hochzeit wurde auff einem Jahrmarkt begangen / da sich allerhand Landstörker von guten Belandien befanden; als Puppapier / Seltkänner / Tauschenspieler / Zeitungsfinger / Hafftenmacher / Scheerenschleiffer / Spengler / Lehrertinnen / Meisterbetler / Spitzbuben / - und was des ehrbaren Gesindels mehr ist; ein einzige alte Scheuer war genug

genug / beydes Taffel und das Benlager
darinn zuhalten / in deren wir auff tür-
ckisch auff der Erden herum sossen / und
gleichwohl auff als teutsch herum sossen;
der Hochzeiter und seine Braut musse
selbst in Stroh verließ nehmen / weil ehro-
lichere Gäste die Würthshäuser einge-
nommen hatten / und als er murren wol-
te / um daß sie ihre Jungfrauschaft nit
zu ihm bracht / sagte sie / bistu dann so ein
eitelender Narr / daß du bey einer Lehrerin
zufinden vermeine hast / daß noch wohl
andere Kerl als du einer bist / bey ihren
ehrlich geachten Bräuten nicht finden ?
Wann du in solchen Gedanken gewesen
bist / so müste ich mich deiner Einfalt
und Thorheit zu frantz lachen; sonder-
lich weil dessenwegen keine Morgengab
mit dir bedingt worden ; was solte ich
thun / es war hale geschehen; ich wolte
zwar das Maul um etwas bedenken / aber
sie sagte mir ausrücklich / wann ich sie
dis Narrenwercks halber / das doch nur
in einen eitelten Wahn bestünde / veracht-
en wolte / so wüste sie noch Kerl die sie
nicht verschmähen würden.

Das

Das XXIII. Capitel.

Seines blinden Schwehers / die
Schwiger-Mutter und seines Weibs /
wird Springinsfeld nacheinander
wider los.

Wiewohl ich dieses Possens halber
noch lang hernach grandige Brille
len im Capitolio hatte / so war meine Leh-
rerin dannoch so verschmitzt / listig und
freundlich / daß sie mir endlich dieselbe
nach und nach vertriebe / dann sie sagte /
wann mir ja sovil daran gelegen wäre /
so wolte sie mir gern vergönnen / ja selbst
die Anstalt darzu machen / daß mir an-
derweres eine Jungfrauschaft gleich-
sam wie im Raub zu theil werden mü-
ste ; aber das junge Rabenaas übertrieb
und hielt mich so streng daß ich anderer-
wohl vergas ; und eben dieselts die mich
gelernt hat / kein Tuch mehr zu einem
Weib vor mich zu kaufen / wann gleich
alle Tag Jahrmarkt wäre : Sie brachte
es endlich auch dahin / daß ich bennabe
der Knecht : sie und ihre Eltern aber die
Herren über mich waren / unangesehen
ich

ich sovil mit meiner Beigen: Dem Za-
schenspil; und andere Kurzweil zuwegen
brachte / daß ich ein fettes Maulfutter
und faule Tage ohne sie hette haben mö-
gen; über das plagte mich die Eysere-
sucht auch nicht wenig / weil ich oftmahl
mit meinen Augen sehen mußte / daß sie
sich viel ausgelassener und gailter gegen
den Kerlen herauf hiesse / als die Ehrbare-
keit einer frommen Lehrerin zuliesse; daß
ich aber solches alles erduldere / und mich
endlich ganz und gar drein ergeben son-
de / war die Ursach / daß ich meinem
Alter nicht trauere / besorgende / dessen
herannahende Gebrechlichkeit möchte
mich erwan in eine Kranckheit werffen/
in deren ich alsdann von aller Welt ver-
lassen seyn würde / wann ich die mein
Ehrlich Weib und ihre Ehrbare Freunds-
schafft vorm Kopff stiesse; welche gleich-
wol bey 300. Reichthalern / daß ich nur
wusste / in Belt beysammen hatten /
solches auff dergleichen Nothfall anzu-
wenden; Ja was mehr ist / ich hiesse
endlich mein Weib als ein junges gelles-
ding grasen gehen / wo es wolte / weil ich
selbst

selbst nicht vil mehr möchte / vnd mache
mir hingegen die faule Tag mit Essen
vnd Trinken zu nutz ; Endlich verhar-
tet ich in diesem Spengler-Leben / darinn
wir gar verträulich miteinander zu hau-
sen anfangen / daß ich zu legt keiner Ehrs-
barkeit mehr achtete.

In dessen haben wir vnder vnd Obers
Oesterreich / das Ländlin der Ens / das
E. z. Bistum Salzburg und ein gut theil
von Bayern durchstreichen / allwo mir
mein Schweher-Vatter an einem
Schlagfluß ersticket / die Mutter folgt
ihm hernach und ließe vns fünff elende
Krüppel zu versorgen / der älteste Sohn
wolte Herr vor sich selbst seyn / und das
Almosen allein suchen / das ließen ich
und mein Weib gern geschehen / zu den
übrigen vieren aber hatten wir zwatnzg
Meister vor einen / es waren aber nur
starcke Bettlerinnen / die solche zu sich
namen / das Almosen mit ihrer Arnt-
seligkeit einzueiben ; wir ließen sie ih-
nen auch gern folgen / weil wir bedachte
waren / vnser Nahrung nicht mehr un-
der dem Schein elender Bettler : sonder
durch

durch unser Sattenspiel zu gewinnen /
welches reputierlicher zu seyn schien /
und meinem Weib wie ich darvor halts
auch besser zuschlug.

Derowegen liess ich mich und sie ein
wenig besser kleiden / nemlich auff die
Mode wie Leyrer-Gesindel auffzutreiben
pfllegt / auch bekam ich zu meiner Sau-
ckelrascher etliche Puppen / damit ich
hin und wider den Bahren umbs. Sei
ein angenehme Kurzweil machte / dann
wir fiengen an und zogen nur den Jahr
märkten und Kirchweihen nach / wel-
ches unser Geld nach und nach stücklich
vermehrte. Wir sassen einmahl bey
einander im Schatten an einem lustigen
Gestalt eines stillen vorüberstießenden
Wassers / nicht nur zu ruhen / sondern
auch zu essen und zu trincken / was wir
mit uns trugen / da machten wir uns
schläg / wie wir auch einem Puppensper
Kram mit einem Glückhasen / Trüllstein /
Würffel und Riemen-Spiel auffrichteten
wolten / um unsern Gewinn damit zu
vermehrten / dann wir hielten darvor
wann eins nit abgieng / so gieng doch
das

- Das ander / vnder solchem Gespräch sahe
ich an dem Schatten oder Begenschein
eines Baums im Wasser etwas auff der
Zwickgabel liegen / daß ich gleichwol auff
dem Baum selbst nicht sehen konnte / sol-
ches wisse ich meinem Weib wunder-
wegen / als sie solches betrachtet / und die
Zwickgabel gemerckt warauff solches
lag / kletterte sie auff den Baum und holec
herunder was wir im Wasser gesehen
hatten ; ich sahe ihr gar eben zu / und
wurde gewar / daß sie in demselben Au-
genblick verschwand / als sie das Ding /
dessen Schatten wir im Wasser gesehen /
in die Hand genommen hatte ; doch sahe
ich noch wol ihre Gestalt im Wasser / wie
sie nemlich den Baum wider herunder
kletterte / und ein kleines Vogel-Nest in
der Hand hielt / daß sie vom Baum
herunder genommen hatte ; ich fragte sie /
was sie vor ein Vogel-Nest hätte / sie hin-
gegen fragte mich ob ich sie dann sehe ;
ich antwortet / auff dem Baum sehe ich
dich selbst nicht / aber wol deine Gestalt
im Wasser ; es ist gut sagte sie / wann
ich hinunder komm / so wirst du sehen was
ich

ich habe ; es kam mir gar verwunderlich
vor / daß ich mein Weib solte reden hö-
ren / die ich doch nicht sahe / und noch sel-
bamer wars / daß ich ihren Schatten
an der Sonnen wandlen sahe / und sie
selbst nicht ! und da sie sich besser zu mir
in den Schatten näherte / so / daß sie
selbst keinen Schatten mehr warff / weil
sie sich nunmehr außershalb dem Sonnen-
schein im Schatten befand / konnte ich
gar nichts mehr von ihr merken / ausser
daß ich ein kleines Geräusch vernam /
daß sie beides mit ihren Fuhritten und
ihrer Kleidung machte welches mir vor-
kam / als wann ein Gespenst um mich
herumer gewesen wäre ; sie setzte sich zu
mir / und gab mir das Nest in die Hand
so bald ich dasselbtze empfangen / sahe ich
sie widerumb / hingegen aber sie mich
nicht / solches probirten wir oft mit ein-
ander / und befanden jedesmal daß das
jenige so das Nest in Händen hatte / ganz
unsicher war ; darauf wickelt sie das
Nestlein in ein Nas. Tüchel damit der
Stein oder das Kraut oder Wurzel/
welches sich im Nest befande / und solche

Wir.

Wirkung an sich hat / nicht heraus fah-
len solte / und erwan verlohre würde / und
nach dem sie solches neben sich gelegt / sa-
hen wäreinander widerum wie zuvor /
ehe sie auff den Baum gestigen ; das Nest
Nasrüchel sahen wir nit / konden es aber
an dem jenigen Ort wohl fühlen / wohin
sie es gelegt hatte.

Ich mußte mich über diese Sach / wie
leicht zudencken / nicht wenig verwun-
dern / als warvon ich mein Lebtag nie-
mahlen nichts gesehen noch gehört ; hin-
gegen erzehle mir mein Weib / ihre El-
tern heissen vilmahl von einem Kerl ge-
sagt ; der ein solches Nest gehabt : und
sich durch dessen Krafft und Wirkung
ganz reich gemacht hette ; er wäre nemb-
lich an Ort und Ende hingangen / da
vil Geld und Guts gelegen / das hette ich
unsichrbarer weis hinweg gehollet / und
ihm dardurch einen grossen Schatz ges-
amblet ; wann ich derowegen wolte / so
konte ich durch dis Kleinod unserer Ar-
mut auch zuhilff kömen ; ich antwortet /
dis Ding ist mislich und gefährlich / und
möchte sich leicht schickē / daß sich irgend
R einer

einer sünde/ der mehr als andere Leute
sehen sündte / durch welchen alsdann
einer erdabt und endlich an seinen aller-
besten Hals auffgehendet werden möchte;
ehe ich mich in eine solche Gefahr bege-
ben: und allererst in meinen alten Tagen
widerum auff's Stehlen legen wolte / so
wolte ich ehender das Nest verbrennen;
so bald ich dis gesage und mein Weib
solches gehört hätte / erwischte sie das
Nest / gieng etwas von mir / und sagte/
du albere alte Hundsfuß / du bist weder
meiner noch dieses Kleinods werth / und
es wäre auch immer schad / wann du
anderster als in Armut und Bettelen dein
Leben zubringen soltest; gedencke nur
nicht/ daß du mich die Tage deines Lebens
mehr sehen: noch dessen was mir dis Nest
eintragen wird / genießen soltest; ich hin-
gegen hat sie/ wie wohl ich sie nicht sahe / sie
wolte sich doch in keine Gefahr geben /
sonder sich mit deme genügen lassen/ was
wir täglich vermittelst unsers Setten-
spils von ehrlichen Leuten erhielten; da-
bey wir gleichwohl keinen Hunger ley-
den dörrten; Sie antwortet / ja! ja! du
alex

älter Hofenscheffer / gehen dich nur hin
und brühe deine Mutter zc.

Das XXIV. Capitel. M 10

Was die Lehrerin vor lustige
Diebsgriff und an anderen Possen an-
gestellt; wie sie ein unsichtbarer Poldere-
geist: ihr Mann aber wider ein
Soldat gegen dem Tür-
ken wird.

Als ich nun mein leichtfertigs Weib
weder mehr hören noch sehen kon-
te / schrye ich ihr gleichwohl nach / sie
solt ihren Bündel oder Pack auch mit-
nehmen / welchen sie bey mir liegen las-
sen / dann ich wuste wohl daß sie kein
Gelt darinnen / sonder unser Barschafft
in ihre Brust vernähert hatte; demnach
gieng ich den negsten Weeg gegen der
Hauptstatt desselbigen Landes / und
wiewol ihr Nam fast Geistlich thönet / so
gieng ich doch hinein / meine Nahrung
mit dem Thon meiner weltlichen Schall-
mey und Geigen darinn zu suchen.

Damals fanden sich Venertantsche
Werber daselbsten / welche mich dingten /
R 2 . daß

Daß ich ihnen mit meinem Saltenspil
und anderen kurtzweilts und verwunder-
lichen Gauckelblossen einen Zulauff ma-
chen solten; Sie gahen mir neben Essen
und Trincken / alle Tag einen halben
Reichshaler / und da sie sahen / daß ich
ihnen besser zuschlug als sonst drey Spil-
leut oder einige andere Lockvögel / die sie
auff ihren Herd hätten wünschen mögen/
andere zu fangen; überredeten sie mich/
daß ich Gelt nam und mich stellet als
wann ich mich auch hätte unterhalten
lassen; und dieses machte / daß ich ihrer
noch vil / die sonst nicht angangen wären/
durch mein Zusprechen in ihre Kriegs-
Dienste verstricke; unser Thun und
Lassen war nichts anders als Fressen/
Sauffen / Dargen / Singen / Sprin-
gen und sich sonst lustig zu machen / wie
es dann pflegt herzugehen / wo man
Volk annimt. Aber dieses Hencker-
mahl bekam uns hernach in Candia wie
dem Hund das Graß / der wol büffet was
er auffressen.

Als ich einmahl gang allein auff
dem Platz daselbsten stund / das schöne
Bild

Bild auff der Säulen allda betrachtete /
und sonsthin nirgends gedachte / wurde
ich gewahr / daß mir etwas schweres in
Hosensack hinunder rollere / welches ein
Gerappel machte / daß ich daraus wol
hören konde / daß es Reichshaler waren /
da ich nun die Hand in Sack steckte und
ein Handvoll Thaler griffe / höret ich zu
gleich meines Weibs Stimm / die sagte
zu mir / du alter Hosenscheiffer was ver-
wunderst du dich über diß par duzer Tha-
ler? ich gib sie dir / damit du wissest / daß
ich deren noch mehr habe / auff daß du
dich zu grämen Ursach habest / um wil-
len du dich meines Glücks nicht theilhaff-
tig gemacht / vor dißmal gehe hin und
verlauff diese / auff daß du deines Elends
ein wenig vergessen mögest. Ich
sagte / sie sollte doch mehr mit mir reden /
mir meinen Fehler vergeben / und Re-
geln vorschreiben / wie ich mich gegen
ihr verhalten und die Verfühnung wider
erlangen sollte ; aber sie liesse sich gegen
mir ferners weder hören noch sehen /
derowegen gieng ich in meine Herberg
und setzte beides mit den Werbern und
ihren

Ihren Neugeworbenen im Brandwein
biß in den Mittag hinein / bey welchem
Imbis wir von unserem Wüch Zetung
bekamen / daß einem reichen Herren in
der Stadt vil Gold und Silber von Gelf
und Kleinodien außgefische worden wä-
ren / darunder sich tausend Reichshaler
und tausend doppelte Ducaten eines
Schlags befanden ; ich spitzte die Tho-
ren gewaltig / nam ein Uberittel auff
Secret / als hätte ich sonst was thun
wollen / beschauete aber nur meine
Thaler deren 30. waren / und sahe ih-
nen an / daß mein Ehelichs Weib ob-
bemeldten reichen Zug gerhan ; sahe mich
berowegen wol vor / damit ich keinen dar-
von ausgab ; und mich nicht erwan selbst
dardurch in Argwohn / Gefahr und
Noth brächte ; Aber was that mein
Weib das junge Raben : Was ? sie hat
nicht nur mir : sonder bey hundert Pers-
sonen unterschiedlichen Stands von ih-
ren gestohlenen Thalern hin und wieder
dem einen drey / dem andern vier / fünf /
sechs / auch mehr in die Säckle gesteckt ;
was nun reich / ehelich und fromm war /
das

das brachte das Geld seinem rechten
Herrn wieder/ was aber arm/ gewissen-
los und meines gleichen gewesen/ hat ohne
Zweifel/ sowol als ich/ behalten was es in
seinem Sack gefunden; und ich kan nit
erfinden warum sie diß gerhan haben
muß / es habe sich dann diese Bettel mit
so schwerem Geld nicht schleppen mögen;
doch kan auch wol seyn/ daß sie solches per
Spaß gerhan / um etwas anzustellen/
darüber sich die Leute zu verwundern
läßen; dann als es gegen Abend kam/
da das Volk aus der Salve steng und
hin und wieder auf dem Platz stund/
seind bey zweyhundert derselbigen Tha-
ler von oben herunder geworffen: von
den Leuten aufgelesen: und mehrertheils
ihrem Herrn zugestellt worden; dieses
verursache / daß des Herrn unschuldig
Seind/ welches des Diebstahls halber im
Verdacht: und deswegen befänctnuß
war / wiederum auf freyen Fuß gestellt
wurde; und hoffte der bestohlene Herr/
seine doppelte Ducaten wurden auch wie
die Thaler wieder hervor kommen/ aber
es geschah nicht / dann das holde Gold

ist viel schwerer als das Silber / und Sol
ist nicht so beweglich oder leichtveränder-
lich wie Luna.

Den andern Tag wurde bey einem
grossen Herrn ein stattlich Panquet ge-
halten / darbey sich viel andere grosse Her-
ren und ansehnlich Frauengimmer befan-
de / diese sassen alle in einem schönen grossen
Saal / und hatten die vier beste Spilleute
in der gangen Stadt bey sich ; da es nun
bey dem Confekt auch an einen Tanz ge-
hen solte / liesse sich unversehens bey den
Spilleuten auch eine Leyr hören / mit
grossem Schrecken aller deren die im
Saal waren ; die erste die anriffen / wa-
ren die Spilleute selbst / als welche das Ge-
schnarr junest bey ihnen gehört und
doch niemand gesehen hatten ; ihnen folg-
ten die übrige mit grosser Furcht und ihr
Verräng wurde desto hefftiger / weil sie
in dem Winkel / darinn die Spilleute ge-
sessen / ein gählinges Gelächter noch mehr-
ers erschreckte ; also daß wenig kesselet /
daß nicht etliche under der Thüren er-
stuckt wären worden. Nachdem nun ie-
dermänniglich den Saal erschleter massen
geraumbt

bergumt hatte / sahen erstliche so vor der
 Thür stehen zu bleiben und von fernem in
 Saal zu schauen das Herz behalten / wie
 bisweilen ein par Sessel / bisweilen ein
 par silberner Tisch. Becher / Platten und
 ander Geschirr mit einander herum
 rangen ; und obgleich diß Spiegelges
 fecht zettlich ein End nam / so hatte jedoch
 noch lang niemand das Herz in den
 Saal zu gehen / unangesehen man Geiß
 liche und Soldaten geholet / das Gefpenß
 entweder mit Gebett oder mit Waffen
 abzurreiben ; den Morgen frühe aber /
 als man wieder in den Saal kam / und
 nicht ein einziger Sessel / geschweige etwas
 anders von Silber. Geschirr nicht man
 gelte / ohnangesehen die ganze Tafel da
 mit überstellet war / stärcke diese Bege
 benheit den Wahn des gemeinen unbe
 sonnenen Pöfels dergestalten / daß die je
 nige lücke Klügling (die gestern wegen
 der seltsamen Geschichte mit dem gestohl
 nen Geld gesagt hatten / so recht / so muß
 der Hagel in die größte Häuffen schla
 gen / damit das Geld auch wieder under
 den gemeinen Mann komme) antro sich
 nicht

nicht schreien zu lästern und zu fagen/ als
so muß der Teufel einen Spilmann ab-
geben/ wo man der Armen Schweiß ver-
schwender

Noch eins muß ich erzehlen/ das mei-
ne andere und vil ärgere Courage als die
erste Unholde/ meines darvorhaltens aus
lauter Rach angestellt; sie hatte kurz aus
voreiner Abrißin auf einem grossen und
reichen Stiffe zu gefallen ihre Lehr ge-
stimme / um derselben ein Liedlein : und
zwar ein geistliches/ aufzuspielen/ der Hoff-
nung / etwan einen halben oder gangen
Creuzer zur Verehrung zu erhalten;
aber an Statt daß diese hören : und ihre
milde Hand aufheben solte / thät sie etwas
zu streng und scharf den Mund auf/ und
liesse hingegen mein guts Weibgen eine
Predigt hören die ihr eben so verdrüßlich
als unverdaulich fielen; dann sie war et-
nes solchen Inhaltes/ damit man die allers-
leichtfertigste Weibs . Personen zu er-
schrecken und zur Besserung ihres Lebens
zu zwingen und anzufrischen pflegte; ach
die gute Abrißin mag wol gut gemeinet/
und ihr etwan eingebildet haben/ sie hätte
irgends

irgend eine Leyen-Schwester zu capleten
vor sich! ach nein/ sie hatte ein ander
Zausen! eine Schlang oder wol gar ein
nen halben Teufel/deren Zung ich öftters
schärpfer als ein zweyschneidig Schwert
befunden habe; Pos herget Onad Frau/
sehete ihr mich dann vor eine Thur an?
antwortet sie ihr; ihr müßt wissen daß ich
meinen ehrlichen Mann habe; und daß
wir nicht all Nonnen oder reich seyn: ober
unser Brod bey guten faulen Tagen es
sen können; hat euch Gott mehr als mich
beseeltge/so dancket ihm darum/ und wolt
ihr mir seiner willen kein Almosen ge-
ben/so laßt mich im übrigen auch ungestig-
gelfrige; wer weiß/ wann vñlleicht nicht
sopñ Almosen gegeben worden wären/
ob nicht mehr Lehrerin als Nonnen ge-
funden wurden/ ic. mit solchen und mehr
Worten schnurret sie damals darvon;
segunder aber hatte man auf dem Land
und in der Stadt von sonst nichts zu sa-
gen als von der Abtissin und einem Polo-
dergeist / der sie so Tags so Nachts una-
aufhörlich plage; welches sonst niemand
als mein Weib war; das erste das sie
R 6 ihr

Ihr that / war / daß sie ihr die Ring des
Nachts von den Fingern: und die Klei-
der vom Berh hinweg nahm / und solches
in die Pfisteren trug / dem Becken steckte
sie die Ring an seine Finger / und legte der
gnädigen Frauen Hant zu dessen Fü-
ßen / ohne daß sie dieselbe Nacht jemand
gehöret oder gemerckt hätte; und solches
hat sie ohn Zweifel durch den Haupte-
Schlüssel zuwege gebracht den sie bey
Kopff trieg / weil er ungesehr um dieselbe
Zeit verloren worden; was nun hier-
durch gleich in der erste der guten Abrißin
vor ein Verdacht zugewachsen / kan man
leicht erachten; man redete noch von
vilen Sachen / damit sich das Gespenst
mit der Abrißin vexire / worwider weder
Wenwasser / Agnus Dei noch andere
Sachen nichts helffen wolten / darvon
man aber die Warheit aufferhalb dem
Kloster nicht wol erfahren konnte.

Indessen hatten meine Werber die
Anzahl ihrer Mannschafft zusammen ge-
bracht / und indem ich vermeinte ich dörf-
te zuruck bleiben / sihe / da befand sich der
Berreger selbst betrogen / und mußte der
gute

gute Springinsfeld eben sowol als die
andere um die Candische Gruben sprin-
gen / die er andern durch sein zusprechen
gegraben hatte; doch daß ich die Stelle et-
nes Corporals zu Fuß bedienen solte.

Das XXV. Capitel.

Was und wie Springinsfeld in
Candia kriegt / auch wie er wieder
in Teutschland kam.

Also nahmen wir (die wir unfer Leben
verkauft hatten / und dennoch zu Er-
haltung desselbigen ritzerlich zu fechten
gedachten) unsern Weg über den Eys-
berg auf Nuspruck / folgendes über den
Brenner auf Trente / und dann ferners
nach Treviso / allwo wir alle ganz neu ge-
leidet / und von dannen vollends
nach Venedig geschickte : daselbst
Armirt : und nach dem wir ein
par Tag ausgerubet / zu Schiff gebracht
nach Candia geführt wurden ; in welchem
elenden Anblick wir auch glücklich an-
langten ; man stesse uns nicht lang feyren /
oder viel Schimmel under den Füßen
wachsen / dann gleich den andern Tag

stehen wir aus und wissen was wir können
oder vermöchten unseren armseeligen
Steinbauwerk beschützen zu helfen ; und
dasselbe erste mal glückte es mir selbst
so wol / daß ich drey Türcken mit meiner
halben Picque spiste / welches mich so
leicht und gering ankam / daß ich mir
noch bis auff diese Stunde einbilden mus /
die arme Schelmen seyen alle drey-franc
gewesen ; aber Beute zumachen war ferne
von mir / weil wir sich gleich wider
heim retiriren mußten. Den andern Tag
gieng es noch doller her / und ich brachte
auch zween Männer mehr als den vortagen
um / doch solche Tropffen / von welche ich
nicht glaube / daß sie alle fünffe ein einzi-
ge Ducat vermöchte haben ; dann mich
duncke sie seyen solche Gesellen gewesen /
dergleichen es offte bey uns auch geben
hat ; die nemlich mit Darsetzung ihres
Lebens die so Thaler hatten / beschützen
bewachen : und noch darzu mit ihrem
arbeitsamen Händen und ritterlichen
Fäusten die Ehr der erhaltenen Ueberwin-
dung erobern : Und ihnen noch drüberhin
beydes die Ehr : Die Beute und die be-
lohn

lohnung darvon überlassen mußten; daß wir wurden ntemal kein Beg oder Begolkerbeg vil weniger gar ein Bassa under den jenigen zusehen / die vorhanden waren / ihr Blut an das Christliche zusehen; doch mag wol seyn / daß der Anreiber hinter den Troupen: Von solchem Staff mehr gewesen seyen / als der Anführer fornen an der Spizen.

Solche Art zufragen machte mich unwillig / und verursachte / daß ich mieren in Candia der Schwedē erkantliche Manier lobē mußte / die ihre ohnedle Soldatē (sie wären gleich fremder oder heimischer Nation gewesen) höher als ihre edle und doch ohn kriegbare Landsleut æstimirt; wannenhero sie daß auch so grosses Glück gehabt haben; doch liesse ich mich ein als den andern Weeg zu allem dem jenigen gebrauchen was einem redlichen Soldaten zustehet; ich folgte auff der Erden wie ein ehrlicher Landsknecht und under derselbigen beflisse ich mich auch die Künste der Maulwürffe zu überreffen / und erwarbe doch nichts anders darmit / als bißweilen eine geringe Verehrung / und
als

als kaum der lebende Mann von denen
mehr lebte / die mit mir aus Teutschland
kommen waren / wurde der elende Springe-
insfelg über den noch elenderen Rest sei-
ner francken Cammeraten zu einem Ser-
giant gemacht ; gleichsamb als wann
sein abgematteter Leib und achzender Geist
hierdurch wider in die vortige Kräfte
und Courage hätte gesetzt werden könnten.

Hierdurch nun bekahme ich Ursach
mich noch besser abzumerglen / ich halff
die noch wenig übrige Ross fressen / und
verrichtet hingegen selbst grössere als
Ross Arbeit ; in dem mich nun in solchem
Zustand kein feindlicher Musqueten
Schuss fällen / oder ein Tircischer Sebel
verwunden konnte ; sihe so schlug mir ein
Stein aus einer springenden Mienen
so unbarmherzig an meinen einen Fus /
dass mir das Gebeln in den Baden wie
Segmehl darvon zermalmee wurde und
man mir den Schenckel alsobalden bis
über das Knie hinweg nehmen musste ;
aber das Unglück kam nicht allein / dann
als ich dort lag als ein Seldartischer
Patient / wich an meinem Schaden zu-
rinn

rim zulassen / bekam ich noch darzu die
rothe Ruhr / mit einem grossen Haupte-
wehe / warvon mir der Kopff eben so sehr
mit Fabeln als mein Etgerstarr mit Uns-
lust erfüllt wurde.

Nichts gesünder war mir damahls /
als daß mir Hoch und Nider Zeugnis
gab / ich wäre ein Ausbund von einem
guten Soldaten gewesen ; dann auff sol-
ches Lob wurden auch andere Medica-
menten nicht gesparret / wiewohl die
Venetianer ihre Soldaten so wohl als
ihre Besem pflegen hinyurwerffen / wann
sie solche ausgebraucht haben ; aber ich
genosse auch anderer ehrlicher Kerl die
noch leben und das thrig thäten / damit
sie kein Exempel hätten / das sie träg
und verdrossen machen möchte : Als
man solche auch so dünn wurden / daß wir
auff die letzte kaum einen oder zween / die
ihr völlige Gesundheit entweder bishero
erhalten oder doch wider erholler hatten /
auff die Posten thun köndten / sihe da
wurde es unversehens Friede / als wir
beynabe in letzten Zügen lagen ; nach un-
serer Abführung / und nach dem ich vil
Unge-

Ungelegenheit auff dem Meer ausges-
standen/langten wir endlich zu Venedig
wider an; vil von uns und under densel-
ben ich auch/die da verhoffte hatten/ dor-
ten mit Lorber. Kränzen bekronet: und
mit Gold überschüttet zu werden / wur-
den in das Lazaret dafelbst logirt, also
ich mich behelffen mußte / bis ich gleich-
wohl wider heyl wurde / und auff me-
nem hölzernen Bein herumher flitzen
föndte.

Folgende bekam ich meinen ehrlichen
Abschied und etwas wenig an Geld/dar-
ich wurde nit so wohl bezahlet / als wann
ich den redlichen Holländern in Ost In-
dia gediente gehabt hette; hingegen wurde
mir zugelassen / daß ich von ehrlichen
Leuten eine Steuer zur Wegzehrung
betriegen dorffte / und dergestalt completi-
ret ich die Zahl meiner Ducaten die ich
noch habe/ weil mir mancher Signor und
manche andächtige Matron vor den Kir-
chen zimlich reichlich mitheilten; Ich be-
dorffte vor keinen Soldaten aus Candia
zu betteln/dann man lante uns ohne das /
sincemal wir fast alle was übrig verblieben
von

von uns unsere Haar verlohren hatten/
sehr mager und ausgehungert / und so
schwarz aussahen wie die allerschwarzste
Zigelner; weilten mir dann nun das beire-
len so wol zuschlug / trieb ichs fort bis ich
von Venedig wider in Teutschland an-
kam/der Hoffnung mein Weib wiederum
anzueruffen/ und sie damit zu freyen/ daß
ich das Handwerck so wol gelernt / und
auch einen guten Werkzeugzeug darzu/nem-
lich meinen Stelzfuß mitbrächte; dann
ich gedachte dis Dingtan ihr nicht übel
gefallen / weil sie selbst aus dem vornehm-
lichsten Stammen der Erzbestler enge-
sprossen.

Das XXVI. Capitel.

Was die Leyerin weiters vor Post-
sen angestelt / und wie sie endlich ihren
Lohn bekommen habe

Umit ich dann solches mein Lieb-
Weibgen desto ehender wider anrefe-
ren möchte / so gefellete ich mich zu aller-
hand Störern/ Landläuffern und solchen
Leuten/bey welcher Gattung sie die meiste
Zeit

Zeit ihres Lebens zugebracht; bey denselben frage ich stettig nach / konnte aber weder Scumpff noch Sill von ihr erfahren; endlich kam ich auch in diejenige Stadt / darinnen ich etwan hiebevorn in die Venerlantische Kriegsdienste kömen; daselbst gab ich mich mitnem Wirth zu erkennen / und erzelte ihm / wie mirs seithero in Candia gangen / der mir dann als ein guter alter Teutscher und Zeitungsbegierter Mann gar andächtig zuhörete; und als ich hingegen auch frage / was sich seithero meiner Abwesenheit zuß bey ihnen zugerragen / kam er under andern auch auff das Gespenst / daß hiebevorn die Abriße so visierlich geplagt und vexirt / welches aber nunmehr wider allerdings auffgehört hätte / also daß man darvor halte / dasselbe Gespenst sey eben dasjenige wunderbarliche Weibsbilde gewesen / deren Körper neulich ohnweil von Plinzen verbrand worden wäre / weiln dann nun dis eben dasjenig war was ich zu wissen veriangte / so spitzte ich nit allein die Ohren / sonder bat auch / er wolle mir doch die Histori ohnschwer erzehlen.

Darauf

Darauff führe der Würch in seiner Rede fort und sagte; eben damals als die Abtrissin von dem Gespenst so gequälte; und allerdings in einen Argwohn gebracht wurde/ als buelle sie mit ihrem Pistol/ trugen sich andere dergleichen Possen mehr beydes hier in der Stadt und auff dem Lande zu; also daß theils Leute vermeinten / es wäre dem Teuffel selbst verhängt worden/ diese Gegend zuplagen; theils kamen die Speisen vom Feuer: anderen ihre Geschirr voll Wein oder Bier: dem dritten sein Geld: dem vierdten seine Kleider: ja so gar eilichen die Ringe von den Fingern hinweg; welche Sachen man hernach doch anderweres in andern Häusern und auch bey andern Personen ohne ihr wissen / daß sie es hatten/ wider mehrentheils gefunden / woraus jeder verständiger leicht schlosse / daß der ehrlichen Abtrisse auch unrecht geschehen wäre; dann das war solander Zeit gar nichts neues mehr / daß einer under der andern Person nächelicher Zeit die Kleider hinweg genommen/ und andere davor hingelegt worden/ ohne daß man

Man wissen konte / wie solches zugehen
und beschehen wäre ; Es hielte ohnlängst
hernach ein Freyherr nicht weit von hie-
nen Beylager / warben es wo mit Fürst-
lich jedoch Gräflich hergeng ; bey wel-
chem Hochzeitlichen Ehrens-Fest die
Braut ihr herrlicher Schmuck und
Kleidung damit sie denselben Tag ge-
prange hatte / sambt dem Nachzeug /
hinweg genommen / und hingegen ein
schlechtes Weiber-Kleid voller Läuse / wie
es die Soldaten Weiber zu tragen pfle-
gen / darvor hingelegt wurde / welches
vil vor ein Zeichen hielten einer künfftig-
en unglückseligen Ehe / aber diese War-
sager gaben damit nur ihre Barmhert-
igkeit zu erkennen.

Den nechst hierauff folgenden Monats
Monat spazierte ein Becken-Knecht
auff einen Sonntag in einen etwa drey
Meil von hier entlegenen Wald / des
willens Vogel-Nester zu suchen und jun-
ge Vögel aufzunehmen / diser war bet-
des von Angesicht und Leibs proportion
ein schöner ansehnlicher Jüngling / und
darneben from und Gattesfürchtig ; wie
er

er nun an einem Wässerlein hinauff
schliche / und sich hin und wider um-
schauete / wurde er eines Weibsbilds ge-
wahr / die sich in demselbigen Wasser ba-
det ; Er vermehnte / es wäre irgend
eine Dirn auß dem Flecken / darinn
er damals dienete / derowegen liesse
se er sich durch den Fürwiz bereden / daß
er sich niedersesse zu verharren biß sie sich
anlegte / damit er sie an den Kleidern
kennen : und alsdann etwas an ihr /
um daß er sie nacktend gesehen zu seheren
haben möchte ; es gieng wie er gedachte /
aber doch etwas anders / dann nachdem
dise Dame auß dem Wasser gestigen /
legte sie keine Baurn-Juppe an / son-
dern ein ganz silbern Stück mit gulde-
nen Blumen / hernach setzte sie sich nider /
kämpelt und löpffe ihre Haar / legte
köstliche Perlein und andere Kleinodten
um den Hals / und sterte ihren Kopff
dergestalt mit dergleichen Geschmuck /
daß sie einer Fürstin gleich sahe / der gute
Becken-Knecht hatte ihr bishero mit
Forsche vnd Verwunderung zusehen /
und weil er sich vor ihrer ansehnlichen
Gestalt

Bestalt entsetzte / wolte er darvon gehen /
und sich stellen / als wann er sie gar nicht
gesehen hätte ; weil er aber gar zu nahe
bey ihr war / also daß sie ihn sehen mußte /
schrie sie ihm zu und sagte / höret junger
Gesell send ihr dann so grob und unhöf-
lich / daß ihr nicht zu meiner Jungfrauen
gehen dorfft? der Beck wandte sich um /
zog seinen Hut ab / und sagte / gnädigs
Fräulein / ich gedachte es gezieme sich nit /
daß ein unadelicher Mensch wie ich bin /
sich zu einem solchen ansehnlichen Frauen-
zimmer nähere; daß müßt ihr nicht sagen /
antwortet die Dama / dann es ist ja ein
Mensch des andern Werth / und über
das / hab ich schon etlich hundert Jahr
olltzer auff euch gewartet / seitnemal es
dann nun Gott einmal geschicket hatt /
daß wir diese lang gewünschte Stund er-
lebt haben ; so bit ich euch umb Gottes-
willen / ihr wollet euch zu mir nidersetzen
und vernemmen was ich mit euch zure-
den habe.

Dem Beckerknecht war anfangs
bang / weil er sorgte / es wäre ein teuflis-
cher Betrug / dardurch er zum Hexen-
Hand

Handwerck verführt werden solt; als er
sie aber Gott nennen hörte / setzte er sich
ohne Scheu zu ihr nieder / sie aber fieng
folgender Gestalt an zu reden.

Mein allerliebster und werthster
Herrsfreund / ja nach dem lieben Gott
mein einziger Trost / mein einzige Hoff-
nung und mein einziger Zuversicht; eu-
er lieber Nam ist Jacob / und euer Vato-
erland heist Allendorf; ich aber bin Mi-
ttelanda der Melusinen Schwester Tocho-
ter / die mich mit dem Ritter von Seauf-
senberg erzeugte / und dergestalt verflucht
hat / daß ich von meiner Geburt an bis an
Jüngsten Tag in diesem Wald verblei-
ben muß / es sehe dann Sach / daß ihr
mich zu eurer Herkunft zu euerm Ehe-
gemal erwehlen; und dardurch von sol-
cher Verfluchung erlösen werdet; doch
mit diesem ausdrücklichen Vorbehalt
und Beding / daß ihr euch wie bisher vor
allen Dingen der Tugend und Gottes-
forcht bestreiffen: aller anderer Weib-
bilder müßig gehen: und diesen unsrer
Neurath ein ganz Jahr lang verschwie-
gen halten sollet; darum so sehet nun was
ich

euch zu thun ist; werdet ihr mich ehelichen
und diese Ding halten/ so werde ich nicht
allein erlöst/ sonder wie ein ander Mensch
auch Kinder zeugen und zu seiner Zeit
seeliglich aus dieser Welt abscheiden/ ihr
aber werdet der reichst und glücklichst
Mann auf Erden werden; wann ihr
mich aber verschmähet/ so muß ich / wie
ihr bereits gehört habt/ bis an Jüngsten
Tag hier verbleiben/ und werde alsdann
über euere Unbarmherzigkeit ewiglich
Nachschreiten/das Glück aber/ so ihr als
dann euer Lebtag haben werdet / werden
auch die Allerunglückseligste nicht mit
euch ehellen wollen.

Der Beckentnecht/ der sowol die Ge-
schichte oder Fabul der Melusinae als des
Ritters von Stauffenberg gelesen: und
noch vilmehr dergleichen Währhñ von
verfluchten Jungfrauen gehört hatte/
glaube alles was ihm gesagt worden / der
rehaben besonne er sich nicht lang/sonder
gab das Jawort von sich und bestätiget
solche Ehe mit offte wiederholtem Bey-
schlaf / sie aber gab ihm nach verrichteter
Arbeit solche Ducaten / und nahm ein
gülden

güldenes Kreuzlein mit Diamanten besetzt und mit Heiltguthum gefüllt von ihrem Hals/ das sie ihm gleichfalls zustellte/ damit er nicht sorgen solte/ er hätte vtil leicht mit einem Teufels. Gespenst zu thun; und zum Beschluß/ wurde abgeredet/ daß sie ihn fürderhin die weitze Nächte in seiner Schlafkammer besuchen wolte / worauf sie vor seinen Augen verschwunden.

Es waren kaum vier Wochen vergangen / als dem Beckentnecht bey der Sach anfieng zu grausen; und indem ihm sein Gewissen sagte/ es könne mit dieser heimlichen und wunderbarlichen Ehenicht recht hergehen/ da ereignete sich eine Gelegenheit/ mit deren er bleiber kam/ und seinem Beichtvater alle Geschichte außserhalb der Beicht vertraute; als diser verstande was diese Meerfein oder Minolanda wie sie sich genennet/ vor einen Hapte anhatte/ und sich darben erinnerte daß eben ein solcher einer vornehmen Fräulichen ihrem Beylager entwendet worden/ gedachte er der Sach ferner nach / und begehrte auch das Kreuzlein zu sehen / so

2 2

ihm

ihm seine Benschläfferin verehrt hatte; als er solches sahe / überredet er den Beckentnecht / daß ers ihm nur ein einigste halbe Stundt leffe / selbtges einem Jubeltirer zu weisen / um zu vernehmen ob das Gold auch just und die Steine auch gut wären; er aber verfügte sich so gleich das mit zu obengemelter Frauen / die zu allem Glück hter war / und als sie solches vor das ihrig erkante / wurde der Anschlag gemacht / wie diese Melusina beym Kopf bekommen werden möchte; worzu der geängstigte Beckentnecht seinen Willen gab / und alle mögliche Hülff zu thun versprach.

Diesem nach wurden den dritten Abend zwölf beherzte Männer mit Partisanen geschickt / die in des Becken Kammer um Mitternacht stürzten / und Thüren und Käden wol in acht nahmen / damit als solche eröffnet / niemand hinaus entrinnen könnte; so bald solches geschah / un auch zugleich zwen mit Fackeln in das Zimmer getreten waren / sagte der Becker zu ihnen / sie ist schon nit mehr da; er hatte aber das Maul kaum zugehan / da hatte er

er ein Messer mit einem silbern Hefft in
der Brust stecken; und ehe man solches
recht wargenommen / da stach einem an
dern der eine Fackel erug / eins im Her
zen / davon derselbige alsobald Tod dar
nider fiel; einer von den bewehrten ero
masse aus welcher Segene diese Strich her
kommen waren / sprang derowegen zu
rück und führte einen solchen starken
Strich gegen demselben Winkel zu /
das er damit der so unsecht als unsich
barn Melusinen die Brust bis auff den
Nabel herunder auffspielte; Ja dieser
Strich war von solchen Kräften das
man nie allein die viel gedachte Melusina
selbst dort todt liegen; Sonder ihr auch
Lung und Leber sambt dem Ingeveid in
ihrem Leib; Und das Herz noch jayplen
sehen konnte; ihr Hals hieng voller Klei
nodien / die Finger stachen voll köstlicher
Ding / und der Kopf war gleichsamb in
Gold und Perlen eingehüllet / sonst hatte
sie nur ein Hemd / ein doppelstüeffen Unt
derrock und ein par seidener Strümpff
an / aber ihr silbern Strüch das sie auch
verrasen / lag under dem haupt Rissen:

Der Becker lebte noch bis er gebetch
und communicirt hatte/ er starb aber her
nach mit grosser Reu und Land / und ver
wunderte sich / daß so gar kein Geld bey
seiner Schlaffern gefunden worden/
dessen sie doch ein Ubr:fluss gehabt hätte:
Sie ist ohngefahr aus ihrem Angesichte
vor 20. Jahr alt geschätz: Und ihr C
per als einer Zauberin verbrand: Der
Beck aber mit obgemelten Fackeltrage
in ein Grab belegt worden; wie man noch
vor seinem Abschied erfubr; so hatte das
Wensch bey nahe eine Oesterreichische
Sprach gehabt.

Das XXVII. Capitel.

Endlicher Beschluß von dem
Springinsfelds seltsamen Lebens
Lauff.

Durch diese Erzählung erfubr ich was
das wunderbarliche Vogel-Nestlein
bey meinen Weib gewürckte / wie sie der
Künig ihres genen Fleisches zur Ehebre
cherin / zur Mörderin (mich selbst aber
zu guter Letzt zum Hanrey) gemacht;
und

und sie endlich selbst in einen elenden
Tod : Ja gar ins Feuer gebracht habe ;
ich fragte den Wirth / ob sich sonst nichts
weilers mit ihr zugeragen ; poß ? ant-
wortet er / das beste und notabelste hätte
ich schier vergessen / es ist bey ihrem Tode
einer von den Hellebardirern / ein junger
frischer Kerl / mit Leib und Seel Haut
und Haar Kleidern und allem hinweg
kommen / das bisher kein Mensch erfah-
ren wohin er geflogen oder gestoben sey ;
und solches sagt man sey ihm widerfah-
ren / als er sich gebuckt ein Dachsüchlein
(welches auch zugleich verschwunden)
aufzuheben / so diesem wunderbarlichen
Weibsbilde zuständig gewesen ; ho ho /
gedachte ich / jetzt weißtu auch das dein
Nestlein wider einen ändern Meister hat /
Gott geb / daß es ihm besser als meinem
Weib betoñe ; ich hätte den Leuten allen
wol aus dem Traum helfen können /
wann ich ihnen nur hätte die Warheit
sagen wollen / aber ich schwieg still und li-
ße dieselbige sich under einander verwun-
dern und disputirn so lang sie wolten ;
betrachtet darneben wie groß der unwis-
senden

Inden wahn berrüge / und was wol auff
sliche wunderbarliche Diskorten inhal-
sen / die weit anderst erzehlt worden wä-
ren / wann die Scribenten den Grund
recht gewußt hätten.

Nach dem ich nur solcher Gestalt ohn-
verschens erfahren / wo mein Weib hin-
kommen / schaffte ich mir wider eine
Beize / und durchstelte damit das Erz-
Stift Salzburg / das ganze Bayern
und Schwabenland / Francken und die
Wetterau / endlich kam ich durch die
under Pfalzgräber / und suchte überall /
wo mir mitleidige Leute etwas gaben ; ich
bin auch so glückselig hiehin / daß ich
glaube / es spendire mir mancher etwas /
der selbst nit den kehenden Theil so vil
Beld hat als ich ? und weil ich sehe / daß
von meinem Capital nichts abgehet / ich
aber gleichwol einen als den andern Weg
in aller Freyheit mein aus Maulfutter ;
und auch in Zeiten wann ichs bedörffig
ein glatte Leinetin (dann gleich und gleich
gefelle sich gern) zur Nothelferin haben
kan ; so wisse ich nicht / was mich bewo-
gen solte / ein anders und feiligers Le-
ben

ben zu verlangen; ja ich wüßte auch kein
bessers für mich zu finden? weistu aber
mein Simplicio mir ein anders und bessers
zu weisen / so möchte ich deinen Rath gern
hören / und nach gestaltsame der Sach /
demselben auch gern folgen.

Ich wolte dir wünschen / antwortet
Simplicius / du führest hier zeitlich dein
Leben daß du das ewige nicht versterest!
O Mönchs, Possen! sage Springins-
feld, es ist nicht möglich du bist selber in
einem Kloster gestochen / oder hast im
Sinn / in Bälde in Eins zu schlaffen / daß
du immer wider dein alte Gewonheit so
albere Fragen her für bringst; wann du
nicht in Himmel willst / antwortet Simpli-
cius, so wird dich Niemand hinein tra-
gen; allein wäre mir lieber du thätest
auch wie ein Christenmensch und stengest
an zu gedencken an deine letzte Ding / wel-
che zu erfahren du noch einen kurzen
Sprung zu thun hast.

Under diesem Gespräch stenges an un-
vermerckt zu ragen / und solches verur-
sachte bey uns allen wiederum einen Lust
zu schlaffen / wie dann zum öfftern zu ge-
sehen

sehen pflegt; solcher Annuttung folg-
ten wir / und thäten die Augen zu / uns
noch ein par Stund innerlich zu beschau-
en / stunden auch nicht ebender auf / als
bis uns der Appetit der Wägen in
erlichen Duzer kleinen Pastellen und
einem Truncß Wermut nöthigte; als
wir nun in derselben Arbeit begriffen
waren / erlegten wir Betrug daß der
Rhein die Brück hinweg genommen / und
nach starck mit Eys gehe / so das niemand
weder herüber noch hinüber könen köntz
bewegen resolvirte sich Simpl; demsel-
ben Tag mit seinen Leuten noch in der
Statt zu verbleiben / in welcher Zeit er
den Springinsfeld noch nicht von sich
lassen wolte; mit mir accordirte er / daß
ich dessen Lebens / Beschreibung wie es
Springinsfeld selbst erzehlet / schriftlich
auffschreiben solte / damit den Leuten zugleich
kund würde / daß sein Sohn der leicht-
fertigen Courage Duren Kind nicht seye;
und dessenenwegen schenckte er mir 6.
Reichsthaler / die ich damals wol bedörff-
te; dem Springinsfeld selbst aber lude
er auff seinen Hoff / bey ihm aufzuwone-
ren /

tern / beereerte aber gegen mir gar hoch /
daß er solches nicht seiner par hundert
Ducaten halber thu / sondern zusehen ob
er ihm nicht auff den Christlichen Weeg
eines Gottseeligen Lebens bringen möch-
te / wie ich mir aber selber sagen lassen /
so hat ihn der verwichene Mers auffgeri-
ben / nach dem er zuvor durch Simpli-
cissimum in seinen alten Tagen ganz an-
ders umgezogen und ein Christlich
und bessers Leben zuführen bewöge wor-
den; nahm also diser abeneurliche Sprig-
infeld auff des eben so seltsamen Simpli-
cissimi Bauerhoff (als er ihn zuvor
in seinem Erben etngeset) sein
knes

17 D

